

# *Winter, Weihnacht & Advent*

*Astrid van Nahl (77)*

*Ruth van Nahl (11)*

*Bernhard Hubner (4)*

*Sara Rebekka Vonk (3)*

*Natalie Korobzow (2)*

*Elena Kulagin (2)*

*Tatjana Siberg (2)*

*Mark Jungbluth (1)*





## Zum Finstimmen



**Marjolein Bastin: Wunderbare Weihnachtszeit. Die schönsten Gedichte & Geschichten. Copenrath 2022 · 158 S. · 12.95 · 978-3-649-64348-7**

Ein klassisches Weihnachtsbuch, und ich denke, ich werde es aufschlagen und den klassischen Weihnachtsgeschichten begegnen, die ich schon fast mitsprechen kann, und mich trotzdem daran freuen, weil sie nun einmal zur Weihnachtszeit und zum Fest gehören und einen wenigstens für kurze Zeit in glückliche vergangene Zeiten zurückversetzen. Aber erst genieße ich die Aufmachung: den leicht gepolsterten Einband, der sich so schön und weich anfühlt; das handliche Format, das seidig grüne

Lesebändchen, ja, und dann natürlich die wundervollen Illustrationen von Marjolein Bastin, eine Schneelandschaft mit Eichhörnchen, in den bei ihr üblichen gedämpften Farben, transparent und kunstvoll, fast naturalistisch, mit liebevollen kleinen Details, so dass schon das Cover eine Geschichte erzählt und den Leser stimmungsvoll in die rechte Erwartungshaltung versetzt.

Ein Inhaltsverzeichnis leitet ein, vierseitig, schön übersichtlich – ein Begriff, der mir immer wieder bei diesem Buch einfällt. Man hätte es dünner machen können, die Geschichten in kleinerer Schrift, die Ränder schmaler, die Gedichte nicht so verschwenderisch platziert und so reich illustriert. Aber so ist es nicht einfach ein Weihnachtsbuch geworden, sondern eine kleine Kostbarkeit, an der einfach alles stimmt. Man kann es zur Hand nehmen, darin stöbern, sich festlesen, etwas überspringen. Die zauberhaften Bilder halten es zusammen, ich blättere es mehrfach durch und erfreue mich an der wortlosen Geschichte, die die Illustrationen erzählen und tauche ein in Erinnerungen aus längst vergangenen Zeiten.



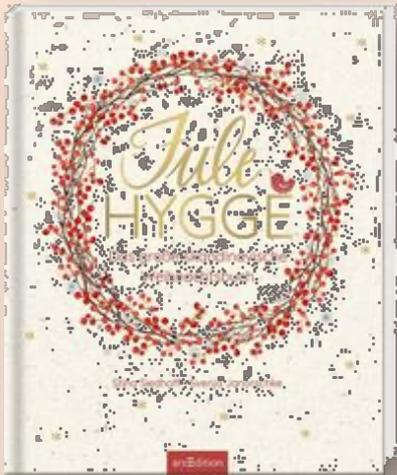
Vier Teile sind es, die dem Buch eine zeitliche Struktur geben: „Und wir sehen schon den Stern“ mit Geschichten und Gedichten, die den Winter als Thema haben und das Licht des Sterns und die Vorfreude auf all das Köstliche, das kommen wird, auch in diesem Jahr: Advent. „Weihnacht ist's nun wieder“ mit Texten zur ausgehenden Adventszeit, nun näher an das Fest gerückt, mit weißen Nächten und Knecht Ruprecht, dem Baum aus dem Wald: Weihnachtszeit. „In den Herzen wird es hell“, denn Heilig Abend ist da, und schon die Titel der Geschichten und



Gedichte zeugen von der Vielfalt der Themen: Erinnerungen und ein Brief an die Mutter, Einsamkeit am Heiligen Abend, und immer wieder der Stern, das Licht. „Ich will Weihnachten im Herzen bewahren“, Ausblick auf das Kommende, vielleicht am eindrucksvollsten und passendsten heute in Zeiten des Kriegs das Lied aus Dietrich Bonhoeffers Gefangenschaft, „Von guten Mächten wunderbar geborgen“, das neue Jahr – „Vorüber sind die Feste“ –, die Heiligen Drei Könige.

59 Geschichten und Gedichte, dreizehn Namen kenne ich nicht. Und dabei ist es der Redaktion von Copenrath gelungen, eine Auswahl zum Lesen zu treffen, der man nicht täglich begegnet, mit Joseph von Eichendorff, Theodor Fontane, Theodor Storm, Joachim Ringelnatz, Rainer Maria Rilke, Charles Dickens, Maxim Gorki ... es sind die Großen unserer Dichter, die mit stimmungsvollen Gedichten und Erzählungen das Fest im Voraus zu etwas Besonderem werden lassen, Stunden der Stille und Besinnung erlauben und uns einstimmen in diesen Frieden, den wir alle nötig haben. [astrid van nahl]





**Stine Siedhoff & Svenja Janorschke: Jule Hygge. arsEdition  
2022 · 208 S. · 25.00 · 978-3-8458-4978-2**

In Deutschland gibt es eine gewisse Hygge-Inflation. Hygge ist das Zauberwort, für das es keine wirklich angemessene Übersetzung gibt, „Gemütlichkeit“ trifft es vielleicht am ehesten, aber der Begriff beinhaltet noch so viel mehr und offenbar eine ganze Lebensanschauung. Um „Weihnachtsgemütlichkeit“ geht es also in etwa, und vor allem natürlich darum, wie man diese am besten auch erreicht. Die beiden (deutschen) Autorinnen, mit einer großen Liebe zum Norden, haben zu diesem Thema ein ganz wunderbares Buch gemacht, das mit schönen Fotografien aufwartet, mit einer Reihe von Rezepten und etlichen Basteleien, die – wenn sie denn fertig sind – stark zur „hyggeligen“ Atmosphäre in Haus oder Wohnung oder Balkon beitragen.

Am besten gefällt mir die Aufmachung. Das Buch ist nämlich sozusagen ein einziges großes „Durcheinander“ (und das ist ein sehr großes Kompliment). Meist sind solche Bücher eingeteilt in Geschichten, Basteln, Kochen, Backen. Auch dieses Buch bringt Geschichten, Basteln, Kochen, Backen, in sieben große Kapitel gegliedert: Julehygge – Weihnachten ist ein Gefühl / willkommen lieber Advent / Lichterglanz und Weihnachtsduft / Gemeinsam genießen kurz vor Weihnachten / Mit Liebe gemacht / Skandinavische Festlichkeit / Winter, schöner Winter. Und jedes dieser umfangreichen Kapitel beinhaltet all das Genannte. Nicht nur Schweden, Norwegen und Dänemark kommen vor, auch Finnland und Island, Letzteres etwa mit der isländischen Bücherflut zu Weihnachten oder den isländischen Weihnachtstrollen; das erweitert den Blick über Skandinavien hinaus, denn Skandinavien, das ist nun mal nur das Festland, nicht die Insel Island ...

Es ist eine bunte Mischung in jedem Großkapitel. Da kann dann ein Gedicht von Christian Morgenstern neben einem Rezept für finnische Pfefferkuchen und der Bastelanleitung für Tannenzapfenanzünder stehen, oder ein Ringelnatz-Gedicht neben dem Rezept für Orangen-Kiefern-Badesalz und schönen Verpackungstipps für Geschenke. Rezepte finden sich verstärkt im Abschnitt „Skandinavische Festlichkeit“, von denen ich ganz besonders die „Glühweinbirne auf Belugalinsensalat an Spekulatius-Ziegenkäse“ empfehlen kann. Die Geschichten und Gedichte sind schön ausgewählt, Klassiker neben zeitgenössischen Schriftstellern aus allen genannten Ländern, und immer sehr passend; alle offenbaren etwas vom Reiz der jeweiligen Weihnachtstraditionen. Und auch wenn dann alles wieder einmal vorbei ist, gibt es fast 25 Seiten Ausblick, „Nach Weihnachten fängt der Winter erst an!“

Ein wunderbares, stimmungsvolles Weihnachtsbuch, feierlich und dennoch absolut alltagstauglich. Einfach schön! [astrid van nahl]





### **Hyggelige Winterzeit. arsEdition 2022 · 24 Karten · 8.99 · 978-3-8458-4980-5**

Wie ich gerade geschrieben habe: Das Wort „hygge“ hat sich mittlerweile im Deutschen als Fremdwort integriert, aber nun auch noch das Adjektiv „hyggelig“, in dänischer Schreibweise und deutscher Flexion, da sträuben sich mir doch ein bisschen die Nackenhaare; aber es ist noch steigerungsfähig zu „hyggelige Gemütlichkeit“, womit der Verlag auf der Dose wirbt. „Gemütliche Winterzeit“ hätte es auch völlig ausreichend getan, aber man wollte wohl doch ein bisschen auf dem mainstream schwimmen ...

Immerhin ist es eine sehr schöne Dose mit einem stimmungsvollen Bild, in der man später Büroklammern, Briefmarken oder Pfefferminzbonbons sammeln kann, auch in der warmen Jahreszeit. Denn wenn Hygge generell „das dänische Rezept zum Glückhsein“ ist – so die Werbung –, dann passt es auch im Sommer. Es ist wahr, dass diese gemütlichen Momente im Winter vielleicht öfter stattfinden oder dass die Sehnsucht in der kalten Jahreszeit einfach größer ist mit einer Tasse heißem Tee oder einem selbstgebackenen Plätzchen, aber „hygge“ ganz generell ist nicht von der Jahreszeit abhängig. Und das zeigt sich dann letzten Endes auch an den 24 Karten, alle genau so rund wie die Dose selbst.

Die Rückseite, in eher gedämpften Farbmischungen, die von daher sehr umweltfreundlich aussehen, auch wenn es sich um stark glänzende Karten handelt, ist geziert mit winterlichen Motiven, immer das gleiche Bild, mit Strickkorb, Fausthandschuhen, Socken, heißer Schokolade, Isländerpullover, Sternen ...

Wichtiger sind aber die (Aus-)Sprüche auf der Vorderseite, einer für jeden Tag, meist ein Ratschlag, sechs Mal aber auch ein Zitat, und ich freue mich, eines meiner Lieblingszitate zu entdecken, von Albert Camus, „Im tiefsten Winter fand ich heraus, dass ich, tief in mir, einen unsterblichen Sommer mit mir trug.“ Insgesamt sind es sehr allgemeingültige Weisheiten: „Der höchste Genuss besteht in der Zufriedenheit mit sich selbst“ (Rousseau); „Die größten Ereignisse, das sind nicht unsere lautesten, sondern unsere stillsten Stunden“ (Nietzsche); „Achte auf das Kleine in der Welt, das macht das Leben reicher und zufriedener“ (Hilty). Die Ratschläge münden letzten Ende alle immer in einem: dem Hinweis, sich an diesem Tag Zeit – oder eine kleine Auszeit – zu nehmen für sich selbst. Die jeweiligen Karten sind dann einzelne Beispiele und Anregungen: eine gemütliche Zeit auf dem Sofa verbringen; Lieblingsmusik hören und vielleicht sein Lieblingsbuch dabei lesen; vor sich hinträumen; sich in der Dunkelheit bei einem Spaziergang von dem Sternenhimmel überwältigen lassen; Freunde bei sich zu Hause willkommen heißen; heiße Schokolade mit Sahnehäubchen trinken ...

Es sind keine großen Ideen, und das macht sie so sympathisch, denn erfahrungsgemäß gibt man sonst viel zu schnell auf, weil man keine Zeit hat, weil man eben noch dies und das tun muss, weil es zu anstrengend oder zu aufwendig ist ... Und allein diese hübsche, sehr stabile Dose ist es allemal wert. Probieren Sie es aus! [astrid van nah]



**Dorothea Neumayr: Die Heilkraft der Stillen Zeit. Advent, Weihnachten und Raunächte besinnlich erleben. Nymphenburger 2022 · 144 S. · 19.00 · 978-3-96860-063-5**

„Advent, Weihnachten und Raunächte besinnlich erleben“ ist der beschreibende Untertitel des Buches zur Heilkraft der Stillen Zeit. Fern jeder Esoterik und jedes Spiritualismus bin ich dennoch gespannt auf das Buch, ist doch die Welt vor allem im diesen Jahr so, dass man eigentlich weder von „stiller Zeit“ noch von einem „besinnlich Erleben“ sprechen kann. Die Autorin weist darauf hin, dass in der christlichen Tradition die Zeit von Michaeli an ein zur-Ruhe-Kommen beinhalten soll, ein inneres-Licht-Anzünden.

Michaeli ist ein christliches Fest, das in einigen westlichen liturgischen Kalendern am 29. September und in der östlichen Tradition am 8. November begangen wird. Dorothea Neumayr definiert die Stille Zeit als die Zeit von Advent und Weihnachten mitsamt der Zwölf Heiligen Nächten, der Nächten also zwischen dem 25. Dezember und dem Festtag der Heiligen Drei Könige am 6. Januar. Heute sind die Heiligen Nächte oder mit anderem Namen Raunächte gern genutzt zu einer inneren Einkehr, zu mentalen Übungen und Meditationen, um das Heilsame in uns wieder zu finden. Früher hätte ich gelächelt darüber, in der jetzigen Situation unserer Welt halte ich es für einen berechtigten Versuch, zumindest für sich ein inneres Gleichgewicht herstellen zu wollen, um mit sich und der Welt im Frieden zu sein.

Ich habe nachgeschlagen und mich informiert, dass gerade mit den 12 Heiligen Nächten viele unterschiedliche Riten und Bräuche verbunden sind, die vor allem regional sehr verschieden sind, aber zumeist sind sie verbunden mit Meditation, bestimmten Rezepten und vor allem dem Räuchern. Insofern darf man sagen, dass dieses Buch sich tatsächlich als ein „spiritueller Begleiter durch eine heilsame stille Zeit“ versteht. Vielleicht kann man es als den Versuch einer Bewusstmachung von Zeit bezeichnen. Wieder Zeit haben, etwas zu tun, die Zeit mit einem Sinn zu erfüllen, sich rückblickend dann an Schönes und Beglückendes erinnern. Ich erinnere mich an das vor Jahrzehnten erschienene wundervolle Kinderbuch „Frederik“ von Leo Lionni, die Geschichte von der Maus, die Vorräte für den Winter anlegt, aber nicht mit hektischem Treiben wie die anderen, die Körner und Nüsse für den Winter sammeln. Frederik sitzt und genießt und er sammelt Sonnenstrahlen und Farben und Wörter für die dunkle kalte Zeit, mit denen er diese den anderen vergolden wird – Farben und Wörter als Symbol für die inneren Träume und Hoffnungen und Sehnsucht.

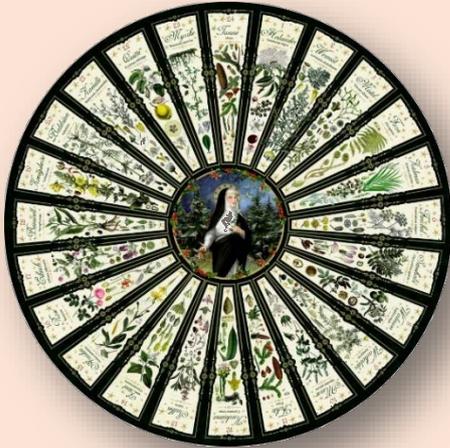
Dorothea Neumayr gliedert ihr Buch nach der Einleitung in vier große Kapitel, durch die zeitliche Abfolge: (1) Herbst, Zeit der Ernte – (2) Advent, heilsame Zeit und Weihe-Zeit – (3) Raunächte, Zeit des Übergangs und (4) Neujahr bis Mariä Lichtmess. Das besagt inhaltlich (1) den Übergang vom Leben in der Fülle des Sommers zum Abschiednehmen, hin zum November, die „Zeit der Transformation“, (2) Dezember mit der stillsten Zeit des Jahres, (3) die Heiligen Nächte bis zum 31. Dezember, (4) ab Januar dann unter dem Motto „Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“. Im Mittelpunkt stehen die Heiligen Nächte, bei denen es für mich in Neumayers Ausführungen schwierig wird, der Gedanke der inneren Reinigung, des Zulassens von Wundern, von der inneren Auflösung und dem Transformieren, der Selbstliebe und der Freundschaft, dem Bereinigen und Abschließen.



Man kann dazu stehen, wie man will. Ich habe das Buch nicht sukzessive gelesen, das hätte ich sicherlich nicht verkraftet; aber darin zu blättern, sich hier und da festzulesen, mitzunehmen, was man verstehen und „billigen“ kann für sich selbst, und hin und wieder auch etwas Magisches zuzulassen – das ist in Ordnung. Und sich generell einmal Gedanken darüber zu machen und fremde Sichtweisen kennenzulernen, das hat noch nie geschadet. Am Ende entscheidet dann jeder für sich, was man in das eigene Leben mitnimmt oder zulässt. Mich hat beeindruckt, welche Rolle hier die Rückkehr des Lichtes spielt – und das werde ich vielleicht in den kommenden „Raunächten“ einmal aufmerksamer und bewusster verfolgen als bisher. [astrid van nahl]



## *Nicht einfach nur Türchen ...*



**Barbara Behr (Illustrator): Leben mit der Natur – Hildegard von Bingen. Copenrath 2022 · 15.00 · EAN 40-50003-72554-3**

Mit einem Durchmesser von 52 cm ein schöner Wandschmuck, weit über die Adventszeit hinaus. Erst die zarte Nummerierung der einzelnen „Türchen“, die ich anfangs gar nicht als solche erkannt habe, weist darauf hin, dass es sich eben nicht einfach um Wandschmuck handelt, mit einem weißen Seidenband aufzuhängen, sondern tatsächlich um einen originellen Adventskalender und eindeutig für Erwachsene.

Das Bild der Hildegard von Bingen als zentraler Mittelpunkt ist vielleicht eine Idee zu kitschig geraten und mutet vor allem mit dem Gesichtsausdruck nicht ganz so nostalgisch an wie die 24 als Kreis gereihten Pflanzentäfelchen. Der andeutungsweise verschneite Nadelwald vor dramatisch bewölktem Nachthimmel mit der Mondsichel, gerahmt von roten Hagebutten und Ilex mit roten Beeren ist das Einzige, das allein mit seinen Farben weihnachtliche Assoziationen weckt.

Im Mittelpunkt steht aber nicht die Person der als Heilige verehrten benediktinischen Äbtissin, die Ende des 11. Jahrhunderts geboren wurde, sondern das, wofür sie auch fast ein Jahrtausend später noch bekannt und verehrt wird: ihre Beiträge zur Natur- und Heilkunde, wenn damals auch untrennbar verbunden mit dem Welt-, Gottes- und Menschenbild der Zeit. So lässt sich ihr Erbe vielleicht am besten beschreiben als Auslassungen nicht nur zu Medizin und Naturheilkunde, sondern vor allem zu Religion, Ethik, Moralität und auch Kosmologie. Auf ihre Schriften zu der Wirkung von Kräutern, anderen Heilpflanzen und auch Edelsteinen greift dieser Kalender zurück.

Jeder der 24 Fächerteile zeigt eines dieser Gewächse, ganz unterschiedlicher Natur, Walnuss, Minze, Zimt, Eibisch, Königskerze, Quitte, Myrrhe, Farn, Kalmus, Süßholz ... auch heute in der heilkundlichen Behandlung noch geschätzt. Man sollte sich in die sehr schön gezeichneten Pflanzen, ihre Blätter, Blüten, Früchte, Samen und andere Details einmal ausgiebig vertiefen und einen Gedanken an die großartige illustratorische Leistung von Barbara Behr schicken (der Name hätte durchaus prominenter gebracht werden können).

Im oberen Teil der einzelnen Fächereinheiten lässt sich ein unauffälliges Türchen öffnen, hinter dem sich Verschiedenes verbirgt: manchmal kleine Abbildungen zu dem jeweiligen Gewächs, manchmal nur erstaunlich viel Text, beruhend auf den Erkenntnissen der Hildegard, hier und da verbunden auch mit kleinen Kommentaren, etwa zu Gefährlichkeit oder eher geringem Nutzen. Ich fand das ausgesprochen interessant und habe leider schon im September den gesamten Adventskalender „durchgearbeitet“, mich hier und da inspirieren lassen, etwas nachzuschlagen zu den einzelnen Heilpflanzen – oder hat jemand gewusst, dass Bertram und Galgant zu ihren Lieblingsgewürzen gehört haben? Oder dass es die überhaupt gibt? – Kleine Anregung an den Verlag: nächstes Jahr wieder ein Adventskalender, neues Thema, gleiche Art! [astrid van nahl]





**Walko (Illustrator): Fröhliche Weihnachten überall! Sound-Adventskalender. Mit 24 Weihnachtsmelodien und -liedern von den Minimusikern. Coppentrath 2022 · 28.99 · 40-50003-72547-5**

Ein Alter kann man hier gar nicht setzen, es sei denn, man geht von der optischen Gestaltung dieses Adventskalenders aus, und die weist eindeutig Kinder als die Zielgruppe aus: eine Szene von einem Weihnachtsmarkt, auf dem die Besucher allesamt Tiere sind: Hasen und Katzen und Eichhörnchen und Vögel und Igel und jede Menge Mäuse. Aber da gibt es alles, was zu einem anständigen Weihnachtsmarkt gehört: Musik und etwas zu essen! Es macht Freude, die vielen kleinen

Szenen in dem großen wimmeligen Ganzen zu entdecken, wie sie alle mit Inbrunst flöten und singen und trompeten und Gitarre spielen und Mundharmonika, während die Besucher vielleicht mitsingen und sich an den kulinarischen Köstlichkeiten erfreuen. Da gibt es unendlich viel zu entdecken, und man kann wirklich 24 Tage lang mit seinem Kind auf Entdeckungsreise gehen.

Es ist ein großer und extrem stabiler Adventskalender, der so schnell nichts übelnimmt, ca. 60 x 39 cm groß. Sehr schön ist, dass sich hier die Türchen nicht einfach zu einem Bildchen mit Symbolen wie Kerzen, Lebkuchen, Stiefeln etc. öffnen, sondern es sind „richtige“ Bilder, die nach dem Öffnen nun die Klappe ersetzen und sich nahtlos in das große Gesamtbild des Weihnachtsmarktes einordnen. Das Türchen etwa über dem dicken Hasen in der Bude offenbart nun einen hängenden schön geschmückten Adventskranz, und so verändert sich das Gesamtbild mit jedem geöffneten Türchen um eine hübsche Nuance.

Aber der Höhepunkt des Ganzen ist natürlich der Ton. Drei (austauschbare) Knopfzellen hinter einer extrem stabilen Klappe, die ganz sicher keine Kinderhand öffnen kann, sorgen für die nötige Energie, hinter jedem Türchen ein Lied ertönen zu lassen, und zwar durch Druck auf das geöffnete Bild. Und genau so wird dieses dann auch wieder gestoppt, durch erneutes Drücken. Eine Hörprobe gibt es durch Scannen eines aufgedruckten QR-Codes auf der Rückseite des Kalenders.

Mir hat die Auswahl der Lieder sehr gefallen, und ich denke, auch dies ist ein perfekt durchdachter Adventskalender. Irgendjemand hat bei der Gestaltung der Veröffentlichungen insgesamt ein sehr glückliches Händchen in diesem Verlag! Die Lieder eignen sich für Kinder, ohne zu kindlich präsentiert zu werden, und jemand hat sich etwas bei der Auswahl und Reihenfolge gedacht, denn rein thematisch steigern sie sich und folgen damit dem Ablauf der Tage in der Adventszeit: beginnend mit „Es ist für uns eine Zeit angekommen“, gefolgt von einer Reihe winterlicher Lieder hin zu „Lasst uns froh und munter sein“ am Vorabend von Nikolaus, und dann folgen die allgekannten Weihnachtslieder, am 23.12. mit „Morgen, Kinder, wird's was geben“ und schließlich „Stille Nacht“. Dabei sind auch einige wenige nicht so gängige Lieder für Kinder, „Maria durch ein Dornwald ging“ oder „Macht hoch die Tür“, und auch der Gospelsong „Go tell it to the mountains“ und das „Gloria“ fehlen nicht.

Ein Adventskalender, der zu einer Art „Familienerlebnis“ werden kann, zum gemeinsamen Gucken, Reden und Hören. So verheißungsvoll und schön, in Traditionen verhaftet und doch ganz modern, dass man am liebsten selbst noch einmal Kind sein und den Zauber der Weihnacht erleben möchte! [astrid van nahl]



**Alex Scheffler & Julia Donaldson: Der Gruffelo und seine Freunde. Adventskalender mit 24 Minibüchern. Beltz & Gelberg 2022 · 25.00 · 978-3-407-73014-5**

Gerade heute, wo ich diese Rezension schreibe, ist er frisch erschienen, dieser gigantische Adventskalender, 72 x 54 cm groß, durch seinen dicken festen Pappeinband ungeheuer schwer, und auf jeden Fall so stabil, dass selbst mein Probeversuch, ihn „zu ruinieren“, vergebens war. Wenn man das rote Seidenschleifchen öffnet, das ihn zusammenhält, benötigt er also eine Fläche von etwas mehr als einem Meter, vorzugsweise auf dem Fußboden.

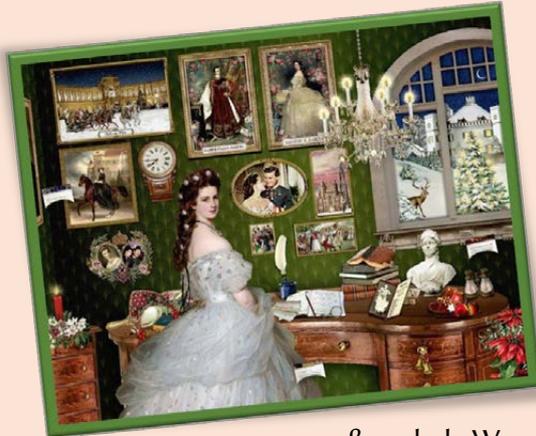
Auf der Aufschlagseite finden sich 12 Einstecktaschen aus Pappe in bunten Farben, in jeder Tasche steckt ein kleines Heft (12 x 9,5 cm), ähnlich den klassischen Pixi-Büchern des Carlsen Verlags, das wiederum vollständig von einer sehr stabilen Pappbänderole zusammengehalten wird. Letztere sind angesichts der derzeitigen Papierknappheit und allgemein aus Gründen des Umweltschutzes absolut unnötig und tragen nicht einmal zu einer besseren Optik bei. Pro Adventskalender hätte man mehr als 8 Blätter dieses stabilen Papiers einsparen können!

Aber egal wie, in jeder „Tasche“ verbirgt sich für den jeweiligen Tag also ein kleines Bilderbuch mit je 16 Seiten, allesamt reich illustriert mit den Originalzeichnungen aus den Gruffelo-Büchern. Tatsächlich geht es hier auch ums Vorlesen, wie bei jedem Bilderbuch, aber die kleinen Hefte bieten viel mehr und sind sehr unterschiedlich aufgemacht. Es ist schwer, angesichts dieser Vielfalt eine Altersgruppe anzusetzen; beim Vorlesen – und glauben Sie mir, es wird nicht bei EINEM Mal bleiben – kommen natürlich die Jüngsten schon auf ihre Kosten und werden den Geschichten gern ein paar Mal lauschen wollen und dabei die passenden liebenswerten Illustrationen von Julia Donaldson anschauen. Die Geschichten haben genau die richtige Länge für die Jüngsten, und das gilt auch für die Büchlein mit schlichten Gedichten oder Liedern. Dabei ist auch einiges enthalten, das keinen Bezug zu Weihnachten hat.

Und dann sind da die Büchlein mit „Aktivitäten“, die sich an die etwas Älteren wenden, und bei manchen ist es sogar von Vorteil, wenn man schon ein bisschen lesen kann, aber auch da ist an eine breite altersmäßige Spannweite gedacht, die auch innerhalb eines Büchleins wechseln kann: Da können zu einem Vorschlag oder einer Geschichte Bilder selbst gemalt oder ergänzt werden; da gibt es Punkte zu verbinden, die ein eigenes Bild ergeben; auf anderen Seiten gibt es etwas zu suchen (was dann eindeutig eine Anweisung oder eigenes Lesen voraussetzt) und natürlich auch zu finden, oder es sind verschiedene Rätsel zu lösen.



Insgesamt ist der Adventskalender in dieser Form auch eine sehr schöne Beschäftigung für eine Familie mit mehreren Kindern, weil sich Ideen damit verbinden, die jedes auf seine Art ausfüllen kann. In einer Zeit, in der wir immer weniger von eben dieser Zeit zur Verfügung haben – oder zu haben glauben, weil anderes wichtiger scheint oder auch ist –, bietet der Kalender damit eine Art gemeinsamen Ruhepol, am Abend oder wann immer es der individuelle Tagesablauf einer Familie erlaubt. Nutzen Sie es! Aus Erfahrung wissen alle Mütter und Väter meist zu spät, welchen Reichtum sie damals in Wirklichkeit um sich hatten, als die Kinder noch Adventskalender bekamen ... [astrid van nahl]



**Barbara Behr (Illustrator) & Susan Niessen (Text): Weihnachten mit Sissi. Anekdoten und Geschichten rund um die beliebte österreichische Kaiserin. Ein Zettelkalender. Coppenrath 2022 · 16.00 · 40-50003-72419-5**

Und nun ein Adventskalender eindeutig für Erwachsene, und deshalb auch nicht „Adventskalender“ genannt, sondern „Zettelkalender“ – auch wenn er mit seinen 24 Zettelchen die gleiche Funktion erfüllt, ca. 55 x 42

cm groß und als Wandschmuck zu gebrauchen, mit einem schönen Seidenband aufzuhängen. Das Bild zeigt „Sissi“ oder „Sisi“, die österreichische Kaiserin, vor ihrem Schreibtisch stehend, beladen mit Büchern und einer Büste und allerlei Kleinkram, der einen Schreibtisch erst persönlich werden lässt. Aufgeschlagen vielleicht ihr Tagebuch, eindeutig sind die handschriftlichen Einträge zu erkennen. Das Zimmer spiegelt den Pomp, in dem die Kaiserin lebte; am schönsten vielleicht das Fenster, das in die mondhelle Nacht nach draußen blicken lässt, ein Hirsch, der im Schnee vorbeischreitet, im Hintergrund erleuchtete Fenster weiterer prächtiger Gebäude. Geschickt gemacht: Im Zimmer mit der dunkelgrünen Tapete hängen gerahmte Gemälde an der Wand, überladen, wie es so üblich war: die Portraits vorausgegangener Kaiser und Kaiserin, aber auch Gebäude, Ritter, folkloristische Szenen, eine Uhr, und in den Schubladen von Schreibtisch und Kommoden „öffnen“ sich die Schubladen und man zieht Zettelchen heraus. Im zentralen Mittelpunkt des Kalenders dann ein Bild des glücklichen Paares, einem Foto gleich, aus der Filmtrilogie der 50er Jahre mit Romy Schneider als Prinzessin Elisabeth und Karlheinz Böhm als Kaiser Franz Joseph.

Und von dieser schönen Mischung leben auch die herausziehbaren Zettel, die zweimal zu entfalten sind und mit einer Vielzahl von Infos zu dem berühmten Paar beitragen. Besonders interessant ist das, weil diese Infos sich auf beides beziehen, den österreichischen Historien- und Heimatfilm von Ernst Marischka und das längst nicht so glückliche Leben der jungen bayrischen Prinzessin Elisabeth.

Vielleicht regt dieser Kalender an, sich wieder einmal diese Filmromanzen anzusehen. Auch wenn sie in gewisser Weise doch auch tragisch sind, so vermitteln sie doch das Bild einer Welt, die scheinbar noch in Ordnung war – und gerade heute können wir so etwas mehr denn je brauchen. [astrid van nahl]



**Frank Passfeller & Gareth Ryans: Der Familien-Adventskalender. migo/Oetinger 2022 · ab 7 · 20.00 · EAN 4260688730217**

Es ist zweifellos einer der kleinsten Adventskalender nicht nur diesen Jahres, und vielleicht auch der Schlichteste, um es ganz freundlich auszudrücken.

Eine stabile Pappschachtel, in der man auf den ersten Blick eher Lebkuchen erwartet, die ein Holzhaus im verschneiten Winter darstellt, mit allen Klischees wie Schlitten und Weihnachtsbaum vor der Tür, an den Seiten ein Holzstapel und ein Fahrrad, hinter dem Haus der rauchende Schornstein und ein Nadelbaum. Viel ist es nicht, was es zu gucken gibt. Aber die Schachtel ist wirklich extrem stabil und kann wie ein Karton geöffnet werden, das Dach klappt nach hinten.



Was sich dann zeigt, habe ich im ersten Augenblick für 24 kleine Büchlein gehalten, kreuz und quer einsortiert, von 1 bis 24, in sehr gedämpften Naturfarben; ob es wirklich welche sind, ist nicht verzeichnet. Aber es sind keine Büchlein, sondern gefaltete „Mappen“, dicke Blätter, oben, unten, recht und links nach innen geklappt, und was sie bewahren, ist eine Pappkarte mit einer Idee oder Anweisung. Liest man mehrere, so merkt man, dass es wirklich ein Adventskalender für die gesamte Familie gleichzeitig ist, denn es sind immer alle oder wenigstens mehrere Familienmitglieder daran beteiligt. Der gefaltete Behälter trägt eine Zeichnung, die man ausmalen und dann ausschneiden kann, von Personen, Bäumen, Tieren ... mit einem auch auszuschneidenden Aufsteller kann man dann ganze Szenen bauen, nicht wirklich weihnachtliche, aber doch zumindest winterliche.



Und nun die Karten im Inneren. Es gilt hier eine Idee umzusetzen. Nehmen wir die auf Karte 7: Hier sollen sich alle Gedanken machen und schreiben und malen, welche Weihnachtsbräuche es bei den Außerirdischen gibt, die gerade die Erde besuchen. Vorgetragen wird das Ergebnis dann (wie bei allen Aufgaben) während des Abendessens, und zwar im Stil einer seriösen Fernsehdokumentation. Karte 20: Eine Szene aus seinem Lieblingsfilm pantomimisch vortragen und die Familie raten lassen. Karte 19: Male einen nicht materiellen Weihnachtswunsch mit dem Stift im Mund. Karte 17: Fahrt oder geht durch die dunkle Stadt und macht Fotos. Wer hat dann beim Vergleich den schönsten Weihnachtsbaum fotografiert, den dicksten Weihnachtsmann, die längste Lichterkette?

Die Idee ist schön: mit dem Adventskalender eine gewisse Zeit schaffen für „das gemeinsame Erleben und Genießen der Vorweihnachtszeit“. Aber kann das klappen? Einen Versuch wäre es wert, wäre da nicht der für die schlichte Pappausführung horrende Preis von 20 Euro. Der Vorschlag des Verfassers: Die „Challenge“ – offenbar gibt es kein deutsches Wort dafür – am Morgen beim gemeinsamen Frühstück vorlesen und sich den Tag über Gedanken dazu machen, um sie dann abends im trauten Kreis umzusetzen. Die Frage ist, ob es solche Familien heute noch gibt und geben kann, die täglich alle gemeinsam gemütlich frühstücken, weil niemand zur Arbeit muss, der Schulbus nicht drängt oder der Kindergarten wartet? Gehen abends alle einzeln in die dunkle Stadt / aufs dunkle Land und machen Fotos? Und richten sich ihre Gedanken tatsächlich tagsüber auf die abends zu bewältigende Aufgabe, und ist auch da die Zeit nach einem späten – gemeinsamen? – Abendessen, und nicht nur die Zeit, sondern auch die Geduld und die Motivation, sich nach einem langen Arbeitstag noch mal mit all dem zu beschäftigen, während Geschirr und Wäsche vielleicht noch gemacht werden müssen, und ein Blick auf die Hausaufgaben kann auch nicht schaden, und der Schnee sollte eigentlich auch noch mal geschippt werden und viel lieber würde man den Krimi im Fernsehen sehen oder mit Freunden chatten ...

Entscheiden Sie selbst, ob dieser Kalender in Ihr Leben passt. Ihn zu kaufen macht jedenfalls nur Sinn, wenn Sie bereit sind, sich 24 Tage darauf einzulassen. Alle. Ich finde die Idee eines Miteinanders sehr schön, wir haben früher sehr viel gemeinsam gemacht, aber DAS hätten wir nicht geschafft. Und ehrlich gesagt hätte ich mir bei dem Kalender trotz meines Umweltbewusstseins auch ein kleines bisschen mehr Farbe in dem Ganzen gewünscht, damit es nicht so schrecklich trist aussieht. Den Chinesen, die ihn gedruckt haben, hätte es sicher auch besser gefallen. [astrid van nahl]



**Judith Bäcker (Text), Outi Kaden (Illustration) & Marlies Stolzenburg (grafische Gestaltung): Mein Wichteltür-Adventskalender. Coppenrath 2022 · ab 5 · 22.00 · 40-50003-72556-7**

In einer Pappschachtel wohnt der Wichtel. Er bleibt aber bis zum Schluss unsichtbar, und das liegt sicherlich daran, dass er hinter der Tür in seinem Wichtelhaus wohnt. Diese grüne Tür mit einem stabilen Rahmen und einem weihnachtlichen Kranz kann man aufstellen, am besten anlehnen an ein stabiles Stück Pappe oder eine kleine Holzwand, denn dann kann man an der auch gleich den schönen roten Briefkasten anbringen. Den braucht man auch, weil nämlich jeden Morgen ein Brief vom Wichtel darin ist. Diese Briefe sind auch dabei, gleich passend gefaltet, nummeriert von 1 bis 24. Auf der Webseite des Verlags lassen sich ein paar dieser Briefe lesen. Und wie bei Coppenrath gewohnt, gibt es noch eine Reihe liebevoller Details: eine rote Leiter, einen Tannenbaum, einen kleinen Sack, die Laterne, die der Wichtel draußen dringend benötigt, und sogar an die Fußmatte vor der Haustür ist gedacht sowie an den Besen zum Fegen vor der Tür. Das alles kann man wunderbar aufbauen und eine richtig schöne Szene errichten, die einen extra Platz haben sollte und die man mit weiterem Vorhandenen aufstocken und auch täglich abändern kann.

Und auch die Eltern werden gleich miteinbezogen, denn an sie liegt ein Brief von Judith Bäcker mit dabei, die die Texte geschrieben hat, in dem sie ein bisschen von den Wichtel-Traditionen und ihren Hintergründen in Skandinavien erzählt und zudem erläutert, wie man mit diesem Adventskalender am besten verfährt. Dazu gibt sie hübsche Ideen, wie man die „Sache mit dem Wichtelbrief“ selbst ausbauen und weiterführen kann – sehr originelle und schöne Ideen, vor allem, wenn die Kinder noch in dem Alter sind, in dem sie an Wichtel und Zwerge glauben. Aber um ehrlich zu sein: Auch mir hat der Wichtelkalender richtig viel Freude gemacht, und ich bin nicht mehr direkt die Zielgruppe. „Vieles kann ... nichts muss“, ist das Fazit, das Judith Bäcker am Ende zieht, und sie schließt mit dieser schönen Beschreibung; „Das Wichtelset ist wie eine ‚Backmischung‘: Fügen Sie hinzu, was Sie am liebsten mögen oder nutzen Sie es so, wie es aus der Packung kommt.“ Da bleibt wirklich nur, viel Freude und Spaß zu wünschen mit diesem originellen, liebevollen Wichtelkalender! [astrid van nahl]



**Corinna Scherr (Text) & Pia von Müller (Illustrationen): 24 x Schnipp, schnipp, hurra! Mein erstes Adventskalender Papierschneidebuch. Edition Michael Fischer 2022 · ab 4 · 48 S. · 10.00 · 978-3-7459-1187-9**

An diesem Kalender habe ich nur eines auszusetzen, und das ist das Alter: ab 3, sagt der Verlag, und das, wo der gesamte Spaß ausschließlich im Ausschneiden, Kleber auftragen und Form aufkleben besteht. Meine Kinder waren wirklich nicht tiefbegabt, aber ich kann mir genau den Ärger vorstellen, den es gegeben hätte.

Zugegeben sind die Formen zum Ausschneiden relativ einfach, oft „nur“ Kreise und Rechtecke, aber nicht immer sind die Formen einfach nur rund oder eckig, da sie sich, wenn auch nur minimal, dem abgebildeten Motiv anpassen müssen, etwa einem Rentier, einer Kerze, dem Weihnachtsmann ...



Aufgebaut ist der Kalender so, dass sich am Ende ein ganzes Buch ergibt, also werden keine Seiten herausgetrennt. Die Seiten sind dann etwas kleiner als das Cover, denn jeweils am rechten Rand der Aufschlagseite findet sich ein perforierter, abtrennbarer Streifen mit jeweils drei Motiven in unterschiedlichen Formen. Die Aufschlagseite selbst stellt eine einfache, fast plakativ wirkende Szene dar, und jedes dieser Bilder hat einen kurzen Text von wenigen Zeilen. Aneinandergereiht, erzählen diese Bilder eine kleine unpräzise Geschichte aus der Advents- und Weihnachtszeit: eine Schlittenfahrt mit dem Pony, Szenen auf dem Weihnachtsmarkt, zu schmückende Häuser, einen Winterspaziergang, eine Waldtierfütterung ... wirklich für Vierjährige gut geeignet. Jede Szene hat drei ausgesparte weiße Felder, die es zu ergänzen gilt. Da kommt nun der Seitenstreifen in Spiel mit den Formen; diese werden möglichst sorgfältig und so akkurat es geht ausgeschnitten, mit Klebstoff bestrichen und dann möglichst genau so sorgsam auf diese leeren Flecken geklebt, so dass das Bild damit jeweils fertig und vollständig wird. Jüngere Kinder werden hier sicherlich Hilfe brauchen, damit das Ganze am Ende auch den Kindern selbst gefällt. Gut überlegt, dass Kinder mit dem Schneiden und Kleben neben dem Spaß gleichzeitig ihre Feinmotorik schulen.

Sehr schön auch, dass man das Ganze am Ende als Erinnerung aufbewahren kann, und ganz sicher werden Kindern stolz sein, wenn sie ihre erstes „eigenes“ Buch präsentieren können. Da sich keine fortlaufende Erzählung ergibt, sondern die Bilder szenisch bleiben, muss man es – wenn es denn einmal fertig ist am Tag 24 – nicht mal vorlesen, vielmehr kann man die Kinder ihre eigenen Gedanken und Geschichten zu den Szenen erzählen lassen. Ein schönes Bilderbuch / Mitmachbuch, liebevoll gemacht. [astrid van nahl]



**Silvia Keller (Cover, Layout & Satz) & Franziska Klorer (Redaktion): 24 weihnachtliche Mitmachseiten. Mein verrückter Adventskalender. Zeichnen, Schneiden, Kleben. Edition Michael Fischer 2022 · 112 S. · 16.00 · 978-3-7459-1307-1**

Dieses Buch hat eine gewisse Ratlosigkeit in mir hinterlassen: Ich kann nicht angeben, an wen es sich wendet, dafür beschreibe ich es jetzt ausführlicher. Wie bei dem gerade vorgestellten Buch soll man auch dieses mit Schneiden, Basteln,

Zeichnen und Malen Seite für Seite in sein ganz persönliches Kunstwerk verwandeln. Der Leser wird mit „du“ angesprochen, aber das will ja nichts heißen. Doch das benötigte Werkzeug gibt doch ein gewisses Alter vor: Schere und Kleber, Washi Tape, Stifte, Marker und – Teppichmesser. Als Grundbedarf werden vorausgesetzt: Geschenkblätter, Geschenkpapier, Stoffreste, Zeitschriften, Knöpfe, Perlen, Federn und anderes.

Es ist ein Buch mit aufzutrennenden Seiten, daher müssen wir die Zwischenseiten von den eigentlichen Seiten unterscheiden: Die Zwischenseiten tragen jeweils die Nummern von 1 bis 24 sowie ein „Zitat des Tages“, trennt man sie dann auf, ergibt sich die „Kreativseite“. Die Zitate sind dann etwa so: „Glück entsteht oft durch Aufmerksamkeit in kleinen Dingen.“ „Was ich zu Weihnachten bekommen habe? Einen Bauch.“ „Was hat Santa Claus, wenn er im Kamin steckenbleibt? Claustrophobie.“ Texte, die sich doch wohl eindeutig eher an Erwachsene als an Kinder oder auch Jugendliche richten. So weit, so gut.

Aber öffnet man dann die perforierten Blätter, steht man ganz eindeutig Kinderaufgaben gegenüber, und auch die meisten Zeichnungen wenden sich in ihrer Schlichtheit an die Allerjüngsten: Der ganzseitige Umriss eines



Pullovers ist zu gestalten, Geschenke sind zu malen auf dem Schlitten des Weihnachtsmanns, eine Schachtel ist mit gemalten Geschenken zu füllen; Figuren auf dem Eis sollen hinzugefügt werden, auf die gezeichneten Socken soll Glitzer aufgetragen werden, in ein gigantisches Schlüsselloch soll man malen, was man sieht. Der Adventskalender erinnert dann doch stark an *4 x Schnipp, schnipp, hurra! Mein erstes Adventskalender Papierschneidebuch*, und der Stil fast aller vorhandenen Zeichnungen entspricht in etwa dem Verständnis von Zweijährigen.

Ob das nun wirklich der erwähnte weihnachtliche Zeichenspaß wird, für wen auch immer, sei dahingestellt. Wie gesagt: Ich bin ratlos. Für 16 Euro hätte man wohl etwas mehr und ein bisschen was Anspruchsvolleres erwarten dürfen. [astrid van nahl]



**Christiane Leesker: 24 einmalige Frauen. Copenrath 2022 · 24 S.  
· 10.00 · 978-3-649-64308-1**

*24 einmalige Frauen* – wenn man das im Internet sucht, sollte man besser Verlag, Designerin oder ISBN-Nummer mit eingeben, sonst wird man zunächst mit unanständigen Angeboten überflutet. Hat man es dann aber mal zu dem richtigen Produkt geschafft, erwartet einen ein stabiler und handlicher Kalender mit dicken Pappseiten, auf denen einem 24 außergewöhnliche Frauen vorgestellt werden. Dabei

befindet sich auf der Vorderseite ein Bild von der jeweiligen Frau und eventuellen Dingen, die man mit ihr besonders verbindet, sowie ein Text, der kurz ihr besonderes Leben skizziert. Auf der Rückseite werden kompakt Eckdaten zur Person wie Beruf, Lebensdaten und Familienangehörige zusammengefasst.

Die Auswahl der Frauen hat mich positiv überrascht. Natürlich findet man hier bekannte Namen wie Jane Austen, Frida Kahlo oder Virginia Woolf, aber von vielen Frauen hatte ich nur mal gehört oder sie waren mir überhaupt nicht bekannt, wie Annie Oakley, die mit acht Jahren schießen lernte, um ihre Familie zu ernähren, und mit 15 bereits eine großartige Scharfschützin des Wilden Westens war – einer zumindest nach heutigem Bild männerdominierten Region bzw. Epoche. Es sind Frauen dabei, die viele Leben gerettet oder verändert haben wie Harriet Tubman mit ihrer Underground Railroad, die in Amerika Sklaven zur Flucht verhalf. Andere Frauen führten einfach ein bemerkenswertes Leben wie Isabelle Eberhardt, die sich als Mann verkleidet in Algerien Freiheiten nahm, die Frauen nicht zustanden.

Insgesamt stammen die 24 Frauen aus vier Jahrhunderten. Die älteste Frau, Maria Sibylla Merian, ist 1647 geboren, die jüngste – Édith Piaf – 1915. Für meinen Geschmack hätte es auch noch weiter in die Vergangenheit gehen können, aber das ist für die Qualität des Kalenders unerheblich.

Die Gestaltung insbesondere der Porträts der Frauen erinnert mich an Drucktechniken aus der Schule, aber mir fehlt das Vokabular, um sie adäquat zu beschreiben. In jedem Fall ist das eine gute Methode, um Frauen aus verschiedenen Epochen visuell im Kalender zusammenzubringen. Die von ihnen überlieferten Bilder oder Fotos würden sonst viele künstlerische Stile vereinen und den Kalender etwas unzusammenhängend wirken lassen. So folgt alles einem einheitlichen Design.



Das „einmalig“ im Titel ist ein gutes und wertfreies Adjektiv für diese Sammlung – es geht nicht darum, wie großartig diese Frauen waren, vielleicht kann man hier und da auch streiten, ob sie gute Vorbilder abgeben. Aber sie haben eins gemeinsam: einen ungewöhnlichen Lebenslauf, der es verdient, dass man darüber spricht. Die Kurzbiografien geben auch Impulse für das eigene Leben, indem sie zeigen, was man schaffen kann, selbst wenn man klein ist, selbst wenn andere an einem zweifeln, selbst wenn man keine Rechte hat. Selbst wenn man eine Frau ist. [natalie korobzow]



**Die drei !!! Adventskalender. Mit einer Detektivgeschichte von Henriette Wich. Ill. von Ina Biber. Kosmos 2022 · ab 9 · 20.99 · 4002051632458**

Theoretisch könnte man diesen „Adventskalender“ auch unter der Rubrik „kreativ und beschäftigt“ bringen, denn mindestens genau so wichtig wie die Geschichte selbst sind wohl die unzähligen Aktivitäten, die sich für den „Nutzer“

damit verbinden. Aber immerhin gibt es Türchen zum Öffnen, daher ist es eben ein „richtiger“ Adventskalender – auch wenn die Türchen keine Nummern tragen. Wie soll das gehen?

Es ist ganz schön kompliziert und richtig viel „Arbeit“, mit allen Herausforderungen fertig zu werden, und ganz sicher ist an keinem normalen (Schul-)Morgen Zeit dafür. Aber das muss ja auch nicht, denn es ist egal, wann man sich die Zeit nehmen kann. Dem Spiel/Kalender liegt ein ca. DIN A5 großer Block bei, mit je einem Blatt pro Tag, von 1 bis 24, dessen Vorderseite, stark bebildert, eine fortlaufende Geschichte erzählt, zu der es jeweils eine Rätselfrage gibt. Die richtige Lösung zeigt dann ein kleines Bild, das man auf dem Türchen-Kalender finden muss. Das Öffnen belohnt den tüchtigen Rater, denn dahinter verbirgt sich ein kleines „Geschenk des Tages“. Erst wenn man das in der Hand hat, darf man eigentlich das Blatt umdrehen, denn unter „So geht’s“ steht da, was man mit dem Geschenk nun zu tun hat. (Übrigens: Die Kalenderblätter bitte unbedingt aufbewahren, man braucht sie später noch!)

Für den Fall, dass man einmal keine Antwort auf die Frage weiß und somit nicht an das Geschenk gelangen würde, darf man das Blatt umdrehen und findet darauf unten den „Tipp“, was zu tun ist. Man kommt also auf jeden Fall weiter, kein Grund zur Enttäuschung.

Es ist ein spannender Fall, den die drei !!! da vor sich haben: Ganz unerwartet landen die drei Mädchen darin bei einer Müllsammel-Aktion an der Küste – ich nenne nur drei spannende Erzählelemente: ein altes Schiffswrack, seltsame Lichter, grün verfärbtes Wasser ... Immerhin haben die drei ja ganze 24 Tage Zeit, den Fall zu lösen!

Dem Kalender liegt eine sehr stabile Pappbox bei mit 24 ganz unterschiedlichen Vertiefungen, die man sich ein bisschen wie einen Eierkarton vorstellen darf, nur eben viel schöner. Die Dinge darin, Gadgets, Spielereien, machen die Geschichte sehr lebendig und noch viel spannender, als sie ohnehin schon ist! Oder was tut man mit einem Plastikgläschen und einer Pipette drin? Einem Plastikanker und einer Reihe weiterer Teile, von denen man nicht mal ahnt, was sie darstellen? Filzstücken, ein kleines Plastik-Segelboot? Karabinerhaken? Morsecode?

Viel zu tun in der Adventszeit! Ein Adventskalender, an den man sich vermutlich immer erinnert. [astrid van nahl]



**Hanna Fleßner (Text), I. Schmitt-Menzel & Friedrich Streich (Illustration): Frag doch mal ... die Maus. Adventskalender. Lappan bei Carlsen 2022 · 112 S. · ab 5 · 60 S. · 10.00 · 978-3-8303-2047-0**

Leider sind in diesem Buch die „Macher“, d.h. die für den Text und die schönen Illustrationen Verantwortlichen nur in (etwa) Schriftgröße 5 ganz hinten auf der letzten Seite im Impressum genannt, man muss lange suchen – das gehört sich nicht unbedingt ...

Auch in diesem Jahr liegt also ein neues Adventskalenderbuch mit der Maus vor, in genau der gleichen Aufmachung wie 2021. Leider gehört es zu wenigen, die noch immer am Aufschneiden oder Aufreißen der Seiten festhalten: Die meisten Verlage haben auf ausklappbare Bildseiten oder einfaches Umblättern gesetzt. Wenn man bedenkt, dass der Verlag das Buch ab 4 Jahren (bis 10) empfiehlt, kann man sich denken, wie es am 24. Dezember aussehen wird, wenn Kinder es denn wirklich aufreißen dürfen. Ob 10-Jährige noch ihren Spaß daran haben, sei dahingestellt.

Trotzdem ist es ein tolles Buch, auch wenn viele Seiten ohne jeden Inhalt bleiben, aber mit 10 Euro für diese stabile Ausstattung des Covers ist es trotzdem keinesfalls zu teuer. Für jeden Tag stehen 4 Seiten zur Verfügung, für die ich die grundlegende Beschreibung aus dem letzten Themenheft Weihnachten (2021) nutze. Ein „Titelblatt“ mit einer Maus-Szene, manchmal einer eher realen Fotomontage, manchmal nur mit der entsprechenden Zahl von 1 bis 24; als Überschrift ist jeweils die Frage formuliert: „Warum verpacken wir unsere Geschenke?“; „Woraus bestehen Dominosteine?“; „Was wird in Schweden zu Weihnachten aufgestellt?“. Also alles Fragen, wie man sie aus der Sendung mit der Maus seit Jahrzehnten kennt. Die Antworten sind ausführlich und kindgerecht, gut verständlich und überraschen immer wieder auf diesem einfachen Niveau auch noch Erwachsene mit Details oder Zusammenhängen, die man theoretisch wusste, über die man aber vermutlich nie näher nachgedacht hat.

Diese Antwort-Aufschlagseite ist mit viel Bildmaterial gestaltet, zu dem schöne Farbfotos gehören, aber auch Zeichnungen von Maus und natürlich Elefant, die die Antworten für Kinder noch viel einleuchtender, einprägsamer und allgemein verständlich werden lassen. Eine sehr schöne Art von Adventskalender, mit Wissensvermittlung und sehr viel Spaß! [astrid van nahl]



## *Anschauen und vorlesen*



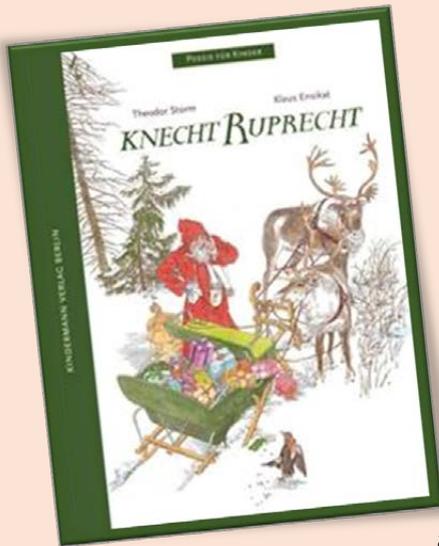
**Uwe Natus & Maria Bogade: In einer kalten Winternacht.  
 Die Legende von Sankt Martin. Gabriel 2021 · 32 S. · 5.99 · ab 4 ·  
 978-3-522-30598-3**

Die Legende von Sankt Martin ist bei fast allen Kindern bekannt. Sie wird jedes Jahr mit bunten Laternenumzügen und Martinsfeuer gefeiert. Sie zelebriert das Teilen und soll vermitteln, dass auch der Gebende belohnt wird. Allerdings kennen nur die wenigsten Kinder die gesamte und genaue christliche Geschichte, die über die Strophen aus dem Martinslied hinausgeht. Da kann das kleine, gefällige Bändchen Abhilfe schaffen.

Die Atmosphäre, die die Illustrationen ausstrahlen, ist friedlich und frostig. Genau wie es die Legende besagt: in einer frostigen Winternacht. Martin reitet in Legionärskleidung aus dem Schutz der Stadt in die weiße Weite der Nacht. Dunkel ist es und einsam. Auf seinem Weg hilft er einem Mann beim Wechseln eines Rades an dessen Karren, bevor er auf den Bettler trifft, der in zerrissenem Leibchen am Wegesrand sitzt. Martin kommt zur Hilfe, teilt seinen Mantel und seine Wegzehrung und überlässt ihm am Ende auch noch sein Pferd. Während er an der Stelle, an der er den Bettler vorfand, sein Nachtlager aufschlägt und in tiefen Schlaf fällt, erscheint ihm Christus und dankt ihm, denn der Bettler war Christus selbst. Nach diesem Erlebnis lässt sich der zuvor heidnische Martin taufen, wird später Bischof und schließlich zu dem Sankt Martin, der noch heute gefeiert wird.

Der Text in dem Büchlein ist gereimt, die Strophen sind wohlklingend und die Reime elegant. Dafür wurden zum Teil Worte und Phrasen gewählt, die Kindern nicht zwangsläufig bekannt sind und sicherlich Fragen aufwerfen können. Durch die Bilder lässt sich dem Kern der Geschichte dennoch gut folgen. Der wunderbar sternklare Himmel, der sich über den Protagonisten der Legende spannt, sowie die wiederkehrenden Tiere (Häschen, Vögel, Hirsch und Fuchs) zeigen eine frostklare Idylle, die Ruhe und Frieden ausstrahlt. Es gibt ein Bild, in dem Sankt Martin auf den Bettler trifft, in dem die Perspektive wechselt und die beiden von oben gezeigt werden, das weder in die anderen Illustrationen passt noch besonders gelungen ist. Sonst sind die Seiten nicht überladen und klar und realistisch gemalt, das passt gut zu einem Büchlein über eine Legende, die – so will man es hoffen – wirklich geschehen ist.

Nach der Lektüre sollte jedem Kind und Erwachsenen die Geschichte von Sankt Martin bekannt sein und damit auch der Grund dafür, warum jedes Jahr Kinder mit Laternen einem Mann mit rotem Mantel auf einem Pferd folgen. Oder warum ein Feuer entzündet wird und es süße Teilchen für alle gibt. Eine schöne Tradition, die auf schöne Art durch das handliche Büchlein vor dem christlichen Hintergrund erklärt und nähergebracht wird. [sara rebekka vonk]



**Theodor Storm & Klaus Ensikat: Knecht Ruprecht. Kindermann**  
 2021 · 24 S. · 18.00 · ab 5 · 978-3-934029-69-9

160 Jahre hat dieses Gedicht auf dem Buckel, und doch kennen es immer noch viele, vor allem den ersten (zugegebenermaßen harmloseren) Teil: „Von draußen vom Walde komm ich her...“. Schon aus nostalgischen Gründen ist es also eine gute Idee, das gesamte Gedicht noch einmal ins Gedächtnis zu rufen, das Theodor Storm 1862 fern von zu Hause und als Teil seiner Erzählung „Unter dem Tannenbaum“ verfasste. Dabei scheint einiges an Ungereimtheiten zwischen dem Text und den sonstigen Überlieferungen um den Knecht Ruprecht auffällig, was aber die Beliebtheit der Verse eher vermehrte als schmälerte.

Hier ist es die Geschichte eines Helfers des Christkinds, der seine Reise durch die Welt auf der Suche nach „braven“ Kindern fast beendet hat. Das Christkind, schon „in den Startlöchern“, um am nächsten Tag (!) die Kinder weltweit zu beschenken, schaut ihm vom Himmel aus zu und befragt ihn nach seinen Erfahrungen. Denn auch Knecht Ruprecht „belohnt“ alle Kinder, aber gestuft nach ihrem Wohlverhalten, den Erziehungsidealen des 19. Jahrhunderts entsprechend. Den Braven winken Leckereien wie „Äpfel, Nüsse, Mandelkerne“, den Bösen die Rute, also körperliche Züchtigung. In der Überlieferung vor allem des norddeutschen Raumes galt Ruprecht eher als der nur strafende Begleiter des Nikolaus, der am Vorabend des 6. Dezember seine Rute großzügig einsetzte, ähnlich wie der süddeutsche Krampus.

In den vergangenen Jahrzehnten war hierzulande vor allem der erste Teil des Gedichtes geläufig, in dem die Geschichte mit der Ankündigung von Lohn und Strafe endete und eine recht heimelig weihnachtliche Stimmung verbreitete. Doch es gibt noch eine zweite Strophe, die ebenfalls mit „Von draußen vom Walde...“ beginnt, sich dann aber als Dialog zwischen Ruprecht und einem Vater etwas schärfer positioniert. Als – heute klar negativ besetzter – Höhepunkt darf die Frage gelten: „Ei, ei, für trotzgen Kindermut / ist meine lange Rute gut! / Heißt es bei euch denn nicht mitunter: / nieder den Kopf und die Hosen herunter?“. Mögliche Missverständnisse dieser Zeilen will ich gar nicht ansprechen, aber allein die Erziehungsmethodik lässt heutigen Pädagogen sicher die Nackenhaare hochstehen. Im Text geht es dann allerdings nicht mit der Drohung, sondern mit der Verheißung kleiner Genüsse weiter, endet also versöhnlich mit dem Wunsch für eine gute Nacht.

Dass Klassikertexte mit frühem Entstehungsdatum nicht immer mit uns geläufiger „Korrektheit“ übereinstimmen, ist keine Neuigkeit, auch der Struwwelpeter spiegelt keine moderne Erziehung wider. Das widerspricht auch nicht einer Veröffentlichung, verträge aber evtl. einen Kommentar.

Doch geht es im vorliegenden Buch nicht nur um den alten Text, sondern auch um neue, aktuelle Illustrationen dazu. Die hier von Ensikat vorgelegten schaffen dabei einen reizvollen Spagat. Auf den ersten Seiten beeindruckt sie zunächst als an klassische kolorierte Radierungen erinnernde Federzeichnungen, die auf die winterlich-weihnachtliche Atmosphäre einstimmen. Die Schauplätze bleiben auch im Folgenden historisch passend, allerdings taucht mit dem Ruprecht, der dem klassischen rotgewandeten und weißbärtigen Nikolaus gleicht, eine Figur auf, die die übrigen Menschenfiguren kontrastiert. Diese sind nämlich gänzlich „heutig“ gekleidet und bevölkern in großer Zahl einen typischen Weihnachtsmarkt. Die ausdrucksvolle Mimik der menschlichen Statisten verlässt



auch die Radierungs-Anmutung, umso mehr, als Hinweisschilder wie Taschendiebwarnungen gezeigt werden. In der Buchmitte beeindruckt eine Szene, in der die Diskrepanz zwischen der hektisch einkaufenden Menge und den liebevollen Dekorationen und hörnerblasenden Engeln in der Höhe besonders auffällt.

Wenn am Ende der Dialog zwischen Ruprecht und dem Vater ins Bild gesetzt wird, ist das „Bühnenbild“ zwar historisch, Vater und Kinder aber deutlich modern. Optisch ist das reizvoll, man kann sich nur nicht recht vorstellen, welcher heutige Vater solche Sätze zum Besten geben würde. Aber dieser Anstoß, über Form und Inhalt nachzudenken, ist ja eine der Qualitäten dieses modernisierten Klassikers. Nachdenken ist also empfohlen, der Genuss und die nostalgische Stimmung dennoch nicht verboten. Viel Spaß! [bernhard hubner]



**Annette Langen & Constanza Droop: Erste Weihnachtsbriefe von Felix. Copenrath 2022 · 12 S. · 10.00 · ab 18 Monate · 978-3-649-64305-0**

Sophies kleiner reiselustiger Kuschelhase Felix ist mittlerweile Kult in den deutschen Kinderzimmern geworden. Immer wieder erzählt er von spannenden Abenteuern, Reisen und Erlebnissen. Diesmal nimmt er die kleineren Kinder mit auf eine Reise durch die Adventszeit zum Plätzchenbacken, zu weihnachtlicher Vorfreude, winterlichen Ausflügen und als Höhepunkt zu seinem eigenen Weihnachtsbaum am Heiligabend.

Dazu schreibt die Autorin auf der jeweils linken von fünf Aufschlagseiten von Felix' und Sophies Erlebnissen und verweist dann in einem kleinen Reim auf die auf der rechten Seite applizierte aufklappbare Karte von Felix an die Leser. Denn wo für größere und feinmotorisch schon geschicktere Kinder Felix' Briefe in Briefumschlägen stecken, hat sich der Hase hier ganz altersgemäß etwas Leichteres ausgedacht: Er hat fünf aufklappbare weihnachtliche Postkarten ausgesucht, die er innen beschrieben und auch bemalt hat, gewohnt krakelig und mit hübschen farbigen Buntstiftzeichnungen. Jede Karte endet mit einer Frage, die er dem lesenden Kind stellt und die ganz wunderbar auf die (Vor-)Weihnachtszeit abgestimmt ist.

Die Klappen sind stabil und halten wie der Rest des Buches einiges aus. Das ist in diesem Alter auch nötig, denn nicht selten werden gerade Lieblingsbücher einigen Gefahren ausgesetzt. Vielleicht nimmt der kleine Leser ja Felix in Buchform tatsächlich mit zum Plätzchenbacken in die Küche? Für den Fall, dass Felix' selbstgebackene Plätzchen die Kleinsten zum Probieren verleiten, seien die Eltern beruhigt: Dieses Buch ist mit mineralölfreier Druckfarbe gedruckt und auch das Papier wurde aus verantwortungsvollen Quellen bezogen. Die Kinder können das Buch also getrost mit allen Sinnen erfahren – wenn nötig.

Die Altersangabe ist – wie bei den meisten Büchern des Copenrath Verlages – sehr passend gewählt. Es ist ein schönes Buch für Kinder, deren Eltern sich die Zeit nehmen, mit ihnen zu lesen und zu schauen und zu entdecken. Durch das Aufklappen können die Kinder selbst mitmachen und sobald sie Inhalte verstehen und leichte Konversation betreiben können, bieten die Texte viele Themen zum Sprechen und regen weiter an zu backen, zu singen, den Weihnachtsmarkt zu besuchen und vielleicht sogar die Tiere im Wald zu füttern. Die Illustrationen sind gewohnt farbenfroh und strahlen eine warme Gemütlichkeit aus. In Felix' Küche gibt es einiges zu entdecken, auch wenn sich mir als ordnungsliebender Mama bei dem Chaos die Haare zu Berge stellen ...



Eine wunderbar stimmungsvolle Einstimmung auf die schönste Zeit des Jahres mit viel Raum für eigene Ideen und leichten, überschaubaren Texten für die kleinsten Betrachter. Ein guter Begleiter für Eltern und Kinder gleichermaßen. [sara rebekka vonk]



**Susanne Niessen & Leonie Ebbert: Lotti & Dotti warten auf Weihnachten. Copenrath 2022 · 40 S. · 16.00 · ab 4 · 978-3-649-63591-8**

Der vierte Band der Lotti & Dotti Reihe, in dem die beiden nun auf Weihnachten warten – an sich ist es eine hübsche Geschichte, aber ich bin nicht sicher, ob sie wirklich „pädagogisch“ so geschickt ist, zumal der Verlag sie bereits ab 3 Jahren empfiehlt, ein Alter, wo das eigene „Denken“ doch noch ein wenig zu kurz kommt und vieles auf Nachahmung beruht.

Doch der Reihe nach. Das Bilderbuch ist ein Fotobuch, das heißt, es gibt keine Illustrationen, nur szenische Farbfotos von Lotti und ihrem Pony Dotti, und die Fotos, manchmal ganzseitig, manchmal eine halbe Seite und manchmal gerade so groß wie in den früheren Fotoalben, erzählen beim bloßen Anschauen die Geschichte, die auch der unterschiedlich lange Text in Worten erzählt. Es ist der erste Advent und Lotti darf das erste Säckchen am Adventskalender aufmachen, und nicht nur Lotti! Diese hat nämlich auch für Dotti einen Adventskalender gebastelt: eine Möhre für jeden Tag. Im Folgenden sieht man die beiden bei allem möglichen Tun im Haus: beim Basteln und Sterne kleben, bei Öffnen der Nikolausstiefel (ja, natürlich hat Dotti auch einen!), beim Kuschneln, beim Spielen draußen endlich im heiß ersehnten Schnee oder beim Backen in der Küche.

Und gerade das gefällt mir nicht so gut. Ist es wirklich sinnvoll zu zeigen, wie Dotti, die doch immerhin im Stall wohnt, auf dem Sofa im Wohnzimmer herumtrampelt oder beim Backen „hilft“, indem sie den Tisch zwischen den Plätzchen sauber leckt oder den Teig selbst nascht? Da hätte ich doch meine Bedenken ... und erlaubt hätte ich beides nicht ... Aber die Geschichte geht dann spannend weiter. Als Lotti zufällig hört, dass der Vater gerade an dem Tag keine Zeit hat, einen Weihnachtsbaum zu kaufen, da schiebt sie einfach los durch den tiefen Schnee, nimmt Schlitten und Lotti und macht sich auf den Weg, einen Christbaum zu kaufen, eine lange Strecke, die auch noch auf dem Rückweg bei einbrechender Dunkelheit durch den einsamen Wald führt; ganz schön unheimlich! Merkwürdigerweise hat aber offenbar niemand Lotti zu Hause vermisst, also bin ich vielleicht nur ein bisschen überängstlich? Andererseits kommen im gesamten Buch im Bild keine Erwachsenen vor, bis auf den Weihnachtsbaumverkäufer, der sich aber über den Alleingang auch kein bisschen wundert, und Mama, die sich ein „Ich hab mir solche Sorgen gemacht“ abringt, als Lotti wieder samt Baum auftaucht.

Abgesehen von diesen eher pädagogischen Anmerkungen ist es ein optisch sehr liebevoll gestaltetes Bilderbuch, das besonders durch die Fotos besticht, die vor allem von recht jungen Betrachtern leichter zu identifizieren sind als manchmal Illustrationen. Sie könnten tatsächlich das Buch über eine ganz besondere Freundschaft und über Weihnachten ohne Erwachsene angucken (wenn sie das denn wollten) und würden die Geschichte immer noch genau so gut verstehen. So gelingt das Einstimmen auf die Adventszeit und den Winter – sicherlich für viele Kleinen das erste Mal, das Fest mit Bewusstsein zu erleben. [astrid van nahl]



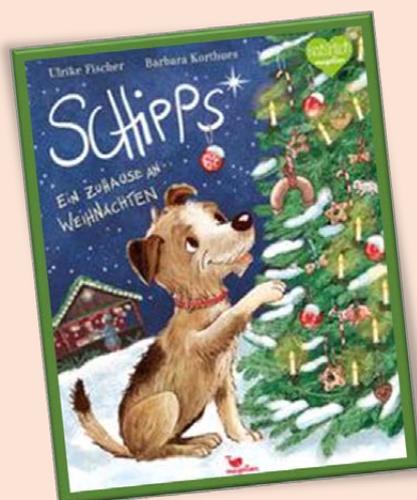
**Antoinette Lühmann & Daniela Fabbri: Die Weihnachtsgeschichte nach Lukas und Matthäus. Coppelrath 2022 · 32 S. · 15.00 · ab 4 · 978-3-649-64018-9**

In der Sprache der Bibel kann man heute die Geschichte von Christi Geburt vor allem jungen Kindern nicht mehr erzählen. Ich weiß, dass meine Generation mit der Kindheit in den 50er und 60er Jahren noch dem ins Deutsche übertragenen Originaltext lauschte, und auch wenn man nicht jedes Wort genau verstand, so war es doch (bei mir) die Faszination der Sprache mit ihren wuchtigen Sätzen, die die Geschichte

zu etwas Besonderem machte, und die seltenen Wörter in dem teils eigentümlichen Satzbau verliehen dem Geschehen eine eigenartig fremd-vertraute Schwere. In diesem Bilderbuch ist Antoinette Lühmann mit ihrer erzählerischen Interpretation ein extrem guter Kompromiss gelungen. Die alte Sprache hat sie sehr schön umgesetzt, nah an der Bibel und doch modern, einfach und schlicht und trotzdem auf einer nicht ganz alltäglichen Ebene. Da, wo etwas nicht ganz einfach zu verstehen ist, spürt man dies besonders gut in ihren Erklärungen. Die Geschichte lässt sie mit der Verheißung des Engels an Maria beginnen, die schwer zu verstehen ist und immer schon war, auch damals für Josef. Aber dann kommt der Engel nachts zu Josef und sagt: „Hab keine Angst [...] Bleib an Marias Seite. Jesus wird den Menschen einmal von Gott erzählen, und sie werden spüren, dass Gott mit ihnen unterwegs ist. Und du wirst es auch spüren. Du bist nicht allein. – Da wurde Josefs Herz leichter und er schlief tief und fest bis zum nächsten Morgen.“

Perfektioniert wird die erzählte Geschichte durch die künstlerischen Illustrationen. Auf jedem Bild die Menschen im Mittelpunkt, in ausdrucksstarker Haltung oder Aktion, die ganz wundervoll zu den Worten passt; eher wenige Details betonen das, was wichtig ist, erhalten dadurch eine besondere Bedeutung, lassen genauer schauen und verstehen: der mühsam weite Weg nach Bethlehem; die Hirten und die Engel (ich habe nie solche Engel gesehen!); die drei Könige, die von weit her gekommen sind; der Stall und der Stern: manchmal fast naive Bilder, zart, flächig, transparent. „Gott aber lag als Kind zwischen den Menschen, die ihm nahe sein wollten. Ihre Liebe wärmte ihn. Und der Stern leuchtete allen den Weg, die auch Gottes Liebe sehen und spüren wollten. Und so ist es bis heute.“

Ich habe das Bilderbuch bisher fünfmal angeschaut und gelesen und jedes Mal noch etwas mehr entdeckt – wie mag es da den jungen Zuhörern und Betrachtern gehen, denen noch alles neu ist? Ein wunderbares Buch, das in meiner Weihnachtsbibliothek seinen Platz finden wird. [astrid van nahl]



**Ulrike Fischer & Barbara Korthues: Schipps. Ein Zuhause zu Weihnachten. magellan 2022 · 40 S. · 15.00 · ab 4 · 978-3-7348-2110-3**

„Zuhause“ – ein Zauberwort, und das ganz besonders in diesem schwierigen Jahr. Zu viele nicht nur in Europa haben ihr Zuhause verloren, und die Anteilnahme der Menschen ist groß. Leicht übersieht man aber, dass es ja nicht nur die Menschen sind, die kein Zuhause mehr haben und vielleicht sogar auf der Straße leben. Ulrike

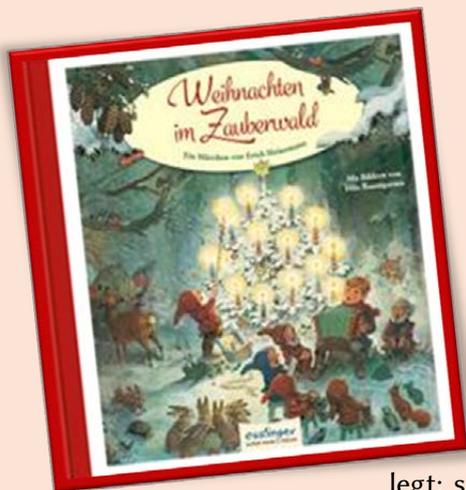


Fischer und Barbara Korthues haben dieses Thema für junge Kinder angemessen und anschaulich auf Schipps übertragen, der stellvertretend steht für alle auf der Suche, die nicht wissen, wohin.

Schipp ist ein ziemlich struppiger Hund, das Fell ungepflegt, und zu allem Übel hängt auch noch ein Ohr. Aber wer sollte einen Hund mit schiefen Ohren wollen? Alle im Tierheim hat Frau Piepenkötter an den Mann gebracht – bis auf Schipp, und in dem ganzen Trubel um Weihnachten hat sie ihn am Abend aus Versehen aus dem Tierheim ausgesperrt, ausgerechnet am 24. Dezember. „Ich bin ganz allein, denkt er und seufzt.“ Aber hoffnungsvoll macht er sich auf den Weg, während die Schneeflocken rieseln und das Loch in seinem Magen immer größer wird. Und so trifft er seine „Kollegen“: Bonzaro etwa, der erwartungsvoll vor der Bäckerei auf ein Leckerli von seinem Herrchen wartet, oder Käthe, die Katze, deren Frauchen allergisch gegen Hundehaare ist. Aber niemand kann Schipp brauchen, und als er nach einem erschöpften Schlaf an der Bushaltestelle aufwacht und ein eisiger Wind bläst, macht er sich wieder auf den Weg.

Eine alte Frau backt in einer Küche Plätzchen, aber sie hört ihn nicht. Da entdeckt er einen Stall und darin Pummel, das Schwein, und Henriette, das Huhn. Als Oma Gerti zu ihren Tieren kommt, vermisst sie Wölkchen, das kleine Schaf! Was für ein Elend! Und gleich macht sich Schipp auf, das Tier zu suchen, und er findet es, als es den Sternenhimmel sehen wollte, an dem doch der Weihnachtsstern ganz besonders hell leuchten soll ... Der Leser weiß, wie die Geschichte ausgeht: Schipp bringt Wölkchen zurück in den Stall, und Oma Gerti nimmt ihn dankbar auf. „Endlich hat auch er eine Familie und einen echten Freund.“

Eine schöne herzerwärmende Geschichte, die vor allem von den Illustrationen lebt und schon sehr jungen Kindern das Gespür für Zusammenhalt und Gefühle vermittelt – nicht nur zu Weihnachten! [astrid van nahl]



**Weihnachten im Zauberwald. Ein Märchen von Erich Heine- mann. Mit Bildern von Fritz Baumgarten. esslinger 2021 · 40 S. · 9.99 · ab 5 · 978-3-480-40152-9**

„Es war einmal ein Knabe, der hieß Michael. Seine Eltern hatten wenig Geld; denn Besenbinden ist nicht ein so nahrhafter Erwerb wie Wurst machen und Kuchen backen. Doch lebten sie in ihrem kleinen Häuschen glücklich und zufrieden.“ So beginnt die Geschichte.

Ja, es ist altes Kinderbuch mit den alten originalen Illustrationen, neu aufgelegt; seine Erstauflage erschien 1956, und Thema und Sprache scheinen uns weit weg. Aber wie der Verlag schreibt, ist die Geschichte des Waisenjungen und seiner Abenteuer einer der großen Bilderbuchklassiker von Fritz Baumgarten. Sie erzählt von dem kleinen Hütejungen Michael, der als Waisenkind zunächst als Kuhhirt aufwächst und mehr aus seinem Leben machen will. Auf dem beschwerlichen Weg in der winterlichen Kälte wird er von einem uralten Männlein gefunden, das ihn mit heimnimmt in seine Schar weiterer „grauer Männlein“, und als er am Morgen nach einer langen Nacht aufwacht, wird er eingeladen, den Winter über bei ihnen zu bleiben und das Bergmannshandwerk zu lernen, was ihm später von großem Nutzen sein werde. Und von diesem Winter erzählt nun dieses Bilderbuch, vor allem von den Tieren, um die er sich kümmert und die er alle versteht. Und dann kommt ein wunderschönes Weihnachtsfest (siehe das Cover) und auch ein wunderbares Glück, als er einen Fund macht ...



Natürlich lebt die Geschichte von den Illustrationen Fritz Baumgartens, seinen in der Natur erspähten Kleinigkeiten, Bienen und Käfern, Blumen am Wegrand; auch wenn er vieles vermenschlichte, war es immer sein Ziel, das Leben in der natürlichen Umgebung von Feld und Wald künstlerisch realitätsnah einzufangen.

Es ist eine herzerwärmende Geschichte, die bei allem Traurigen natürlich ein gutes Ende findet und die wie üblich auch nicht ganz auf die „Moral von der Geschicht“ verzichtet: „An Michael zeigte es sich wieder, dass es nichts tut, in einem armen Hause geboren zu sein. Wer fleißig und rechtschaffen ist, dem steht die ganze Welt offen; besonders wenn er das Glück hat, bei den Wichteln in die Lehre zu gehen“, heißt es am Ende.

Es ist ein schönes Bilderbuch, das seinen Reiz beim gemeinsamen Vorlesen und Betrachten entfaltet, und es darf gern ein älterer oder alter Vorleser sein; ich bin sicher, er oder sie wird seine Kindheit in vielem erkennen. Es lohnt sich, die Bilder lange anzuschauen, darüber zu sprechen, zu erklären, zu fragen, denn vieles von dem, was man sieht und hört und was zum damaligen Alltag gehörte, dürfte heute den Meisten fremd, vielleicht sogar unverständlich sein. Es freut daher sehr, dass der Esslinger Verlag die Geschichte aufgegriffen und damit in die Jetztzeit ein Stück von Vergangenen zurückgeholt hat, das den Kindern heute kaum noch bekannt, geschweige denn vertraut sein dürfte. Eine wunderschöne Einstimmung in die Weihnachtszeit! Mehr zu Fritz Baumgarten finden Sie übrigens bei Alliteratus ► [hier](#) [astrid van nahl]



**Sabine Kullermann (Text) & Iris Hardt (Illustration): 10 kleine Weihnachtsmänner. esslinger 2020 · 32 S. · 14.00 · ab 3 · 978-3-480-23472-1**

„Lustige Zählreime zum Mitmachen und Schmunzeln für Klein und Groß“, steht auf dem Cover. Ich muss erst mal schlucken und dann ein bisschen kichern, als ich dieses „Weihnachtsbilderbuch der besonderen Art“ zur Hand nehme und dann auch noch lese: „Man kennt es ja: 10 brechen auf und dann werden es immer weniger ...“. So ist es. Und nicht nur meine

Generation ist mit diesen 10-brechen-auf groß geworden und hat sich amüsiert und gefreut an diesen lebenswerten kleinen – nein, ich sag es lieber nicht, über ein Weihnachtsthemenheft soll sich kein Shitstorm entfalten, und die eifrigen Verfechter (wovon eigentlich) würden sich vermutlich kaum zu mäßigen wissen.

Gut. Es sind also 10 Weihnachtsmänner, schon auf dem Cover ganz wundervoll illustriert, und die Verse, einer zu jeder Aufschlagsseite, sind so was von eingängig, dass man sie am liebsten singen möchte, fügen sie sich doch ganz zufällig auch hundertprozentig zu der Melodie von dem Verschwinden der – äh – Unaussprechlichen und enden folgerichtig mit der Zeile „da waren’s nur noch xxx“. Und die Gründe, warum sie einer nach dem anderen verschwinden, scheinen auch schon ziemlich bekannt. Als sie dann nur noch sieben waren, ja, da begegnen sie der Hex’ ... „da waren’s nur noch sechs.“ Und dass die Sechs dann auf Strümpfen gehen, ja, das kommt auch merkwürdig bekannt vor ... und was reimt sich denn auch besser auf „fünf“ als „Strümpf“?





Ich finde das Buch einfach toll und irgendwie auch mutig, ist es doch vielleicht der Versuch, lustigen Zählreimen, die sich nur begrenzt von den – äh – unterscheiden und fast mal etwas wie deutsches Liedgut waren (auch wenn sie aus dem Amerikanischen übersetzt waren), wieder etwas von ihrer Unbekümmertheit zu geben und ein Statement zu setzen. 10 großartig gereimte, unbeschwerte, heitere Verse über die absurdesten und unwahrscheinlichsten Unfälle, die passieren, so dass es stetig einer weniger wird im Kreis – so haben viele Kinder bis 10 zu zählen gelernt! Was das Buch noch bemerkenswerter macht, sind die spaßigen Illustrationen mit so vielen realistischen Details, aber immer schön übertrieben, und sie erzählen noch so viel mehr als die knappen vierzeiligen Verse. Ich weiß nicht, wie oft ich das Buch angeschaut habe – und doch gab es jedes Mal etwas Neues zu entdecken. Der Reiz dieses großartigen Weihnachtsbilderbuches liegt im Detail und in der grandios gelungenen Einheit von Wort und Bild.

► Zitat: „Bücher können eine gefährliche, aber auch eine gefährdete Ware sein. Dann nämlich, wenn politische Korrektheit alte Bücher und Begriffe nachträglich ‘bereinigen‘ will.“ Können wir das beherzigen? Gut. Dann bleibt nur noch eins: Liebe Weihnachtsmänner, ich bitte euch: Fühlt euch nicht diskriminiert oder aufgrund eures Aussehens und eurer Besonderheiten rassistisch verfolgt! [astrid van nahl]



**Astrid Lindgren: Tomte Tummetott. Bilder von Harald Wiberg. Aus dem Schwedischen von Silke von Hacht. 56. Auflage Oetinger 2021 (1960) · 32 S. · ab 3 · 15.00 · 978-3-7891-6130-8**

Die 56. Auflage, 61 Jahre nach dem ersten Erscheinen dieses Buches – eines dieser Klassiker, die sich nicht nur zur Weihnachtszeit so wundervoll zum Vorlesen eignen. Schon das Cover stimmt ein: Es ist Winter, es ist Nacht. Ein verschneiter Bauernhof liegt in der Dunkelheit auf einem Hügel dicht am Wald. Die Sterne funkeln am Himmel, eine Vollmondnacht, der Schnee leuchtet weiß, es ist bitterkalt. In einer solchen Nacht geben die Menschen Acht, dass das Feuer im Herd nicht erlischt.

Alle schlafen. Nur einer nicht: der uralte Tomte Tummetott, den nie jemand sieht, aber dessen winzige Fußstapfen im Schnee allmorgendlich davon künden, dass er des Nachts da war. Tomte wacht über den Hof, sieht, dass alles seine Ordnung hat, raunt denen, die er aufsucht, seine Wichtelworte ins Ohr: „Viele Winter und viele Sommer sah ich kommen und gehn ...“.

Tomte Tummetott ist ein Buch ohne dramatische Handlung, das von den Bildern lebt, dunklen Bildern der Nacht, in denen nur hier und da ein schmaler Lichtstrahl ein Detail erhellt: das rötlich schimmernde Fell des Pferdes, das schlafende Kind im Bett, das Stroh, in dem die Katze auf ihre Milch wartet, den Tomte. Sehr einfache, kurze Sätze beschreiben, was man sieht, und fast überall ist es das Gleiche: Tiere im Stall, die von einer Sache träumen: von Sommer und Wärme und Licht, die Sehnsucht aller Schweden, nicht nur der Tiere. Zu ihnen allen kommt Tomte auf leisen Sohlen, wacht über sie, spricht seine immer gleichen Wichtelworte.

*Zuerst trippelt er zum Kuhstall. Dort ist es dunkel und warm. Die Kühe muhen leise. Sie träumen vom Sommer und von der Weide. Tummetott spricht zu ihnen. Wichtelworte raunt er ihnen zu: „Viele Winter und viele Sommer sah ich kommen und gehn. Geduld nur, Geduld! Der Frühling ist nah.“*



Und das, wo er sich selbst in dem langen dunklen, kalten Winter nach Sonne und Licht sehnt.

Die kurzen poetischen Sätze fallen schwer auf den Hörer und Leser, verzichten auf jede Ausmalung, beschränken sich auf das Wesentliche. Astrid Lindgren hat hier ein altes Gedicht von Viktor Rydberg aus dem Jahr 1881 aufgegriffen und es erzählerisch umgesetzt; diese Märchen- und Sagenwelt hat Harald Wiberg wunderbar aufgegriffen und in Bilder umgesetzt, zu einer äußerst glücklichen Einheit: Bilder, die erst die richtige Atmosphäre schaffen für den knappen Text.

Ein wunderbares Buch, von dem man sich Zeit seines Lebens nicht trennen wird. Ein Buch, das beim Lesen und Vorlesen und Betrachten der Bilder die Ruhe, Geborgenheit und Zuversicht vermittelt, die wir alle so nötig haben.  
 [astrid van nahl]



**Astrid Lindgren: Als Johann ein kleines Kälbchen bekam. Bilder von Marit Törnqvist. Aus dem Schwedischen von Senta Kapoun. Oetinger 2022 (1951) · 40 S. · ab 4 · 15.00 · 978-3-7512-0074-5**

Ich bin ein Sommertyp. Wenn der Herbst mit Kühle, Regen und Nebel kommt, mag ich nicht mehr aus dem Fenster sehen. Und der Winter mit Schnee und Eis ist noch schlimmer. So ist das mit mir. Sonst.

Und dann schlage ich dieses Bilderbuch auf, sehe das Innencover und vergesse das Weiterblättern. Eine herrliche Winterlandschaft, deutlich erkennbar in Skandinavien, ein großes Gehöft und zwei kleine Häuschen, alles fast versunken in Massen von pulverigem Schnee, ein paar kleine Fußspuren dazwischen. Es dauert, bis ich wieder zurück in der Realität bin – und dabei mag ich doch keinen Winter. Dreimal weitergeblättert beginnt dann die Geschichte. Eine sehr melancholische Geschichte, in der vom kleinen Jungen Johann erzählt wird, der gerade einen furchtbaren Tag erlebt. Die von ihm geliebte einzige Kuh seiner Eltern, Embla, ist an einem verschluckten Nagel gestorben. Und seine Eltern, noch mehr aber Johann, sind untröstlich. Dass es immer die armen Leute treffen muss. Nie trifft es einen wie den Bäckhultbauern, der ist reich und hat viele Kühe. Johann hadert mit seinem Schicksal und einem Gott, der sich nicht kümmert, wenn jemand Hilfe braucht.

Aber es ist gar nicht leicht, an der Geschichte dranzubleiben, so anrührend sie auch ist. Denn sie wird begleitet von Bildern, die alles enthalten, was es zu einer winterlichen Geschichte braucht. Oft erinnert die Darstellung an Carl Larsson und seine schwedischen Häuser und Menschen, imitiert aber nicht, sondern erschafft selbstständig. Zwischen bunten Holzhäusern, winterlichem Treiben und charaktervollen Gestalten geht die Geschichte aber unbeirrbar ihren Weg. Der erwähnte Bäckhultbauer ist mit seinem Pferdeschlitten in die Stadt gefahren und will sich einen schönen Tag machen. Das bedeutet unter anderem auch den Genuss einigen Alkohols, bis am Abend das Pferd den Weg nach Hause finden muss, der Bauer ist dazu nicht mehr in der Lage. Vorher lädt er noch ein Kalb in einem Sack auf, das er gekauft hat. Und dann geht die Fahrt los, der Stute Blanka kann es gar nicht schnell genug gehen.

Doch die Kurverei ängstigt das Kalb, es schreit laut auf vor Angst. Und der betrunkene Bauer glaubt, er habe den Teufel im Schlitten sitzen – und wirft das Bündel in den Straßengraben. Dort findet Johann es am nächsten Morgen, und dann wird es ganz weihnachtlich. Denn vielleicht hat Gott doch ein Einsehen mit den armen



Leuten, besonders den armen Kindern? Aus den einzelnen Zutaten, die man schon aus anderen Weihnachtserzählungen kennt, dem stolzen Reichen, einer Nacht voller Schrecken, und einem zufälligen Zusammentreffen in einem günstigen Moment, wird eine Geschichte, die dem Herzen wohltut und ganz nahe geht, ohne kitschig zu sein. Mir ist immer wieder unklar, wie Autoren wie Astrid Lindgren oder auch Erich Kästner es schaffen, mit ganz lapidarer, schlichter Sprache ganze Tränenfluten zum Fließen zu bringen. Und danach ist man nie traurig, sondern befreit und glücklich und glaubt an das Gute im Menschen. Muss eine Weihnachtsgeschichte mehr können? Sie muss dafür noch nicht einmal das Wort Weihnachten verwenden. Diese ist genau das, was man ein Kleinod nennt. Und noch einmal rührt es mich, als ich lese, dass sie aus meinem Geburtsjahr stammt. Sie hat sich viel besser gehalten als ich. [bernhard hubner]



**Hannes Wirlinger & Volker Friedrich: Das Weihnachtsduell der Großmütter. Tulipan 2022 · 32 S. · ab 4 · 15.00 · 978-3-86429-567-6**

Früher (d.h. in meiner längst vergangenen Jugend) waren Großmütter alte Frauen, die abwechslungsreich in grau oder schwarz gekleidet waren und sich vor allem mit Kochen, Backen und Stricken beschäftigten. Selbst wenn sie erst in ihren fünfziger Jahren waren, schienen sie uralte und dem „normalen“ Leben recht entrückt zu sein. Das hat sich gehörig geändert – und das ist auch gut so. Heutzutage kann man meist überhaupt nicht erkennen, wie alt jemand ist, es gibt kaum „typische“ Klammotten oder Verhaltensweisen, man ist viel länger nicht nur fit, sondern auch aktiv und „mittendrin“. Was sich allerdings glücklicherweise nicht geändert hat, ist das innige Verhältnis zu den Enkeln, oft viel entspannter als zu den eigenen Kindern. Das kann allerdings, wie in dieser Geschichte, auch seltsame Blüten treiben.

Auch wenn das Format und der erste Eindruck an ein Bilderbuch denken lassen, trifft diese Einschätzung nicht wirklich zu. Ja, es gibt viele Bilder (und interessant gemachte dazu), aber der Textanteil ist einfach nicht bilderbuchgemäß. Es ist eine ausufernde (und manchmal über die Ufer tretende) Geschichte, von der wir hier lesen. Alles beginnt auf dem Weihnachtsmarkt, wo sich zwei Großmütter (Cäcilia und Elfriede) mit ihren Enkeln (Hubert und Otto) treffen. Ob diese Beiden verwandt sind, wird nicht völlig klar, vermutlich sind ihre früher verheirateten Kinder geschieden, und die beiden Jungen leben getrennt bei Mutter bzw. Vater. Das spielt aber keine wirkliche Rolle, denn die beiden haben einen Anschlag auf ihre Großmütter vor.

Da ihre jeweiligen Elternteile zum Weihnachtsfest arbeiten müssen, wollen sie gemeinsam mit den Großmüttern Heiligabend feiern. Zunächst ernten sie Widerspruch, es gab leidvolle Erfahrungen mit dieser Konstellation. Doch auch Jungen können verführen, und so ist es also beschlossen. Die beiden Omas sind recht unterschiedliche Typen, was zu einem Wettbewerb der Ideen führt. Jedes Detail will eigensinnig vorbestimmt werden, und da beide um ihr Vorrecht kämpfen, werden zwei Termine ausgehandelt: Plätzchenbacken bei Elfriede und die Feier bei Cäcilia. Es würde eine Menge Spaß verderben, wenn ich die Einzelheiten dieses Duells verraten würde, aber vom Wo über das Was bis zum Wie entwickelt sich das titelgebende Duell der Großmütter. Die beiden Jungen profitieren davon.



Es ist eine richtige, groß angelegte Geschichte, die wir erzählt bekommen. Immer neue Konfliktpunkte tauchen auf, doch irgendwie wird jedes Problem gelöst, manchmal einfach, manchmal mühsam. Wer das selbst lesen möchte, muss schon ein wenig Leseerfahrung haben, Anfänger sind da schnell überfordert. Aber wofür gibt es Vorleser? Und wofür gibt es die zahlreichen Bilder, die hier wirklich illustrieren, wovon die Rede ist. Diese Bilder bergen eine erstaunlich wirkungsvolle Technik: Meist sind die Personen farbige Cartoon-ähnliche Zeichnungen, die mit Fotografien und fotografischen Details kombiniert sind. Ein wenig fühlt man sich an frühe Disneyfilme (Elliott, Tollkühne Hexe etc.) erinnert, die auch reale mit gezeichneten Welten verknüpften. Der Effekt ist erstaunlich, die Welten vertragen sich bestens.

Und wenn man sich gerade besorgt fragt, ob es nicht allzu viel der „Kampfhandlungen“ sind, die sich hier vor unseren Augen austoben, so sei verraten, dass es zwar sehr turbulent zugeht, am Ende aber eine richtig schöne, besinnliche Weihnachtsstimmung steht. Es geht also doch! Und alle haben sich, wie Bolle zu Pfingsten, „köstlich amüsiert“. Mal etwas anderes, aber sehr unterhaltsam. [bernhard hubner]



**Fabiola Nonn & Amélie Jackowski: Wer hat Weihnachten geklaut? Thiememann 2020 · 32 S. · ab 4 · 5.99 · 978-3-522-45956-3**

Ein wunderschönes Büchlein, ein Weihnachtsbuch, das man ganz leicht übertragen kann auf andere Situationen. Wie das? Es ist der Tag, auf den sie sich alle gefreut haben, Schneeflocken wirbeln durch die klare und stille kalte Winterluft, und alle Tiere treffen die allerletzten Vorbereitungen. Jedenfalls haben sie das vor. Aber dann sucht der Igel vergebens seine selbstgebackenen Plätzchen, die er eben mal zum Abkühlen nach draußen gestellt

hat, und er geht zum Eichhörnchen, das gerade den Igel nach seinen Makronen fragt, der aber schon nach seiner Lichterkette sucht. Der verdächtige Hase ist empört, sucht er ja selbst gerade seine Christbaumkugeln, und auch Fuchs ist zu beschäftigt, das Rätsel zu klären, ist doch sein Plattenspieler einfach so verschwunden. Da hilft nur eins: den Dachs zu fragen! Aber als der zur Beruhigung ein Glas Punsch für alle zubereiten will, ist das ganze Fass weg ... und dann sind auch noch alle Kerzen am Weihnachtsbaum im Wald verschwunden. Aber – da ist die Wachspur und die führt fast direkt zur Höhle des Bären. Dieser Schufft!

„Warmes Licht durchbrach die Dunkelheit und strahlte den Tieren entgegen. Nanu? Aus der Bärenhöhle strömte der köstliche Duft nach Punsch und Makronen. Hinter dem Bären raschelte Tannengrün und aus einem alten Plattenspieler ertönte festliche Weihnachtsmusik ...“ und dann erzählt der Bär ihnen allen von seinem geheimen Weihnachtsplan!

Eine schöne Geschichte über Gemeinschaft und Miteinander, auch darüber, erst mal andere zu verdächtigen und von ihnen schlecht zu denken, bevor alle Tatsachen auf dem Tisch sind – leicht übertragbar auch auf andere Situationen. Und das Ende vom Lied? „So ein schönes Weihnachtsfest hatte es noch nie gegeben!“. Ganz besonders gefallen auch die Illustrationen in völlig unverbrauchtem Stil, die Tiere bedingt in menschlicher Gestalt, dick ver mummt in ihren Wintersachen und Stiefelchen, auch die Einrichtungen der gemütlichen Wohnungen und Häuschen, mit dem altmodischen Kleiderständer und dem Herd, auf dem die Teekanne wärmt, das Spielzeug verstreut ... Eine kleine feine Geschichte mit einer wunderbaren Botschaft, die gar nicht in Worte gefasst werden muss. [astrid van nah]



**Franziska Biermann: Herr Fuchs mag Weihnachten. Edition Nilpferd 2022 · 80 S. · ab 5 · 18.00 · 978-3-7074-5278-5**

Was für ein schöner Titel! Und wetten, dass Sie ihn auch falsch verstanden haben? Ich mag auch Weihnachten, aber mit Herrn Fuchs kann ich es nicht aufnehmen. „Bei Herrn Fuchs war das ein bisschen anders.“ Herr Fuchs ist Schriftsteller, und er schreibt ganz viele Bücher. Andere Leute mögen seine Bücher und so bekommt er viel Geld, und dann geht er in die Buchhandlung und kauft sich andere Bücher, die er genau so mag wie Weihnachten. Und deshalb frisst er sie auf.

Jedenfalls ist er gar nicht erstaunt, als an einem Wintermorgen ein großes Paket ankommt, das köstlich nach Papier duftet, und tatsächlich: Es ist ein ganzer Karton voller Bücher. Nein, nicht verschiedene, sondern ein ganzer Karton mit ein und demselben Buch, der entzückenden Geschichte von einem kleinen Rentier, geschrieben von Herrn Fuchs – ein wundervolles Buch, das geschrieben zu haben er sich aber doch gar nicht erinnern kann! Bis ihm auffällt, dass der Verfasser Herr P. Fuchs ist. P.! P wie Pieni! Diese Bücher hat unser Herr Fuchs nur versehentlich bekommen ... also entschließt er sich spontan, mal eben nach Rovaniemi zu fahren und dem Pieni Fuchs seine Bücher zu bringen. Gesagt, getan.

Eine wundervolle Reise in den hohen Norden nimmt ihren Lauf, in Wort und Bild, und nicht minder schön ist die Begegnung der beiden Herren Fuchs. Aber plötzlich wird der Pieni krank, und das, wo er doch für den Weihnachtsmann die ganze Post, tausende Briefe, an die Kinder in aller Welt erledigen muss, damit die auch ihre Geschenke bekommen! Da ist guter Rat teuer, aber wo Herr Fuchs ohne P. nun mal da ist, muss er eben die Aufgabe übernehmen. Das wird eine Nacht! Aber er schreibt den Kindern im Namen des Nikolauses, und um sich zu stärken, frisst er gleich die fünf allerschönsten Briefe auf. Mit Zimt und Zucker bestreut, richtig schön und lecker. Tja, aber als der Weihnachtsmann kommt, muss er lernen, dass er eigentlich auch eine Wunschliste hätte erstellen sollen, denn wie soll der Weihnachtsmann sonst wissen, wer was bekommt? Und wie die Kinder aus den vermissten Briefen hießen? Kann Weihnachten noch gerettet werden, und zwar von Herrn Fuchs, der es ja auch leichtsinnig in Gefahr gebracht hat?

Mehr von dieser köstlichen Geschichte soll nicht verraten werden, man muss sie spontan lesen und anschauen, um diesen vorweihnachtlichen Spaß mit den vielen unsinnigen Ideen, in liebevolle Bilder umgesetzt, genießen zu können. Es ist ein langer Text, den man gut verteilen muss beim Vorlesen, denn man muss ja auch Zeit haben, dabei in allen Einzelheiten die großartigen Illustrationen von Franziska Biermann zu genießen. Eine tolle Geschichte mit völlig unverbrauchten Motiven, „realistisch“ und märchenhaft und absolut glaubwürdig! Ich glaube von heute an auch wieder an den Weihnachtsmann! [astrid van nahl]



**Barbara Korthues (Illustratorin): Winterkleid und Schlittenzeit.**  
 annette betz 2022 · 92 S. · ab 5 · 22.00 · 978-3-219-11959-6

„Die schönsten Geschichten, Gedichte und Lieder zum Winter“ heißt es unter dem Titel, aber dieser eher nichtssagende, rein beschreibende Untertitel sagt nichts darüber aus, um was für ein schönes Buch es sich handelt, vom Inhalt und von der Gestaltung her. Winter ist auch das beherrschende Thema, Weihnachten spielt keine Rolle, aber natürlich wird man dieses Buch spätestens zur Adventszeit hervorholen. Es gliedert sich in vier große Teile, „Winterkleid“ (10 Beiträge), „Schlittenzeit“ (6), „Eiseskälte“ (7) und „Winterkinder“ (7).

Verfasser können wir oben nicht aufführen, denn das Buch versteht sich als Anthologie großer Schriftsteller, die zu diesem Thema geschrieben haben; ein Herausgeber ist allerdings auch nicht genannt, wie es hätte sein sollen. Neben deutschen Volksliedern („A, B, C, die Katze lief im Schnee“ oder „Schneeflöckchen, Weißröckchen“) und einigen „Klassikern“ wie Matthias Claudius, Christian Morgenstern, die Brüder Grimm, Hans Christian Andersen oder Peter Christen Asbjørnsen, finden sich auch bekannte Namen aus jüngster Vergangenheit, die auch schon fast „Klassiker“ geworden sind und zum festen Bestandteil bestimmter Literaturgenres gehören, so etwa Josef Guggenmos, James Krüss, Mira Lobe, Rolf Zuckowski.

Zusammengehalten wird der große schön gestaltete Band von den wunderbaren Illustrationen von Barbara Korthues, die alle Texte in den Bereich des zeitlosen Kinderbuchs verweisen, unglaublich fantasievoll, oft fantastisch. Auf der Seite des doppelseitigen Inhaltsverzeichnisses etwa ist neben einem einzelnen Schneemann und einem einzelnen Eichhörnchen unten über die Aufschlagseite (und dementsprechend groß) winterliches Treiben zu sehen: Im Hintergrund angedeutet eine Burg mit Türmen (in der man die Umriss der großen Burg auf dem Cover erkennt), die nahtlos in den blauen Teich übergeht, auf dem ein Mädchen Rad fährt. Davor eine Schneelandschaft, ein Reh wartet und schaut dem Treiben zu, ein Kind fährt Schlitten, vorweg stapft ein vermenschlichtes Schaf in braunem Wintermantel mit gelbem Schal, hinter ihm ein Bär, auch er dick verummmt in einem blauen Sportanzug, die Pfoten in dicken blauen Handschuhen, und er zieht ein Brett wie einen Schlitten, auf dem eine Gans sitzt und mit ihrer Ohrenklappenmütze und dem Schal nicht allzu glücklich schaut, vielleicht weil sie direkt auf einen überdimensionalen ganz irrational blauen Fisch schaut, der sich auf seiner Schwanzflosse in der Prozession fortbewegt, mit einer geradezu lächerlichen roten Mütze auf dem Fischkopf, während ihm auf dem Rücken eine weitere Gans sitzt, einem Gespenst nicht unähnlich, mit Pudelmütze und Schal und eher unglücklich ...

Es war eine feine Entscheidung, den Band illustratorisch in *einer* Hand zu lassen, denn die vielen Illustrationen sind sich im Stil das ganze Buch hindurch ähnlich und halten es gleichsam zusammen, machen eine Einheit daraus, ganz abgesehen von der Freude, die man beim Betrachten empfindet. Insofern finde ich es sehr wichtig, dass Kinder beim Zuhören die Möglichkeit haben, diese Bilder ausgiebig zu betrachten. Sie sind auch voller Details, die erst nach und nach auffallen, da es wirklich viel zu sehen gibt, und sie versetzen den Vorleser und Zuhörer in eine ganz spezielle Stimmung, die wunderbar zu den Geschichten passt, die allesamt in einer sehr schönen Sprache geschrieben sind, obwohl von so vielen Autoren.



Dieses Buch hat die Chance, ein richtiges Hausbuch zu werden, das man jedes Jahr erneut hervorholen kann; zugleich bewahrt es auch etwas von unserem Kulturgut in den Köpfen der Leser, Zuhörer und Betrachter. Ein wunderbares Buch, das förmlich danach gerufen hat, Teil der Jugendbibliothek bei uns zu werden, die von Schülern betreut wird. [astrid van nahl]

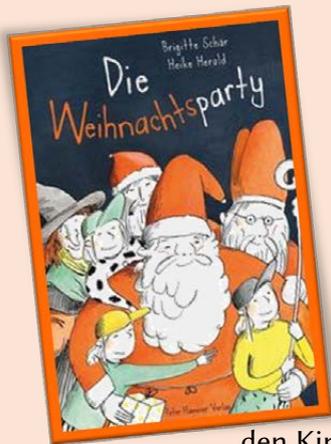


**Norbert Landa (Text) & Annabel Spenceley (Illustration):  
 Das Geheimnis der Weihnachtsmaus. Jumbo 2020 · 40 S. · ab 3 ·  
 12.00 · 978-3-8337-4231-6**

Das ist wirklich eine hübsche Geschichte für die Jüngsten! Mir gefallen die Illustrationen sehr gut, weil sie nicht die für diese Altersgruppe sonst so vertrauten klar konturierten Personen, Dinge und Hintergründe liefern. Das heißt, die Kinder müssen vielleicht länger hinschauen, um das Bild zu erfassen, aber es wird ihren Blick schulen und sie die Atmosphäre spüren lassen. Außerdem passen sie vorzüglich zu der erzählten Geschichte selbst, die zwei „Hauptpersonen“ hat: die Weihnachtsmaus und den Weihnachtsmann, ja, und natürlich dessen Frau, die ihrem Mann bei der Bewältigung der vielen Wunschzettel zur Seite steht, wie Frauen das nun so tun. Die vielen gelesenen Wunschzettel der Kinder, die um den schweren Sessel des Weihnachtsmanns am Boden liegen, weisen auf viel Arbeit hin, und Frau Weihnachtsmann deutet auf die Weltkarte an der Wand, um zu zeigen, was für eine gigantische Tour ihr Mann zu bewältigen hat.

Indessen sieht man im Haus der beiden vermutlich im Keller eine ganze Reihe von kleinen wuseligen Elfen, alle fleißig bei der Arbeit. Da wird gemalt und genäht und gestopft und vor allem auch eingepackt, denn die Elfen basteln nicht nur die Wünsche der Kinder zusammen, sondern verpacken sie auch. Auf dem Bild ist unglaublich viel zu sehen (und zu suchen!). Ja, und dann gibt es noch jemanden, denn gleich neben der Vorratskammer lebt die Weihnachtsmaus, ganz heimlich. Nicht mal der Weihnachtsmann weiß etwas von ihrer Existenz. Und die Weihnachtsmaus ist so was wie der Weihnachtsmann, nur eben für die Mäuse, und während die Elfen mit der Herstellung und Verpackung der Geschenke beschäftigt sind, flitzt die Maus verborgen unter dem Tisch hin und her und sammelt alles ein, was da so runterfällt. Eine Murmel oder ein Spielzeug, ein Stückchen abgeschnittenes Geschenkpapier und ein Restchen von dem schönen Band. Und dann macht sie sich fertig, zusammen mit ihrem riesigen Sack, in dem sie all die vielen kleinen erstellten Geschenke hat. Nun heißt es warten, denn zusammen mit dem Weihnachtsmann muss sie sich ja auf den Weg zu den Mäusen der Welt machen, und zwar so, dass er es gar nicht mitkriegt. Und dann geht es los. Durch die Luft geht es mit dem Schlitten, über Dörfer und Städte, gelandet, die Kinder (und Mäuse) beschert.

„In jedem Keller, Kämmerchen und Dachboden brennt jetzt Licht. Leckerer Duft von Lebkuchen und Keksen liegt in der Luft. Schau mal, wie glücklich die kleinen Mäuse sind! Sieh nur, wie sie um den geschmückten Weihnachtsbaum herumtanzen und springen. Hör nur, wie schön sie ihre Weihnachtslieder singen!“ Und dann, spät in tiefster Nacht, wo alles schön still ist und schläft, sind sie alle wieder zu Hause. Müde schläft der Weihnachtsmann ein, und die Weihnachtsmaus legt ihm ein klitzekleines Herzchen aufs Kissen. Da wird er aber rätseln, weiß er doch gar nichts von ihr, denkt die Maus! Wirklich nicht? Mitten in der Nacht schleicht der Weihnachtsmann nach unten in den Keller und legt duftende Lebkuchen vor die kleine Tür. Hört ihr, wie er sanft sagt: „Träume süß, Weihnachtsmaus! Bis zum nächsten Jahr!“ Eine in Wort und Bild perfekt umgesetzte Idee, eine Weihnachtsbotschaft ganz besonderer Art! Einfach schön! [astrid van nahl]



**Brigitte Schär (Text) & Heike Herold (Illustratorin): Die Weihnachtsparty. Peter Hammer Verlag 2022 · 92 S. · ab 6/8 · 22.00 · 978-3-7795-0688-1**

Ein actionreiches Buch, denn bei dieser Weihnachtsparty geht es mehr als turbulent zu. Vielleicht muss man das auch erwarten, wenn sich unzählige Weihnachtsmänner zu einer Party treffen, damit sie endlich auch mal was zu feiern haben! Aber warum sie dazu ausgerechnet das Haus von Lolas, Linus' und Levins Großeltern brauchen, das leuchtet

den Kindern ja nun überhaupt nicht ein. Die wollten sie nämlich gerade besuchen, um ihnen klarzumachen, dass Großeltern nicht einfach so über Weihnachten in Urlaub fahren dürfen. Und weil die Eltern das ganz anders sehen, beschließen die Drei, einfach mal loszuziehen zum Haus von Opa Simon und Oma Katrin und dann weiterzusehen – und das am frühen Morgen des vierten Advent!

Den Eltern fällt erst mal die Stille auf, als sie aufwachen, und dann geht eine hektische Suche los, bis sie übers Handy die Nachricht erhalten: „Wir Sint beim weinachZman im Haus fon Opasimon und Oma Katrin“. Schock! Und so ein weiter Weg! Also schnell den Opa in den Ferien anrufen und fragen, was denn für ein Weihnachtsmann in seinem Haus? Ach so, der Opa hat einfach sein Haus an den Weihnachtsmann vermietet, ja dann ... und los ziehen die geschockten Eltern zu dem Haus.

Huch! Maultiere und Lamas, Kamele und Rentiere, Esel und Hunde, und dazwischen furchteinflößende Gestalten, düstere Gesellen, grimme Kobolde, Elfen, Zwerge, Wichtel, das ganze Haus aufwendig geschmückt – und dann, was für ein Glück, mittendrin die drei Kinder! Aber es dauert nicht lang, da sitzen die Eltern mit den Weihnachtsmännern am Tisch und essen das unweihnachtlichste Essen, das man sich vorstellen kann, und erfahren von ihnen alles über die Weihnachtsmänner aus den verschiedenen Ländern und die dort mit dem Fest verbundenen Bräuche. Bis am Ende das ganze Haus von oben bis unten kräftig geputzt wird von all den derzeitigen Bewohnern, die sich dann alle auf ihren langen Weg machen, „um nach Grönland, Lappland, zum Südpol, Polarkreis, in die Taiga oder wohin auch immer zurückzukehren.“ So hat man wenigstens ein bisschen was gelernt über andere Länder und Weihnachtsbräuche und vor allem über die unterschiedlichsten Weihnachtsmänner. Das ist zugleich lehrreich und ein bisschen belehrend; man hätte sich aber etwas mehr „Geschichte“, also Handlung gewünscht, denn obwohl die Erzählung voller Einfälle ist, wirkt sie ein bisschen fantasielos, was aber auch am Erzählstil liegt, der das Ganze fast zu einem Schulaufsatz werden lässt. Und hin und wieder muss man schlucken: Sollte man wirklich in einer Scheune mit so viel Heu und anderem einen Heizstrahler haben?

Turbulent und chaotisch wie die Geschichte sind auch die Bilder, die ich etwas gewöhnungsbedürftig finde. Vor allem scheint mir, dass die Kinder in den Illustrationen deutlich zu alt sind, sie tendieren schon sehr zum Jugendlichen, in Auftreten, Aussehen und Kleidung. Etwas unpassend also, wenn sie dann „in ungelenker Schrift“ (die auch als Illustration abgebildet ist) schreiben: „wir haben schon gefrüscht ykd unt gen jetzt zum wejnachzman.“ Vorzulesen ist das Buch sicherlich ab 6 Jahren, der Text aber schwieriger selbst zu lesen, Wörter allein dadurch, dass so viele Nationalitäten mitschwingen, und die Informationen sind ja den lesenden Kindern auch neu. Und die Seiten mit dem vielen Text haben zwar eine relativ große Schrift, gliedern aber kaum in Absätze, und die Sätze sind oft unverhältnismäßig lang. Vielleicht ist es tatsächlich ein Buch, das am meisten Spaß macht, wenn Oma oder Opa es vorlesen. Wenn sie ihr Haus nicht gerade an die Weihnachtsmänner vermietet haben. [astrid van nahl]



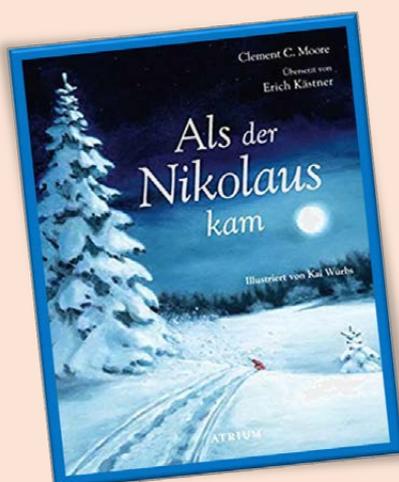
**Marilyn Faucher in Zusammenarbeit mit Carol Trembley: Ein magischer Weihnachtsabend. Aus dem Französischen von Julia Süßbrich. Woow Books 2022 · 40 S. · ab 5 · 15.00 · 978-3-96177-117-2**

Hui, was für ein aufregendes Buch! Dabei fängt es harmlos an, wenn es von Marie erzählt, die – auch als sie schon zur Schule geht – noch an den Weihnachtsmann glaubt und davon träumt, ihm einmal persönlich zu begegnen. Indessen ist ihre Mutter am Heiligabend in der Küche beschäftigt und muss feststellen, dass sie kein Mehl mehr zum Plätzchenbacken hat. Das geht ja nun gar nicht, weiß Marie.

Denn schließlich müssen sie ja dem Weihnachtsmann etwas zu essen hinstellen! Also könnte sie ja schnell mal Mehl kaufen gehen. Im Dunkeln? Unmöglich, muss sie doch durch den Wald! Höchstens, wenn ihr Bruder Benedikt mitkommt!

Und so machen die beiden sich auf, Dunkelheit und Stille ganz wundervoll in Bilder umgesetzt, und selbst den Leser gruselt es ein bisschen (angenehm, da man sich zu Hause ja ganz sicher fühlen kann). Dann glaubt Marie, ein Rentier gesehen zu haben, und schon sind die beiden ihm auf der Spur, mitten im tiefsten Wald, wo sie in der Finsternis auf einmal keine Ahnung mehr haben, wo sie sind und wohin sie gehen müssen. Bis sie ein Haus leuchten sehen. Eine nette alte Frau öffnet ihnen, schaut auf die Uhr, ja, ihr Mann müsse noch nicht zur Arbeit, sagt sie, und ja, sie könne die beiden auf den rechten Weg bringen. Am besten mit dem Schlitten, das geht schneller. Aber: „Die Dame und ihr Mann haben kein normales Auto, sondern einen wunderschönen Schlitten, vor den zehn Rentiere gespannt sind ...“

Eine originelle magische Weihnachtsgeschichte, mit bekannten Motiven in ungewöhnlicher Zusammenstellung erzählt, gerade so, als handle sie in einer ganz normalen Realität. Es ist relativ viel Text, so dass man schon ein bisschen Geduld auch beim Zuhören braucht, andererseits ist die Geschichte wirklich so spannend, dass man an jeder Stelle unbedingt wissen muss, wie die Geschichte weitergeht. Die Illustrationen fangen die gesamte Erzählung gut ein, sind genauso „realistisch“ wie der Text selbst und wenden sich vom Stil her nicht an Kleinkinder; dafür ist vielleicht auch zu viel an Dunkelheit vorhanden, die ja selbst auf Erwachsene noch unheimlich wirken kann; deshalb würde ich die untere Altersgrenze auf etwa 5 Jahre ansetzen. Dafür macht das Buch aber sicherlich zwei Jahre später, in der zweiten Grundschulklasse, auch noch richtig viel Spaß, wenn man es selber lesen kann!  
 [astrid van nahl]



**Clement C. Moore: Als der Nikolaus kam. III. von Kai Würbs. Aus dem amerikanischen Englisch von Erich Kästner. Atrium 2019 · 56 Seiten · ab 4 · 10.00 · 978-3-85535-064-3**

Wie viele Ausgaben hat es gegeben von dem vielleicht berühmtesten Weihnachtsgedicht, das einen nicht minder berühmten Übersetzer ins Deutsche gefunden hat? Und gibt es ein schöneres Buch über den Nikolaus als dieses? Längst ist dieses



Gedicht von Clement C. Moore in der kongenialen Übertragung von Erich Kästner ein Klassiker. Die schönen Verse bleiben beim lauten Vortragen schnell im Ohr hängen und laden bald zum Mitsprechen ein, kommen sie doch durch ihre rhythmisierende, reimende Sprache dem Empfinden der Kinder sehr nahe.

Die Ausgabe bei Atrium ist ein sehr kleines Buch, auch für Kinderhände gut geeignet, und sie gibt beidem Raum, dem Wort und dem Bild. Der Illustrator setzt ganz auf Details, die zum Teil recht alltäglich erscheinen, ein paar aufgehängte Socken, ein Schornstein vom Kamin, die Mütze des Nikolaus, ein Spielzeug, das aus dem Sack schaut, eine tropfende Kerze, rußige Fußspuren nach dem Kaminrutsch. Sie alle nehmen wenigstens eine Seite ein, oft auch die gesamte Aufschlagseite, in die sich dann eine, maximal zwei Strophen des Gedichts fügen. Was auffällt: Der Nikolaus hier ist eindeutig ein Weihnachtsmann mit seinem roten Mantel und der Mütze, auch mit dem Rentierschlitten, mit dem er durch die Lüfte fliegt. Vielleicht soll er damit eine rein positiv besetzte Gestalt sein und nicht so sehr an den Nikolaus und seinen bösen Helfer Knecht Ruprecht erinnern ...

Das Gedicht fängt die Stimmung einer einzigen Nacht ein, in der die Kinder ihre Strümpfe aufgehängt haben und in ihrem unschuldigen Schlaf den Besuch des Nikolaus verpassen. Doch nicht in diesem Jahr! Der Junge, Ich-Erzähler in Versen, erlebt, durch plötzlichen Lärm aus dem Schlaf gerissen und aus dem Fenster blickend, eine magische Nacht, als der Nikolaus mit seinem Schlitten anrast, um durch den Kamin in die Häuser zu plumpsen und die schlafenden Kinder zu beschenken. Das klingt nüchtern und offenbart nichts von dem Reiz, der noch immer von diesem 110 Jahre alten Buch ausgeht und es noch nach mehr als einem Jahrhundert zu einem wundervollen Erlebnis für die ganze Familie macht. [astrid van nahl]



**Juha Virta & Marika Maijala: Philippa & Freunde. Das verflixte Weihnachtsrätsel. Kullerkupp 2022 · 40 S. · 19.90 · ab 4 · 978-3-947079-13-1**

Was für eine neue wundervoll absurde Geschichte aus dem Kullerkupp Kinderbuchverlag! Allein die Illustrationen sind ein Augenschmaus, uns sind sie schon vertraut aus einem anderen Buch bei Kullerkupp, ► [Das verschwundene Piano](#).

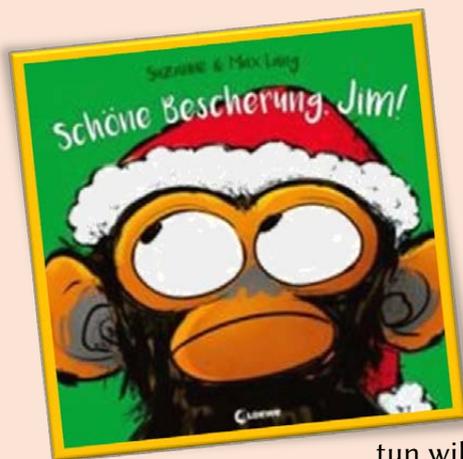
Da schrieb Bernhard Hubner: „Figuren und Hintergründe scheinen wie aus Tonpapier ausgeschnitten und collagiert, in einfachster Linienführung und klaren kontrastreichen Farben. Doch dazu gesellen sich aufgemalte Punkte, Linien und Kringel, wie sie vielleicht ein Kind verwenden würde. Und plötzlich entwickeln die Gesichter Mimik, große Uniflächen Struktur, alles beginnt zu leben – und das prall und überschwänglich. Und gerade die Vereinfachung macht die Szenen übersichtlich und direkt verständlich.“ Und genau so ist es hier.

Philippa, Kater Nick, Hase Mümmel und Esel Emil vertreiben sich das Warten auf Weihnachten mit Rätselraten und haben es sich zu Hause gemütlich gemacht, aber ihnen fällt nichts Gescheites ein, weil sie keine Schokolade haben. Also zieht Philippa los, welche zu holen. Am Briefkasten sieht sie, dass der leer ist, und im Schnee sind Fußspuren. Neugierig, wie sie nun mal ist,





folgt sie den Spuren und trifft auf eine freundliche Maus, die sie zu sich in den Baumstamm einlädt, wo weihnachtlicher Trubel herrscht und überall Briefe herumliegen. Und das Murmeltier verkündet, es sei der Weihnachtsmann. Begeistert rennt Philippa nach Hause und erzählt davon, aber Mist – jetzt hat sie die Schokolade vergessen! Macht nichts, sagt Mümmel und zieht mit Kater Nick hin zum Schokoladengeschäft. Würden sie da nicht vorher einen wunderhübschen Geschenkeladen entdecken, in dem sie stöbern gehen, und auf die Frage nach dem Weihnachtsmann zum Maulwurf geschickt werden. Der verweist sie an eine verschnupfte Beutelratte, den Weihnachtsmann, der gerade etwas bastelt. Also schnell nach Hause und erzählen – und schon wieder die Schokolade vergessen! Also geht Emil auf Einkaufstour, und dabei trifft er eine alte Frau, der er ihre Sachen nach Hause trägt und ... Am Ende sind sie wieder alle zusammen. „Die vier Freunde aßen schweigend und waren glücklich. ‚Ich weiß nicht, wie es euch geht, aber mein Weihnachtswunsch ist schon in Erfüllung gegangen‘, sagte Philippa. ‚Unserer auch‘, antworteten sie mit einem Lächeln. Der Schneefall hatte aufgehört. Am dunkel leuchtenden Himmel blitzte eine Sternschnuppe auf.“ Und dann ist die schöne Geschichte zu Ende, eine erfrischend andere, warmherzige Geschichte, die ohne Worte klar macht, was das Fest Weihnachten wirklich wichtig macht. Eine ganz große Empfehlung! [astrid van nahl]



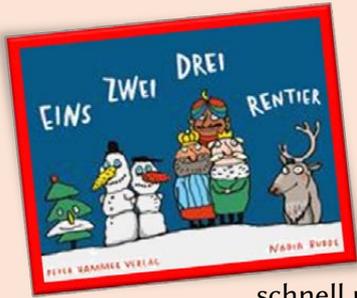
**Suzanne & Max Lang: Schöne Bescherung, Jim! Aus dem Englischen von Pia Jüngert. Loewe 2022 · 56 Seiten · ab 4 · 15.00 · 978-3-7432-1366-1**

„Es war ein griesgrauer, verregneter Dezembertag, wie schon die ganze Woche über. Jim Panse war nicht nach Feiern zumute.“ Solche Tage kennt jedes Kind (und nicht nur die). Da finden alle den Tag toll und freuen sich wie verrückt auf etwas, nur man selbst nicht. Gut, dass das nicht nur kleinen Menschenkindern so geht, sondern auch dem Schimpanzen, äh Jim Panse. Alles, was er tut oder tun will, klappt nicht oder ist einfach blöd. Eine Banane essen? Nicht, wenn sie unreif ist!

Weihnachtliche Dekoration hilft? Kein bisschen! Was Leckerer essen, das in Feierlaune bringt? Jim feiert nicht. Und das ist mit allen Ratschlägen so; weder ein Winterschläfchen noch Süßigkeiten noch brennende Kerzen noch basteln können da helfen. Die miese Nicht-Feier-Laune bleibt. „ALLES IST MIES!!!!“ Jim stapft davon, und die Freunde bleiben betroffen zurück.

Bis ihm der alte Affe wieder begegnet und ihm eine Tasse Tee anbietet, einfach so. Tee aus selbstgesammelten Pfefferminzblättern. Und tatsächlich – geht es Jim jetzt etwa ein bisschen besser? Das kann doch gar nicht sein ... aber der kluge Alte lässt ihn ganz in Ruhe, macht ihn nur einfach auf irgendeine Kleinigkeit um ihn herum aufmerksam. „Ihm fiel auf, wie hübsch die Regentropfen auf den Blättern schimmerten. Und dass der Weihnachtsbaum sich so gut als Regenschirm eignete. Und dass er von seinen Liebsten umgeben war. – Und das war ein Grund zu feiern.“

Ein Weihnachtsbilderbuch gegen schlechte Laune, die man einfach manchmal haben darf, auch wenn man selbst nicht so genau weiß, warum. Ein Bilderbuch über Gefühle und wie man damit umgehen kann. Ein Bilderbuch über Freundschaft und Familie, Zuneigung und Achtsamkeit. Und das alles um so schöner, als es wirklich passend illustriert ist, so dass die Botschaft sozusagen doppelt zum Vorschein kommt: in Wort und Bild. Perfekt! [astrid van nahl]



**Nadia Budde: Eins zwei drei Rentier. Peter Hammer 2021 · 24 S. · ab 4 · 10.00 · 978-3-7795-0668-3**

Eins zwei drei: Nadia Budde. Schnell gelesen, schnell begeistert, schnell gemerkt: ein neues, kleines Meisterwerk. Zu Weihnachten unter dem Baum, im Nikolausstiefel, schnell parat – jetzt im handlichen Kleinformat.

Bunte Farben, skurrile Figuren und viel Witz – es dürfte einschlagen wie ein Blitz! Auch wenn die Rezension an dieser Stelle enden könnte, sollte ich doch noch ein paar mehr Worte über das Bilderbuch verlieren. Das Prinzip ist einfach und schnell erklärt: Drei Figuren, in diesem Fall weihnachtliche Lieblinge von Nikolaus bis Lebkuchemann, betreten die Bühne. Akteur Nummer vier tritt hinzu und überrascht gleich doppelt: Er bringt einen unverhofften Reim mit und sorgt in seiner Gestalt für skurrile Begegnungen, die ebenso süchtig machen wie Domino-Steine und Marzipankartoffeln. Unaufhaltsam muss man weiterblättern und herausfinden, wie es weitergeht. Die weihnachtliche Parade ist derart abwechslungsreich und vielfältig, dass man gar nicht weiß, wo man zuerst hingucken soll. Ein Lieblingstrio auszumachen, ist schier unmöglich. Kaum denkt man, dass es wohl kaum etwas geben könnte, das noch mehr begeistern kann, schon wird man eines Besseren belehrt. Ein paar persönliche Highlights seien trotzdem genannt: Was wäre Weihnachten ohne einen Weihnachtsbaum? Ob Nordmantanne, Rot- oder Blaufichte, ob klein und gedrunken oder lang gestreckt und schlank, ob künstlich oder echt: Die alljährliche Baumsuche ist nicht nur Familienangelegenheit von höchster Priorität, sondern auch Selbsttäuschung par excellence, mündet es doch jedes Jahr in der Feststellung: „So schön wie in diesem Jahr war er noch nie“.

Wer aber hat sich vor Budde Gedanken darüber gemacht, wie es um die Frisuren der Grünstadler bestellt ist? So kommen sie bei ihr mit Föhn, Bürste und Kamm um die Ecke. Großartig! Auch kann man kaum glauben, wie Budde jeder ihrer Figuren, ob Tanne, Schaukelpferd oder Santa Claus, Leben einhaucht. Dabei arbeitet sie doch insgesamt reduziert, wenn auch mit einprägsamen Details, und es reicht ein Blick auf eine ihrer Gestalten und man weiß sofort, wie es um das Seelenleben dieser Figur bestellt ist. Und das, obwohl doch keiner ad hoc sagen könnte, wie es wohl um die mentale Verfassung eines Schaukelpferds steht, welches einer steifen Brise ausgesetzt ist. Herrlich sind zudem einige blinde Passagiere, die sich eingeschmuggelt haben: ein Hase, der sich schnell als Osterhase entpuppt, ein Kakadu, als wäre er seit jeher neben Ochs und Esel fester Bestandteil des Krippenspiels und Zeuge der Geburt Jesu gewesen. Dass sich auch Santa Klaus unbemerkt Zutritt in den Weihnachtsstall verschafft, indem er sich äußert geschickt in die Gruppe der drei heiligen Könige einreicht, ist ein weiteres Highlight.

Nadia Buddes Kunst in Worte zu fassen ist eine kaum zu bewältigende Herausforderung, weshalb es wohl besser ist, es nicht zu tun und sich ganz auf das Lesevergnügen einzulassen. [linda marie quandel]



**Katharina Mauder & Nikolai Renger: In der Weihnachtshöhle ist noch Platz. esslinger (5. Aufl.) 2021 · 24 S. · ab 3 · 13.00 · 978-3-480-23494-3**

Ach, was für eine herrliche Geschichte, die nicht besser in die Weihnachtszeit passen könnte! Dabei ist Matthes der Bär so richtig schlecht gelaunt, wie man schon an dem Cover sieht, wo er durchs Fenster seiner Höhle guckt (und das ist nicht gemalt, sondern ein richtiges Loch), und wenn die kleinen Finger damit das Buch aufschlagen, dann



sieht man erst so richtig, wie mürrisch der Bär sein muss, wenn er auch noch so ablehnend seine Arme in die Hüften stemmt. Weihnachten ist nämlich für ihn ein rotes Tuch, und er kann nur hoffen, dass es bald, bald vorbei ist. Aber danach sieht es nun wirklich nicht aus. Was die Sache für ihn nicht besser macht.

Denn nach und nach tauchen am Heiligabend allerlei Tiere bei ihm auf, mit den merkwürdigsten Gründen: die Wohnung der Maus zugeschnitten, die beiden Hasen haben sich verlaufen, äh, verhoppelt, den Hirschen ist es zu kalt auf dem Weg in den Norden, die Eiche mit der Baumhöhle ist umgestürzt... und so geht es weiter, es wird voller und voller in der Bärenhöhle, und Matthes wird saurer und saurer, bis mein absoluter Liebling kommt (man kann ihn hinten auf dem Cover in groß sehen), der verzweifelte Biber Basti. Der See ist zugefroren und nun hat er keine Verwendung mehr für den schön geschmückten Tannenbaum. Ob Bär ihn wohl brauchen könnte, „damit wenigstens du frohe Weihnachten hast“? Und auf einmal wird es ganz warm in Matthes' Bauch. „Er blickte sich um und seine Augen strahlten und leuchteten und strahlten und leuchteten noch heller als der wunderschöne Weihnachtsbaum.“ Da bleibt nur eins zu sagen: Frohe Weihnachten für alle!



Eine herzerwärmende Geschichte, die schon die Jüngsten ohne erklärende Worte verstehen: Weihnachten als das Fest, an dem viele nur an sich selbst denken, bis der Eine kommt, der trotz seines großen Kummers, des Heimatverlustes, zumindest noch einem anderen mit dem Wenigen, das ihm geblieben ist, eine Freude machen will. Und ist das nicht die schönste Weihnachtsbotschaft? Sie wird bei den Zuhörern und Anguckern auch ankommen: Selten habe ich so hinreißend gezeichnete Figuren gesehen wie die in dieser Geschichte; der Verlag darf sich zu dieser traumhaft schönen Zusammenarbeit von „Wort und Bild“ wirklich gratulieren! So bezaubernde Tiere, die wie Menschen agieren, ohne vermenschlicht zu werden, von einem ungeheuren Liebreiz (ja, mir fällt kein besseres Wort dafür ein) und einer naiven Unschuld, ohne den leisesten Hauch von Kitsch, die am Ende – dem Biber sei Dank – ganz automatisch verstehen lassen, dass Weihnachten, und nicht nur Weihnachten, vom menschlichen Miteinander und Zusammenhalt lebt, von der Freundschaft und dem für einander Dasein. Großartig! [astrid van nah]



**Yuval Zommer: Das Nordlichtwunder. Aus dem Englischen von Cornelia Boese. arsEdition 2022 · 32 S. · ab 3 · 15.00 · 978-3-8458-4775-7**

„Wir sind die Lichter, die im Dunkeln wie Feuerwerk am Himmel funkeln. Wir gingen einmal flöckchenweise als Staub der Sonne auf die Reise ...“

Was für ein traumhaft schönes, faszinierendes Bilderbuch in Bild und Wort – und ein ganz großes Lob an die Übersetzerin für ihre herausragende Übertragung, ein wunderbar poetischer Text mit melodischen Reimwörtern. Das

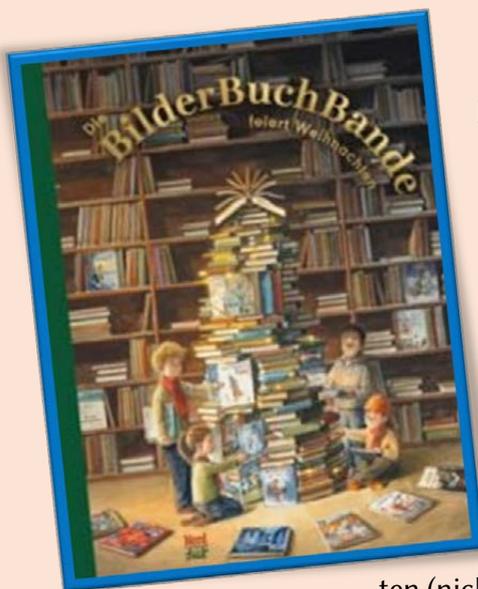
kann nicht einfach gewesen sein!



Eigentlich hätte ich gedacht, dass ein Buch über Nordlichter, und gar ein Bilderbuch für Kinder ab drei Jahren, nur ein Sachbuch sein kann, wohl verkleidet mit allerlei fantastischen Elementen für die Jüngsten. Aber das hat dieses Buch gar nicht nötig, denn es erzählt seine Geschichte aus dem Mund der Nordlichter, die wiederum den Menschen erzählen, wie sie das Leben auf der Erde mit ihrem magischen Licht beeinflussen. Eine Rezension kann nicht erfassen, wie wunderbar das gelungen ist, und ich kann nur raten: einfach das Buch lesen und anschauen. Damit ist eigentlich alles Bedeutende gesagt, was man über dieses Buch wissen muss.

Als Leser und Betrachter begleitet man die Nordlichter, sieht, was die Tiere und – später, gegen Ende – auch die Menschen tun, wenn sie das faszinierende Farbspiel am Himmel beobachten. Jede große Aufschlagseite ist anderen gewidmet: „Eisbären lieben unseren Glanz / Schneehäschen treffen sich zum Tanz“, „Der Polarfuchs flirrt und flimmert / und der Moschusochse schimmert“, „Wölfe heulen, wenn wir glüh'n / Luchse spielen, Schnee glänzt grün“ ... und dann tauchen im letzten Drittel die Menschen auf, Samen vermutlich – „Verzaubert bleiben Kinder stehen / um staunend zu uns aufzusehen. / Wie gerne sie in langen Nächten / Nordlichtermärchen hören möchten“ – in ihrer typischen Kleidung und den Zelten in Eis und Schnee, die Rentiere nicht weit, eine gigantische Schnee-Eule, ein kleines Schiff, und am Ende stehen alle in Eis und Schnee am Meer, wo die Wale dem Licht entgegen singen und die Eisbären auf ihren Schollen ihr Haupt erheben und Schiffe einsam im Wasser treiben, unter dem glühenden Wabern der Lichter, an Land ein kleines Feuer, das die Menschen vielleicht wärmt. „Durch Wolken, Stürme kamen wir / und bringen Licht ins Dunkel hier.“ Was für eine Botschaft!

Vielleicht das anmutigste Bilderbuch in diesem Themenheft, märchenhaft, traumhaft, friedvoll ... [astrid van nahl]



**Die BilderBuchBande feiert Weihnachten. Nord Süd 2022 · 244 S.  
· ab 4 · 25.00 · 978-3-314-10620-0**

Die ► BilderBuchBande (dort S. 6–8) hat uns schon einmal absolut begeistert, mit ihrer Auswahl der bekanntesten und besten Geschichten anlässlich des Verlagsjubiläums, und nun liegt der zweite Band vor. Diesmal ist es eine wunderbare Auswahl von Winter- und Weihnachtsgeschichten, alle von unterschiedlichen Verfassern vergangener Zeiten und der Gegenwart, bebildert von ebenso unterschiedlichen Illustratoren.

Das Buch orientiert sich grob am Verlauf der Zeit vom Sankt-Martins-Tag an („Sankt Martin und der kleine Bär“) und versammelt insgesamt 21 Geschichten (nicht 15, wie es im Online-Buchhandel heißt, und auch nicht 19 wie im buchinternen Quellenverzeichnis), bis es schließlich mit der letzten Erzählung („Silvester doppelt feiern (Die schönste Zeit)“) endet, zuvor die „Drei Könige“, derer am 6. Januar gedacht wird. Die beiden Geschichten habe ich zuerst gelesen, in der Annahme, dass sie aufgrund des Datums vertauscht wurden – um dann schnell zu lernen, dass im Kanton Appenzell Ausserrhoden in der Schweiz das neue Jahr gleich zweimal eingeläutet wird, am 31. Dezember und am 13. Januar noch einmal. Von diesem bemerkenswerten Brauch des „doppelten Silvesters“ erzählt die letzte Geschichte. Insgesamt sind es also 21 Autoren, dazu mindestens 21 Illustratoren, und hinzu kommen noch die Übersetzer, die Mitarbeiter, verantwortlich für Lektorat, Gestaltung, Lithografie und Projektleitung, so dass ihre Namen hier leider den Rahmen sprengen würden – aber sie sind alle im Buch genannt, insgesamt 24 Namen!



Auch dieser zweite Band der BilderBuchBande entfaltet seinen ganzen Charme beim gemeinsamen Vorlesen und Betrachten. Wie gemütlich und erinnerungsträchtig kann man damit eine ganze Winter- und Adventszeit mit Kindern gestalten! Es ist ein schweres Buch aufgrund seiner herausragenden Qualität, mit einer Art Kunstdruckpapier (FSC zertifiziert), das auch eine exzellente Grundlage für den hochwertigen Druck der vielen Abbildungen bietet. Die Ausstattung ist auffallend liebevoll gestaltet, solide, mit stabiler Fadenbindung, in dunkelgrünem Halbleinen und mit einem seidigen, roten Lesebändchen. Das hält auch kleine ungeschickte Kinderhände aus!

Bei der Auswahl wird jeder (Vor-)Leser und Zuhörer seine eigenen Schwerpunkte und Vorlieben setzen, von Text und Bild her. Versammelt sind tatsächlich Höhepunkte aus den Publikationen des Verlags; ein Quellenverzeichnis am Ende listet 19 (?) Geschichten zeitlich aufsteigend vom Datum ihrer Erstpublikation bei NordSüd, angefangen von den besagten „Drei Königen“ aus dem Jahr 1972 bis hin zu „Die Heilige Nacht“ von 2021, die allerdings 1968 bereits in einem anderen Verlag erschienen war. Zweifellos hätte es weitere oder andere Geschichten zum Thema Weihnachten gegeben, aber in meinen Augen scheint die Auswahl perfekt, und die Geschichten verbreiten auch alle die gleiche Grundstimmung, passen sehr schön in ein solch dickes Buch, erfüllen damit alle Kriterien, die ein Buch braucht, um über die Zeit zu einem Hausbuch zu werden.

Ebenso trägt dazu der verhältnismäßig große Bildanteil bei; überwiegend erstreckt sich eine Illustration über die ganze Seite, manchmal sogar eine Aufschlagseite, nur zwischendurch sind es eher begleitende Bilder. Aber sie alle erzählen die jeweilige Geschichte so eindrucksvoll wie das Wort, kunstvoll und doch auf Kinder ausgerichtet. Im Stil passen sie sich dem Geschehen an, das in unserer heutigen Welt spielen kann, aber auch bis in die Zeit der Geburt Jesu zurückreicht. Es lohnt sich, mit Kindern über die Bilder zu sprechen, sie vielleicht nach der Grundstimmung zu fragen, zu Details, zu erklären, was man sieht und was Kinder (noch) nicht aus eigener Erfahrung wissen können. Aber es ist schön, dass die Künstler Kindern das Verständnis zugetraut haben. Ein prächtiges Buch! [astrid van nahl]



## *Selber lesen*



**Charlotte Inden: Dear Santa. Als der Weihnachtsmann plötzlich zurückschrieb. Mit Illustrationen von Henrike Wilson. Hanser 2022 · 172 S. · ab 8 · 16.00 · 978-3-446-27431-0**

„Sehr geehrter Mr Santa, haben Sie meine Nachricht nicht erhalten? Ich habe den Umschlag selbst in Ihren Briefkasten gesteckt. Es ist gar nicht schlimm, dass nicht ihr Name draufsteht [...] Es wäre nett, wenn Sie mir Bescheid geben würden. Eine Empfangsbestätigung nennt man das dann, sagt Charlie. Danke im Voraus! Lucie“.

Was für eine wundervolle warmherzige und anrührende Geschichte beginnt mit diesem Brief! Manchmal muss man ein bisschen blinzeln, wenn einen die Rührung überkommt beim Lesen der Briefe von Lucie an ihren Nachbarn – oder an Santa, den Weihnachtsmann? Lucie ist jedenfalls ganz sicher: Der neue Nachbar, mit dem weißen Bart und Haar und der tiefen dunklen Stimme, das ist der Weihnachtsmann. Wie toll, dass er ausgerechnet neben sie gezogen ist!

Eine tief sinnig-gefühlvolle und warmherzige Geschichte zu schreiben ohne auch nur einen Hauch von Kitsch, das ist wirklich große Kunst – und Charlotte Inden beherrscht sie. In Briefen, die Lucie an Santa schreibt, erzählt diese von all den Problemen und Freuden und Schwierigkeiten ihrer Familie und bittet Santa dabei um Hilfe. Zum Beispiel, was den Vater betrifft, der ganz offensichtlich gegen seine Depressionen kämpft. Schließlich ist der Nachbar doch Santa, also kann er auch helfen, wenn er nur will! Was anrührt, ist die Unschuld, die Herzengüte, das Vertrauen, das Lucie dem Nachbarn entgegenbringt, auch wenn der nicht müde wird zu betonen, dass er nicht der Santa sei. Es entwickelt sich ein reger Schriftwechsel, in dem der Leser nicht nur täglich ein bisschen mehr vom Leben der Familie Lucies erfährt, sondern auch ein bisschen mehr vom Leben Bens. Ben ist der Enkel vom Santa, der bei seinem Großvater lebt, weil er seine Eltern negiert und sich von ihnen im Stich gelassen fühlt. Beide, Lucie und Ben, erkennen die Probleme des andern und wissen, was der/die andere eigentlich tun müsste, um die eigenen Probleme zu lösen – aber wie das nun mal so ist, erkennen sie das nicht für sich selbst.

Diese Geschichte ist ebenso warmherzig und schön illustriert von Henrike Wilson, mit Bildern, die gar nicht so weihnachtlich sind und doch perfekt passen, weil sie auf eben das Hintergründige der Probleme abzielen. Aber natürlich ist es nicht nur eine Weihnachtsgeschichte, weil Santa drin vorkommt, sondern weil das „Wunder“, das sich ereignet – nämlich die angedeutete Bereitschaft, die Probleme in Angriff zu nehmen und auch zu lösen –, durchaus ein Weihnachtswunder ist. Einfach schön! [astrid van nahl]



**Kirsten Vogel nach Motiven von Stefan Wolf: TKKG junior. Der gepanschte Punsch. Kosmos 2020 · 128 S. · ab 8 · 10.00 · 978-3-440-16847-9**

Da sind sie also wieder, Tim, Karl, Klößchen und Gaby, beste Freunde, mutige Abenteurer und scharfsinnige Ermittler. Seit 1979 haben sie zur deutschen Kinderliteratur beigetragen; lebhaft sind mir noch die Hörspiele in Erinnerung, die ab etwa 1990 von Kassettenrekorder und Walkman bei uns durchs Haus erschallen, bis ich sie mitsprechen konnte. Unter dem Pseudonym Stefan Wolf erschienen die Geschichten in schneller und regelmäßiger Reihenfolge, und nach seinem Tod 2007 wurden sie auf seinen ausdrücklichen Wunsch hin von anderen Autoren fortgesetzt.

Mittlerweile gibt es die Ausgabe TKKG Junior für Leser ab 8; dieses Buch erschien als Erzählung nach einem Hörspiel nach Motiven von Stefan Wolf, und es hat sich sicherlich an dessen Zielen und Anliegen orientiert: „In seinen Romanen war es für ihn ein zentrales Anliegen, gesellschaftliche Themen der Jugendlichen wie Alkohol, Drogen, Kleidung, Autos, Freundschaft und Partys in einer Kriminalgeschichte und einem Fall für TKKG zu verpacken“, heißt es bei Wikipedia. Und DAS kann man in diesem Buch an keiner Stelle überlesen, es findet sich auf jeder Seite, und leider gibt es nur wenig mehr dazu.

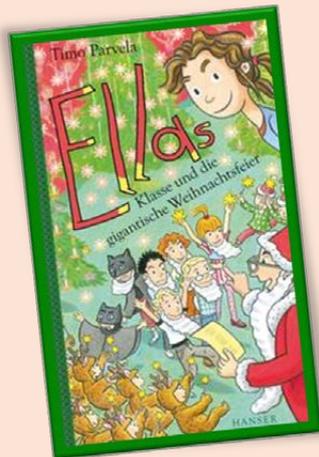
Die Vier treffen sich zu einem Streifzug über den Weihnachtsmarkt, und wie alle Kinder haben sie natürlich nichts als Wissenserwerb im Sinn, eventuell noch, diesen angemessen und ausgedehnt zu verbreiten. Und natürlich ist Umweltbewusstsein und -schutz genau das, was einem beim Stöbern in den weihnachtlichen Buden einfällt. Schon nach wenigen Zeilen auf der ersten Seite spiegeln sich die Lichter in den Augen von Klößchen, was zu einer zweiseitigen Diskussion führt, ob es sich auch um Ökostrom handelt, was wiederum zu einer ausführlichen Belehrung über fossile Brennstoffe, Windkraft und Sonnenenergie und zu ausschweifenden Erklärungen aus Karls Mund führt. Daraufhin müssen sie erst mal eine Waffel essen – aber halt, ist die auch aus Biovollkornmehl? Schließlich liefert das, so weiß Karl ausführlich zu berichten, viel mehr Energie als Weißmehl und Zucker! Oder ist da vielleicht ein Bio-Superzucker drin? Da sind wir dann schon 12 Seiten weiter.

Es dauert nicht lang, da passiert etwas: Erst klagt einer, dann mehrere über Übelkeit und Unwohlsein. Die Leute auf dem Weihnachtsmarkt werden hellhörig, nehmen Abstand vom Essen, eine Katastrophe für die Budenbesitzer, die Essen verkaufen. Und dann kracht auch noch das Eis ein, auf dem man gerade Schlittschuh läuft. Haben die Betreiber da wirklich gepanscht? Oder geht da etwas vor sich, was auch immer? Hurra, ein Fall für TKKG, und zum Glück, vielleicht erinnert man sich, ist ja Gabys Vater Kriminalkommissar und setzt die Kinder gern für Ermittlungen ein.

Es dauert nicht lang, da passiert noch was: Eine fremde Frau taucht auf, die manchem verdächtig erscheint. Sie trägt einen roten Mantel. Nein, einen grünen! Einen roten! Einen grünen! Ach so, es ist ein Wendemantel, das ist interessanter als die Tatsache, dass sie keineswegs unauffällig irgendwas über das Essen sprüht. Hat sie womöglich damit zu tun? Darf man sie gleich verurteilen? Vielleicht ist es gar nichts Schlimmes, was sie da vernebelt? Seid freundlich zu Gangstern, lernt man daraus, man darf sie ja nicht beleidigen mit einem falschen Verdacht! Die Szene wiederholt sich ein paar Mal. Wohl zur Sicherheit. In diesem Stil geht die Geschichte weiter, alle Szenen zerdehnt, in mehrfacher Wiederholung des Geschehens, und längst weiß der Leser, was Sache ist. Aber den Erwachsenen dämmert es nur langsam ...



Auch die Personen sind extrem klischeehaft und überzeichnet mit ihren Ticks, die sie früher recht liebenswert machten. Die Reihe TKKG ist seit 2011 eingestellt, und das wird seinen Grund haben – und man sollte nicht versuchen, sie nun für Jüngere neu zu beleben, jedenfalls nicht mit so einer schwachen Erzählung von Inhalt und Erzählvermögen her. Aber vielleicht gefällt sie ja den Eltern der Kinder, denn die haben die Originale sicher verschlungen, als sie das gleiche Alter hatten wie jetzt ihre Kinder. [astrid van nahl]



**Timo Parvela: Ellas Klasse und die gigantische Weihnachtsfeier. aus dem Finnischen von Elina Kritzokat, ill. von Sabine Wilharm. Hanser 2022 · 120 S. · 13.00 · ab 8 · 978-3-446-27430-3**

Wahrscheinlich muss man die vorausgehenden Bände gelesen haben, um das Buch richtig würdigen zu können. In schöner Regelmäßigkeit erscheint seit 2007 jedes Jahr ein Band mit Ellas Abenteuern, mit den schönen originellen Schwarzweiß-Illustrationen von Sabine Wilharm, lustig, ein bisschen verrückt und überdreht, wie es die Handlung erfordert.

Für mich war es der erste Band, und es hat ein bisschen gedauert, bis ich dem Buch „auf der Spur“ war und es als das nehmen konnte, was es war: Klamauk. Ich bin sicher, dass es Kindern aufgrund der etwas irrsinnigen Abenteuer, die sie selbst sich überlegen fühlen lassen, ausgesprochen gut gefällt. Auch die absurden Ideen des dümmlich erscheinenden Lehrers werden die Altersklasse ansprechen. In diesem Band geht es nun um Weihnachten, und wie zu erwarten steht auch die übliche Weihnachtsfeier an. Aber oh weh – nicht nur die Klassenkasse zeigt ein bedenkliches Loch, nein, die ganze Schule ist pleite. Doch was für ein Glück, dass Ella und ihre Klassenfreunde in der Schulbücherei eine Anleitung finden: Wie baue ich eine Wundermaschine? Eine, die alle gewünschten Schätze der Welt hervorbringen kann? Keine Frage, das muss ausprobiert werden – und scheitert kläglich. Nichts passiert mit dem Ding. Kein Wunder also, dass der dümmliche Lehrer sie verkaufen will, vielleicht bringt das ja wenigstens ein klein bisschen Geld in die Kasse.

Doch es kommt alles ganz anders: In der Wundermaschine entdecken die Kinder plötzlich einen Diamantring, und als sie den der Besitzerin wiedergeben, schenkt die ihnen zur Belohnung sieben Rosinen (und die Geschichte gleitet ins Märchenhafte ab). Und nun kommt das Motiv mit dem Tausch: Jedes Mal, wenn sie das Erhaltene gegen etwas anderes eintauschen, wird es wertvoller, bis sie am Ende tatsächlich Geld genug zusammenhaben, ihre tolle Weihnachtsfeier auszurichten.

Ein recht lustiges Buch, das Weihnachten nur als Ausgangssituation nimmt und daran alle möglichen absurd-lustigen Ereignisse gruppiert, bei denen der Lehrer immer der Dumme, die Schüler immer die Schlaunen sind – das kommt an! Sicherlich ein Muss für alle Anhänger der Reihe. [astrid van nahl]



**Ellen Karlsson: Wir müssen Weihnachten retten! Ein Adventsbuch in 24 Kapiteln. aus dem Schwedischen von Maike Dörries, ill. von Cecilia Heikkilä. Woow Books 2021 · 112 S. · ab 7 · 16.00 · 978-3-96177-097-7**

Ein ganz wunderbares Advents- und Weihnachtsbuch, in 25 Tagen erzählt. Es ist groß wie ein Bilderbuch, nur mit kleinen Zeichnungen am Ende, ein Tannenzapfen, ein gebasteltes Herz, Kanelbullar, Zimtschnecken (wir sind in Schweden!). Aber vor jedem neuen Tag gibt es eine ganzseitige Illustration, die in irgendeiner

Weise auf die folgende Geschichte zugeschnitten ist.

Der Erzähler ist Sam; Sam, der Weihnachten ganz besonders liebt und sich unglaublich auf das Fest freut. Umso glücklicher ist er dann, als Ammi, seine Lehrerin, der Klasse einen magischen Adventskalender präsentiert, von dem jeden Tag ein Blatt abgerissen werden darf, und dieses Blatt darf das Kind dann mit nach Hause nehmen. Und wer die 24 zieht, der muss besonders gut darauf aufpassen, denn dann sind ja schon Ferien, und gerade die 24 darf nicht verloren gehen: Sonst würde Weihnachten vielleicht ausfallen oder zur Katastrophe werden. Sam weiß, dass er der Auserwählte sein muss. Er muss die 24 haben, das steht ihm zu und das ist auch gut so, denn zu Weihnachten will seine Schwester aus Australien kommen, und da muss einfach alles gut gehen. Aber dann bekommt er gleich den 2. Dezember – und es bleibt nur eins zu tun: Er stiehlt heimlich die 24 und nimmt sie mit nach Hause – und wie man ahnt: Sie geht verloren. Und nun?

Es ist eine spannende Geschichte, die da erzählt wird, aber auch mit so viel Gefühl aus der Sicht der Kinder, und Erzählerin und Illustratorin haben sich sehr um Diversität bemüht, die Kinder in unterschiedlichen Hautfarben, ein Kind im Rollstuhl, die Familienväter in den verschiedensten Rollen ... und doch wirkt es an keiner Stelle so bemüht, wie es oft bei uns der Fall ist, vielleicht weil die Schweden aufgeschlossener sind und nicht so viel Buhei darum machen, sondern alles so nehmen, wie es denn nun einfach ist, ohne es tot zu reden.

Die vom Verlag vorgegebene Altersangabe habe ich deutlich nach oben gesetzt, 5 Jahre scheint mir nur auf die Verkaufszahlen abzuzielen. Zum ersten spielt die Geschichte in der Schule, und Schulpflicht besteht in Schweden erst ab 7, auch wenn man bereits mit 6 gehen darf. Die ganze Geschichte ist auf Schule ausgelegt, und man sollte mit dem Klassenleben vertraut sein. Viel wichtiger aber sind die insgesamt sehr warmherzigen Geschichten zu den einzelnen Tagen selbst, allein von der Länge her, denn es sind im Durchschnitt vier fast DIN A4 Seiten Text zu bewältigen, und will man die schön und stimmig vorlesen und dann auch noch die Bilder betrachten und ein bisschen über alles sprechen, dann ist das eine eindeutige Überforderung der meisten Fünfjährigen. Und auch vom Inhalt her, zu dem ich jetzt nichts mehr verraten will, wird man ein paar Hilfestellungen geben wollen oder zumindest mit den Kindern über das Verhalten einzelner Kinder in der Geschichte reden. Sieben scheint mir daher die unterste Altersgrenze. Da das Buch aber nicht nur durch seinen Inhalt, sondern allein schon durch seine Optik in jeder Hinsicht besticht und klug angelegt ist, wird es auch noch Selbstleser mit 8 oder 9 Jahren begeistern können, und jeder Altersstufe wird etwas anderes darin wichtig sein.

Eine ganz große Empfehlung! [astrid van nahl]



**Robert Brack: Kai und die Weihnachtsdiebe. ill. von Barbara Scholz.  
Carlsen 2022 · 192 S. · ab 8/10 · 4.99 · 978-3-551-32074-2**

Im Original ist die Geschichte schon 2008 erschienen, nun liegt sie in einer Sonderausgabe vor, die als solche zu bewerten mir ein bisschen schwer fällt. Der Verlag setzt das Buch ab 8 an, ich habe auf 10 geändert, wenn es ums Selbstlesen geht, und das liegt ausschließlich am Format. 192 Seiten sind ohnehin ein ganz schöner Brocken für das Alter, zumal das Buch sehr klein daherkommt, deutlich kleiner als ein normales Taschenbuch, 15,5 x 10,5 cm, und rechnet man dann noch die Seitenränder ab, bliebe nur ganz wenig Platz für die lange Geschichte – es sei denn, man setzt sie in diese kleine Schrift. Dem erwachsenen oder jedenfalls älteren Leser macht das nichts aus, aber ich denke, dass sich viele Grundschüler damit schwertun werden, zumal doch oft manche Aufschlagseiten in Folge ohne Illustration bleiben.

Trotzdem möchte ich das kleine Buch uneingeschränkt empfehlen! € 4.99 ist ein mehr als angemessener Preis für diese herrliche Geschichte, die so schön erzählt ist, dass ich sie als Erwachsene unglaublich genossen habe. Und natürlich hat das Buch 24, ups 25 Kapitel, die man sich wundervoll wie einen Adventskalender aufteilen kann beim Lesen, wenn man es vor Spannung so lange aushält. Und für alle, die noch nicht so gut sind im Lesen eignet es sich ausgesprochen gut zum Vorlesen im Familienkreis – das sollte man pflegen!

Ich liebe Bücher, die – heute selten geworden – auf eine Überschrift verzichten und stattdessen mit einer kleinen Inhaltsangabe aufwarten, so dass man gleichsam das gesamte Geschehen der Teilgeschichte überblickt. „Siebtes Kapitel – in dem die Erwachsenen sich aufregen und Iwan ein Opfer der Weihnachtsdiebe wird“. „Fünftezehntes Kapitel – in dem eine Verfolgungsjagd leider ein peinliches Ende nimmt“. „Einundzwanzigstes Kapitel – in dem nicht nur Schnee vom Himmel fällt“. Das sagt nichts und alles und macht auf jeden Fall neugierig, zu lesen oder zu hören: ganz auf den jungen Leser zugeschnitten, sozusagen aus dem unmittelbaren Erleben erzählt, ohne hohle Wortgefechte oder wilde action, die so oft fehlende Handlung kaschieren. Und trotzdem ist es richtig aufregend.

*Die Weihnachtsdiebe* ist ein Buch rund um das Thema Weihnachten, spielt aber in der Vorweihnachtszeit, ohne jeden Bezug zur religiösen Geschichte, eigentlich ohne allzu viel Weihnachtliches überhaupt. Aber Weihnachten droht auszufallen, weil immer mehr verschwindet von all dem, was Weihnachten ausmacht: „Dekoration, Kerzen, Adventskränze, Weihnachtsmänner aus Schokolade, Christbäume, Baumschmuck und so weiter“ (S. 23). Ein ganz klarer Fall also für Karl Hinrich Muggenthaler, 10 Jahre alt und von Beruf nicht nur Schüler, sondern auch Detektiv, auch wenn diesmal sein Auftraggeber, der Erzengel – oder muss man heute das dumme Wort „Engelin“ bemühen – Michaela Cherubina, nun wirklich nicht gerade alltäglich ist und Kai damit den größten Auftrag übernimmt, den ein Detektiv jemals bekommen hat.

Es wird eine spannende Geschichte mit schlimmen Verbrechern, den schwarz gekleideten Zwergen, die alles Gestohlene tief unter die Erde bringen und sich dabei einer wundervoll altmodischen Sprache bedienen: „Die Sache verhält sich im Grunde genommen ganz einfach, Herr Muggenthaler. Wir möchten Ihnen vorschlagen, mit uns einvernehmlich das Glück und die Zufriedenheit auf beiden Seiten zu sichern.“ (S.137) Und trotz der Zwerge und Engel hat man als Leser das Gefühl mitten drin in einem realen Geschehen zu sein. Einfach toll – selber lesen oder vorlesen lassen! [astrid van nah!]



**Charles Tazewell: Die kleinsten Weihnachtswunder. Aus dem Amerikanischen von Ursula Locke-Groß, Ursula von Wiesen & Roswitha Plancherel, ill. von Gerhard Glück. dtv/Reihe Hanser (5. Aufl.) 2010 · 168 S. · ab 8 · 7.95 · 978-3-423-62240-0**

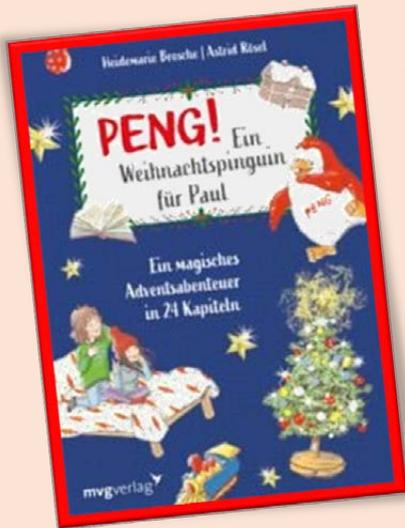
Es ist ein Buch, das immer wieder aufgelegt wird und das man immer wieder liest, auch nach so langer Zeit; der Autor ist 1972 verstorben, vor 50 Jahren. Aber seine Geschichten, Anfang des 20. Jahrhundert geschrieben, haben ihn überdauert und leben weiter, sind zeitlos, zeitlos schön. Am bekanntesten sind sicherlich seine „Littlest

Stories“, unter ihnen die am meisten nachgedruckte und publizierte Geschichte *The Littlest Angel* von 1945, die hier im Deutschen (leider) den Titel „Der kleinste ungebetene Gast“ trägt. Versammelt sind weiterhin die „kleinste Prinzessin“, das „kleinste rote Pferd“ und der „kleinste Graue“, der „kleinste Winterkobold“ und die „kleinste Glocke“, längst zu den Klassikern gehörend. Der Biografie von Charles Tazewell entnehme ich, dass die Geschichte vom kleinsten Engel bei seinem Tod 27 Jahre nach dieser Geschichte bereits in der 38. Auflage erschienen war, auch bearbeitet wurde für Radio und Film sowie als musikalischer Fernsehfilm.

Im Gegensatz zu amerikanischen Ausgaben hat die deutsche allein schon großes Glück mit ihrem Cover, der winterlich verschneiten Szene mit Menschen auf einem Platz, die rufen und winken, ganz offensichtlich hinauf zu dem „kleinsten Winterkobold“ oben in der eiszapfenverhangenen Regenrinne eines Kirchturms. Alle Zeichnungen von Gerhard Glück sind ganz wunderbar abgestimmt auf die Geschichten. Jeder der sechs Geschichten ist eine ganzseitige Illustration zugeordnet, dem Inhalt angemessen. Wort und Bild gehen eine schöne Einheit ein, ergänzen sich, verweisen Sprache und Visuelles in die Zeit der Vergangenheit. Und allen drei Übersetzerinnen gebührt für diese sehr angemessene Übertragung größter Dank!

Über weite Teile habe ich immer wieder das Gefühl, Charles Dickens Weihnachtsgeschichte zu lesen, und sehe seine Figuren vor meinem geistigen Auge. Es sind ganz unterschiedliche Geschichten hier versammelt, und doch sind sie sich alle gleich in ihren grundlegenden Botschaft: dass nämlich die Kleinen, die Kinder, über eine besondere Gabe und Macht verfügen, weil sie Menschen und Welt noch unverfälscht sehen und nach ihrem eigenen Herzen urteilen und dies auch bereit sind, kundzutun und zu verteidigen, andere zu überzeugen von dem, was sie für recht halten (und was es auch ist). Und wer auch immer wie auch immer klein ist, er wird nicht machtlos oder hilflos sein, sondern kann mit offenem Herzen und Mut zeigen, wozu man fähig ist.

Aus diesen Geschichten wird jeder herauslesen, was er braucht, und das vergrößert den Kreis der Leserschaft fast ins Unendliche. Die ► *Neuen Züricher Nachrichten* bringen es auf den Punkt: »Man liest sie still für sich oder man liest sie den Kindern vor, dann aber gewiss am besten um die Weihnachtszeit herum, denn es ist wirklich und wahrhaftig ein regelrechter Weihnachtsstern, der drin vorkommt.« Wundervoll! [astrid van nahl]



**Heidemarie Brosche & Astrid Rösel: Peng! Ein Weihnachtspinguin für Paul. ill. von Jana Moskito. mvgverlag 2022 · 160 S. · ab 7/9 · 14.00 · 978-3-7474-0493-5**

Noch druckwarm, dieses „magische Adventsabenteuer in 24 Kapiteln“, ein Buch also zum täglichen Vorlesen/Lesen (siehe Altersangabe) und zum Glück wieder eines, bei dem man einfach umblättern kann, ohne Seiten aufschneiden zu müssen. Und mal ganz ehrlich – wäre es schlimm, wenn ein kleiner Leser die Geschichte so toll fände, dass er einfach schon mal ein bisschen spinksen muss, wie es weitergeht? Oder hätte das Buch dann vielleicht sogar sein ungeschriebenes Ziel erreicht?

Ich jedenfalls (wenn auch leider nicht mehr ganz die angesprochene Altersgruppe) wollte spät abends im Bett das Buch eigentlich nur mal schnell durchblättern und endete dann später bei Kapitel 12, obwohl ich wirklich gern gewusst hätte, ob der blöde Timmi in der Schule es Paul tatsächlich heimzahlen würde. Die restlichen 100 Seiten gab es dann erst am nächsten Morgen zum Frühstück ...

Schon optisch ist das Buch ein Genuss, der Verlag hat eine schöne und gut lesbare Schrift (und Schriftgröße) gewählt, der Text gut gegliedert in kurze Absätze und Zeilen, zudem wird er von den wie immer großartigen Illustrationen von Jana Moskito schön portioniert; sie tragen auch inhaltlich zum Verständnis bei, erzählen die Episoden in ihrer eigenen bildhaften Sprache.

Und es ist eine sehr spannende Geschichte, die aber so viel mehr als bloße Spannung enthält. Vieles von den grundlegenden Ideen, die nie ausgesprochen und doch so tiefgehend im Geschehen thematisiert sind, kennt man aus den Lese- und Sachbüchern von Heidemarie Brosche; und so geht es dann eben nicht nur um eine schöne und spannende Adventszeit mit einer guten Portion Magie, sondern um Fragen wie Familienleben und gegenseitige Wertschätzung, grundlegende Bedürfnisse von Kindern zu Hause und in der Schule, Freundschaft und Konflikte ... und all das ist gekonnt und unauffällig eingebunden in diese schöne Geschichte, der es ausgesprochen gut gelungen ist, Realität und Fantasie miteinander zu verbinden. Worum geht es?

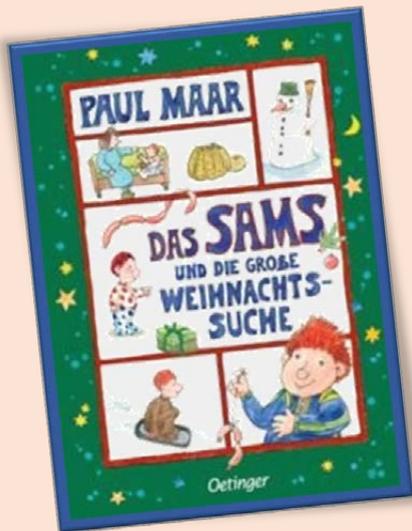
Auslöser ist Pauls Tante Maggie, die leider in England lebt, ihm aber für die Weihnachtszeit einen Holzpinguin schickt, den sie selbst geschnitzt hat, ein Räuchermännchen, das nun eben die Gestalt eines Pinguins hat und „Paul’s Penguin“ heißt. Und weil Paul früher den Namen der Tante immer ein bisschen falsch geschrieben hat, unterschreibt sie ihren Brief auch so mit „deine Tante Magie“. Oh ja, mit Magie werden wir es von nun an täglich zu tun haben ... Denn für Paul beginnt nun eine aufregende Zeit, als Pinguin, kurz „Peng“, nach dem ersten Räuchern seine magischen Kräfte entfaltet und sich aus reiner Langeweile (wer steht schon gern von einem Räuchern zum anderen still auf der Fensterbank!) mit Paul aufmacht in die Schule und sich nicht nur da auch gleich in alles einmischt. Aber nicht einfach nur so oder als bloßen Streich. Nein, Peng durchschaut vieles, was Paul zwar gefühlt haben mag, aber wogegen er nie angekämpft hat. Als da etwa sind: komische Klassenkameraden, die Paul bildlich gesprochen gern in den Schwitzkasten nehmen und ihm zusetzen; daraus resultierend eine gewisse innere Einsamkeit als ungewollter Einzelgänger, die sich im Laufe der Zeit in Paul zu einem Minderwertigkeitskomplex hochstilisiert hat, nach dem Motto „das schaff ich sowieso nicht“ ... Und so ist Paul auch höchst erstaunt, als er plötzlich und unerwartet eine Freundin in der Klasse findet, Lea, deren Eltern vorübergehend eine Bude auf dem



Weihnachtsmarkt haben, und die wie Paul zu denen gehört, die die Magie eines Weihnachtspinguins aus Holz spüren und mit diesem reden können ...

Nein, mehr will ich nicht verraten, denn immer wieder nimmt der schöne Roman eine kleine unerwartete Wendung, so dass zwar das gute Ende von Anfang an garantiert ist, aber doch nicht die vielen kleinen Umwege, ausgelöst durch den hölzernen Weihnachtspinguin mit seinem zum Leben erwachten guten Herzen, die für Paul und seine neue Freundin Lea (und deren Familie) doch einiges ganz schön ändern. Eins ist sicher: Pauls und Leas Leben wird nach diesem Advent mit Peng nie mehr das gleiche sein wie vorher; und so viel sei auch noch verraten: Vorlesende Eltern werden selbst eine ganze Reihe Denkanstöße für ihr Leben und das der Familie erhalten ...

Ein wunderbares Buch, das ich selbst zum Vorlesen nur bedingt vor dem Schulalter empfehlen möchte, weil vieles aus dem „Klassen- und Schülerleben“ einfließt, das man grundlegend aus eigener Anschauung kennen und verstehen sollte; aber nach oben sind altersmäßig keine Grenzen gesetzt ... [astrid van nahl]



**Paul Maar: Das Sams und die große Weihnachtssuche. ill. von Paul Maar. Oetinger 2022 · 170 S. · ab 7/9 · 15.00 · 978-3-7512-0352-4**

Dieser Weihnachtsband beginnt genau dort, wo ► der des letzten Jahres (S. 38) aufgehört hat: Den Heiligen Abend hatten da das Taschenbier-Sams, sein Papa und Frau Rotkohl gemeinsam mit dem Pauker-Sams und dem Mini-Sams verbracht. Heute (in diesem Band also) ist der erste Weihnachtstag und die beiden Samse sind wieder zurück in der Samswelt. Nur dass Frau Rotkohl das kleine Mini-Sams in der Zwischenzeit lieb gewonnen hat und es so schade findet, dass es nun so schnell schon wieder verschwinden musste. Daher reist das Taschenbier-Sams zurück in die Samswelt und lädt das Mini-Sams nochmals ein, bei ihnen zu sein.

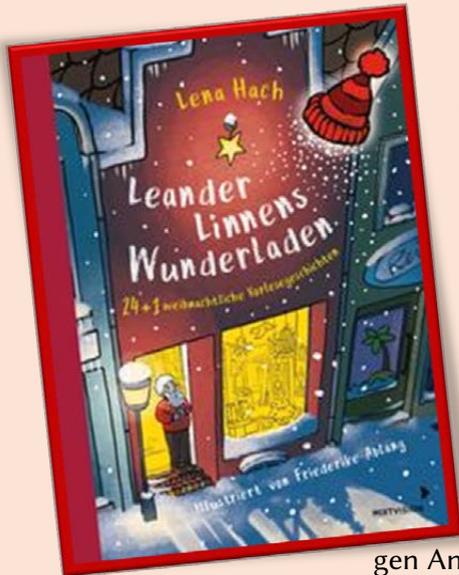
Leider vertut sich das Mini-Sams bei dem Zauberspruch, mit dem ein Sams zwischen den Welten wechseln kann, und erscheint nicht bei Frau Rotkohl, sondern im Kaufhaus. Hier trifft es auf alte Bekannte, nämlich die Familie Rudolf. Die Kinder haben im Band zuvor das Taschenbier-Sams kennengelernt, als es sie bei ihrer Weihnachtsaufführung störte und unflätige Reime vortrug. Und so beginnt die Suche: Das Mini-Sams sucht die Wohnung von Herrn Taschenbier, während der zusammen mit seinem Sams unterwegs ist, um das Mini-Sams zu suchen.

Bei dieser Suche am ersten Weihnachtstag erscheinen noch weitere Figuren, die man aus dem letzten Weihnachtsband kennt, zum Beispiel die Kinder, die mit ihren Schlitten den Berg herunterfahren. Das Sams hatte sich damals für solch eine Rodelfahrt das Backblech von Frau Rotkohl ausgeliehen, was es auch jetzt wieder tut. Insofern bietet dieser Roman kaum etwas Neues, da eigentlich alles schon vom letzten Jahr bekannt ist. Neu ist nur, dass das Mini-Sams alleine in der Menschenwelt unterwegs ist und zu Beginn der Geschichte gemeinsam mit dem Pauker-Sams den anderen Samsen (und den jungen Lesern / Zuhörern) zu erklären versucht, was genau Weihnachten eigentlich ist und wie die Menschen es feiern.

Obwohl die Reime der Samse immer wieder von fast allen gelobt werden, sind diese meist doch sehr kurz und bemüht und im Gegensatz zu den ersten Samsgeschichten mittlerweile nicht gerade originell. Daran kann auch der Dichter, den Herr Taschenbier und sein Sams zwischendrin treffen, nicht viel ändern, außer man begeistert



sich für Reime wie „Wenn am Ostermontag die Raser rasen, meidet man besser die Gassen und Straßen“ oder „Ja, Frau Rotkohl freut sich sehr. Das Mini-Sams freut sich noch mehr, weil’s ihm in der Menschenwelt bei Frau Rotkohl gut gefällt“ ... Und im kommenden Jahr etwa noch ein Band? [ruth van nahl]



**Lena Hach: Leander Linnens Wunderladen. ill. von Friederike Ablang. mixtvision 2022 · 172 S. · ab 6/9 · 18.00 · 978-3-95854-192-4**

Man weiß nicht genau, was man zuerst und am meisten bewundern soll: die wundersamen Geschichten oder die fantastischen Illustrationen, aber auf jeden Fall ergeben sie zusammen ein ganz großartiges Weihnachtsbuch, das man gut ab etwa 6 Jahren vorlesen kann, das sich aber ebenso gut zum Selberlesen etwa ab 9 eignet, und die Geschichte ist so schön, dass man das Buch jedem, Klein und Groß, nur ans Herz legen kann.

Das liegt zweifellos an dem alten Herrn Leander, der einen etwas merkwürdigen Antiquitätenladen betreibt, man könnte auch einfach Trödellden sagen. Immer wieder schaut einer rein bei ihm, mit einer mehr oder wenigen festen Vorstellung, was er denn nun eigentlich gern haben wollte, aber es gibt auch Kunden, die kommen einfach zum Stöbern, weil sie es selbst nicht so genau wissen. Und niemals geht jemand ohne etwas gekauft zu haben aus dem Wunderladen heraus. Das kann ein kaputter Sack sein oder ein verheddertes Wollknäuel, eine zerkratzte Schallplatte oder eine goldene Spieluhr, eine glänzende Keksdose oder löchrige Stiefel. Merkwürdige Wünsche? In der Tat! Aber vielleicht ist es einfach die Erinnerung, die die Kunden überkommt, wenn sie so etwas sehen, eine Erinnerung an vergangene Zeiten, an ein bestimmtes Ereignis oder etwas, das eine geliebte Person vor langer Zeit getan hat.

Merkwürdig sind auch die Kunden: ein junges Mädchen, das Handschuhe trägt, obwohl es nicht kalt ist, und keine Mütze, diese aber doch mitnimmt; der Junge, der alten Kram zu Weihnachten sucht, weil seine Eltern auch alt sind, und der in einer alten Keksdose riecht, wie die Plätzchen gewesen sein mussten, die einst darin gelegen haben; eine Katze, die auf einmal in den Laden kommt und einen Schal stiehlt, weil sie den großen Karton, der dort steht, auspolstern muss, für die Jungen, die sie da heimlich zur Welt bringt. Und dann ist da natürlich Jasmin. Jasmin, die Postbotin, die so gern bei Leander vorbeikommt auf eine Tasse Tee, weil sie dann einen Moment die Füße hochlegen und ausruhen kann von ihrer schweren Arbeit.

Und irgendwann kommt der Tag, für den Leander dringend eine Vertretung gesucht hat, weil er da dringend weg muss, eine Reise machen, die nicht lange dauert, aber weit weg führt, und da ist doch die Katze, die Futter braucht, und Jasmin mit ihrem Tee ... nein – mehr wird nicht verraten. Aber es ist ein Buch, das in seiner zu Herzen gehenden Einfachheit nicht nur allen Kunden im Geschäft ein Lächeln ins Gesicht zaubert und das Gefühl hinterlässt, das Leben sei wärmer geworden durch den Zauber der nahenden Weihnacht. Ein Buch, das wortlos von Toleranz und Behutsamkeit handelt, von Nachsicht und Verständnis, von Liebe und einem neuen Miteinander, von Güte und Milde. Ein anrührendes Kinderbuch, das man auch alten Menschen schenken kann, damit auch sie jeden Tag eine Geschichte lesen und sich rühren lassen können. Wundervoll! [astrid van nahl]



**Corinna Gieseler: Die fantastischen Abenteuer der Christmas Company. Ill. von Max Meinzold. Hummelburg 2019 · 288 S. · ab 10 · 16.99 · 978-3-7478-0003-4**

Wenn vorgelesen, werden schon Kinder ab 9 diese bereits 2019 erschienene abenteuerliche Geschichte genießen, ist sie doch extrem spannend. Man könnte sie wie einen Adventskalender nutzen und täglich ein Kapitel vorlesen / lesen, wären es nicht nur 22 statt 24.

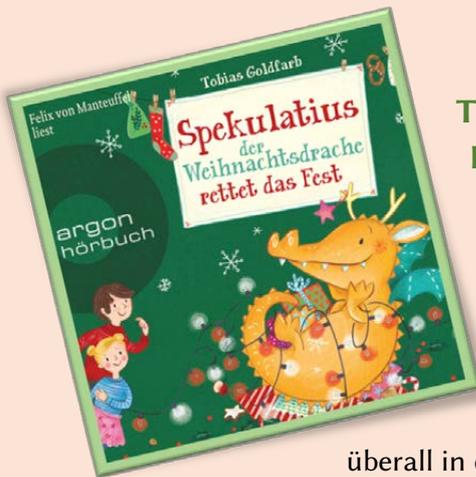
Andererseits ist es so, dass es ja eine „Reisegeschichte“ ist, denn direkt in Kapitel 1 geht es los. Da sitzt Freda nichtsahnend zu Hause spielend über ihrem Handy, da klingelt es auf einmal, und jemand möchte Mr Livingstone sprechen. Das hat nur einen Haken, denn Mr Livingstone ist der ausgewachsene Kater von Freda. Und als Freda das gerade erklären will, da geht Mr Livingstone auch schon ans Telefon, telefoniert lang – und ist die Hektik groß. Nicht nur, dass Freda den Schock eines plötzlich sprechenden Katers bewältigen muss, nein, es geht sofort rund, auf eine große Reise, von der der Leser erstmal nichts weiter erfährt. Turbulente Szenen, und wusch, schon haben die beiden die traute Wohnung verlassen und – sind auf dem Weg zum Nordpol. Jawohl, zum Nordpol. Dort hat nämlich die Christmas Company ihren Sitz, und verrückte gefährliche Hacker bedrohen ihr Unternehmen. Wenn niemand das Problem lösen kann, dann, ja dann muss Weihnachten wohl weltweit ausfallen. Und wer kann helfen, als Einziger? Natürlich Mr Livingstone und mit ihm zusammen Freda.

Und nun wird es ganz abenteuerlich und fantastisch. Nicht nur der sprechende Kater, sondern weitere Tiere, allerlei Fabelwesen und gefährliche Menschen agieren, allesamt ganz wunderbar beschrieben, so dass man als Leser mitten in das Geschehen eintaucht und immer ein bisschen mehr am Nordpol ist als bei sich zu Hause. Ein großer Krisentreff ist dort angesagt, die Teilnehmer aus aller Welt, was hübsch dazu genutzt wird, viel über „Winterfiguren und Weihnachtsbräuche“ in anderen Ländern und Teilen der Welt kundzutun. Nach dem Ende der Geschichte gibt es dazu im Buch sogar einen Anhang, der vieles darüber listet und erzählt, vom Krampus und Schmutzli, von der Lucia und den Julenisse, über die Befana und die Grýla samt den 13 isländischen Weihnachtstrollen, dem Calenigg und dem Tupilaq ... und in all dem muss Mr Livingstone samt Freda versuchen, den zu finden, der die Christmas Company sabotiert und Weihnachten in der ganzen Welt bedroht.

Es ist also eine abenteuerliche und zugleich informative Geschichte, die durch die vielen rasanten Abenteuer aber nicht so wirkt, als wolle sie belehren. Dafür war mir persönlich das Tempo, in dem die Dinge geschehen, etwas zu schnell, auch der (Vor)Leser stolpert von Abenteuer zu Abenteuer und kommt nicht zur Ruhe, kann kaum durchatmen. Nicht immer ist „viel“ auch „besser“ ... denn die Hektik, in der die Dinge geschehen, hat bei mir eine gewisse chaotische Rastlosigkeit hervorgerufen (aber ich bin ja auch nicht direkt die Zielgruppe dieses Buches) und vielleicht sogar Überforderung des Lesers, denn man muss ja die vielen Neuigkeiten auch irgendwie verkraften. Hat das Buch Weihnachtsstimmung hervorgerufen? Ich weiß es nicht. [astrid van nahl]



## Hören

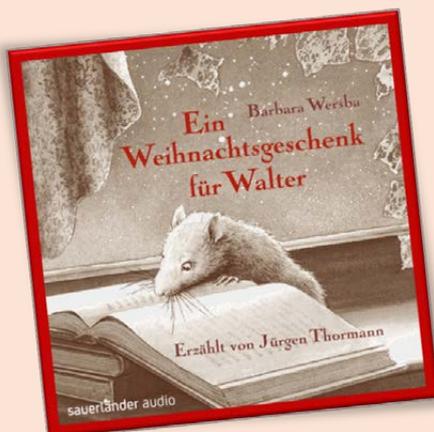


**Tobias Goldfarb: Spekulatius der Weihnachtsdrache rettet das Fest. gelesen von Felix von Manteuffel. argon hörbuch 2022 · 2 CDs (ca. 85 min) · 10.35 · ab 6 · 978-3-7324-4288-1**

Ein Jahr ist vergangen, seit die Geschwister Mats und Matilda den kleinen Weihnachtsdrachen Spekulatius ausgebrütet haben. Jetzt nähert sich wieder die Vorweihnachtszeit, aber irgendwie ist in diesem Jahr alles sonderbar: Am ersten Dezember haben die Kinder nur hohle Nüsse in ihren Adventskalendern, überall in der Stadt riecht es nach Essig und Knoblauch, den Tannenbäumen fallen die Nadeln aus und sogar der Chor singt schief. Was ist denn da los?

Hilfe kommt von Spekulatius, der sich erneut von der Weihnachtsinsel aufgemacht hat, um die Geschwister zu besuchen und ihnen zu helfen, das Weihnachtsfest zu retten. Für die vielen Pannen, die schlechte Stimmung in der Stadt und den üblen Geruch sind nämlich die Miesmuffel verantwortlich, die ebenfalls auf der Insel der Weihnachtsdrachen wohnen, dort aber normalerweise eingesperrt und bewacht werden. Miesmuffel hassen Weihnachten und alles, was damit zu tun hat. Aber wieso ist das eigentlich so? In einem spannenden Abenteuer kommen die Kinder und der kleine Drache einem uralten Geheimnis auf die Spur, lernen echte Magie kennen und reisen in ferne Länder, um am Ende doch noch Weihnachten feiern zu können, wie es sich alle gewünscht haben.

Zu Beginn musste ich mich ein wenig an Spekulatius' Aussprache gewöhnen, da der kleine Drache aus allen möglichen Vokalen Umlaute macht, aber nach kurzer Zeit freut man sich über die lustige Abwechslung und versteht ihn problemlos. Gut gemacht ist auch die Idee der Miesmuffel und ihrer Geschichte, denn natürlich finden die Kinder und der Drache im Laufe der Handlung heraus, dass diese magischen Wesen durchaus einen Grund haben, Weihnachten im Allgemeinen und den Weihnachtsmann im Besonderen zu hassen. Am Ende – nach 24 Kapiteln, die jeweils in zwei Tracks aufgeteilt wurden – wird natürlich doch wieder alles gut, und Mats kann sich seinen großen Wunsch, ein tolles Weihnachten zu feiern, mit Hilfe seiner kleinen Schwester, des goldenen Drachen und (ja, richtig) eines Miesmuffels erfüllen. Eine schöne, abenteuerliche Geschichte für die Vorweihnachtszeit, mit der das Warten auf den Heiligabend hervorragend verkürzt werden kann. [ruth van nahl]



**Barbara Wersba: Ein Weihnachtsgeschenk für Walter. aus dem Englischen von Barbara Küper, gelesen von Jürgen Thormann. Sauerländer audio 2014 · 1 CD (ca. 82 min.) · 11.95 · ab 8 · 978-3-7324-4553-0**

Walter ist eine Leseratte – nicht im übertragenen, sondern im ganz wörtlichen Sinne: eine Ratte, die lesen kann. Seit ihm das vor vielen Jahren klar wurde, hat Walter alles gelesen, was er zwischen die Pfoten bekommen hat: Romane



und Dramen, Lyrik und Comics. Der Zufall (oder das Schicksal) hat ihn in das Haus von Miss Pomeroy geführt, wo er nun seit einigen Monaten lebt. Es ist ein gutes Leben, das er hier führt, da Miss Pomeroy sehr unordentlich ist, viele Essensreste liegen lässt und zudem eine große Bibliothek besitzt.

Nach und nach erfährt Walter, dass die alte Dame Schriftstellerin ist, was ihn natürlich besonders entzückt. Aber dann findet er eines Tages die Kinderbücher, die sie schreibt, und ist schockiert: Hauptfigur in ihren Werken ist ausgerechnet eine Maus! Wieso nur finden die Menschen Mäuse niedlich, aber Ratten nicht? Walter hadert lange mit sich, entschließt sich dann aber dazu, Miss Pomeroy einen Brief zu schreiben. Aus diesen wenigen Worten, die er anfangs an sie richtet, entsteht im Laufe der Zeit eine ungewöhnliche, aber umso schönere Freundschaft zwischen Mensch und Tier.

Die Geschichte von Walter (der sich selbst nach dem großen Sir Walter Scott benannte) ist nicht nur an Weihnachten schön zu lesen bzw. zu hören, sondern kann das Herz rund ums Jahr erfreuen. Die Sprache ist einfach und so auch für jüngere Kinder gut verständlich, besitzt aber zugleich auch eine gewisse Poesie, die vor allem zwischen den Zeilen deutlich wird. Es gibt Szenen, in denen man laut lachen möchte, und andere, in denen man dem armen Walter am liebsten aufmunternd über den Kopf streichen will, damit er nicht so traurig ist.

Obwohl die Freundschaft zwischen ihm und Miss Pomeroy selten explizit thematisiert wird, spürt man genau, wie sich die beiden aneinander annähern und sei es nur aufgrund der geänderten Formulierungen in ihren immer häufiger verfassten Briefen aneinander. Beide sind alt und in gewisser Weise einsam und profitieren davon, dass sie einen neuen Menschen bzw. eine neue Ratte in ihrem Leben haben und ihre Gedanken und Gefühle auf diese Weise mit jemandem teilen können.

Gelesen wird dieses Hörbuch von Jürgen Thormann, der die perfekte Besetzung für diese Rolle ist, da er die oben angesprochenen zarten Untertöne, die selten direkt geschrieben werden, in seine Stimme legt und so zu diesem herrlichen Hörvergnügen nicht unwesentlich beiträgt. [ruth van nahl]



**Andreas H. Schmacht: Tilda Apfelkern. Ein Weihnachtsfest voller Geheimnisse. gelesen von Stephan Schad. Jumbo 2015 · 1 CD (ca. 43 min.) · 9.99 · ab 5 · 978-3-8337-3522-6**

Seit Tagen fällt unaufhörlich Schnee, so dass er der kleinen Maus Tilda schon bis zu den Ohren reicht. Weiße Weihnachten – das wäre schön, aber dann macht sich die Maus doch Sorgen, weil ihr Freund Rupert nicht wie verabredet zum Plätzchenbacken erscheint. Gemeinsam mit Molly macht sie sich durch den hohen Schnee auf den Weg zu Ruperts Haus, das komplett eingeschneit ist. Sie graben einen Tunnel bis zur Haustür und haben Glück, dass ihr Freund sie hineinlassen kann, bevor der Tunnel wieder zusammenkracht. Jetzt sitzen sie alle drei hier fest – aber eigentlich ist das gar nicht so schlimm, denn auf diese Weise wird die Adventszeit stressfrei und man kann sich auf das konzentrieren, was am meisten Spaß macht: Kekse backen, dekorieren, Weihnachtslieder singen ...



Ganz ähnlich plant es auch Familie Eichhorn, die zwei Etagen über Rupert wohnt. Die sind so hoch oben zwar nicht eingeschneit, aber auch sie hören mit einem Mal das sonderbare Geräusch, das aus dem Zwischenraum zwischen ihrer und Ruperts Wohnung kommt. Lebt dort etwa ein Geist?

Täglich kann hier ein Track von ein bis zwei Minuten Länge gehört werden, um die Zeit des Wartens auf Weihnachten ein wenig zu verkürzen. Wie alle Geschichten der holunderblütenweißen Kirchenmaus ist auch diese einfach niedlich, weil die Figuren so herzlich sind und die Erzählung auch für die Kleinsten angemessene Spannung hegt, ohne dass man (zum Beispiel vor dem vermeintlichen Geist) Angst haben müsste.

Als besonderes Extra gibt es ein Lied, das Tilda und ihre Freunde zusammen singen, das berühmte Sussex Carol. Kinder können den Text leider nicht verstehen, dafür gefällt ihnen sicherlich die Melodie. Hinzu kommt das Rezept für Tildas Marzipanknöpfchen, das sie auch Rupert gibt, zum Nachlesen im Booklet. [ruth van nahl]



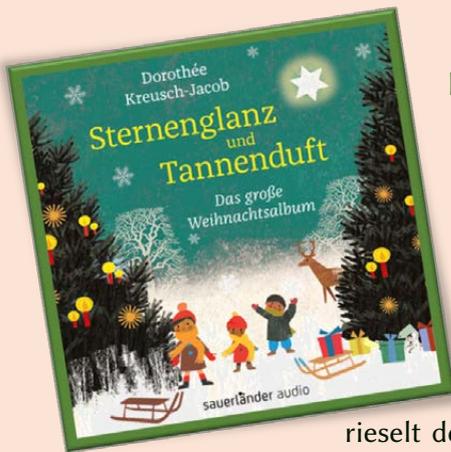
**Hyggelige Weihnachten. Klingender Adventskalender mit 24 Geschichten, Liedern und Gedichten. gelesen von Rolf Nagel, Rainer Strecker, Katharina Thalbach, Dietmar Mues u.a., gesungen von Bettina Gröschl/Celtic Tradition. Goya Nice 2018 · 1 CD (ca. 65 min.) · 8.00 · 978-3-8337-3910-1**

Hyggelige Weihnachten – das heißt Besinnlichkeit, Gemütlichkeit, sich ein wenig auf das Fest einstimmen und sich keinesfalls von all den Vorbereitungen stressen lassen. Das gelingt am besten, wenn man sich mit entsprechenden Texten Abwechslung schafft, wie es dieser Adventskalender in CD-Format verspricht.

Für jeden Dezembertag bis zum Heilig Abend gibt es einen Track; manche sind knapp eine Minute lang, der längste etwa acht. Was hier präsentiert wird, ist eine bunte Mischung aus Gedichten, Geschichten und Liedern. Die meisten davon können problemlos als Klassiker bezeichnet werden, wenngleich nicht alle direkt mit Weihnachten, aber doch wenigstens mit dem Winter zu tun haben. Man kann beispielsweise die Lieder „Alle Jahre wieder“, „Stille Nacht“, „Es ist für uns eine Zeit gekommen“ und „Es kommt ein Schiff, geladen“ mit Gesang von Bettina Gröschl und Kindern hören oder sich über einen Auszug aus Charles Dickens Weihnachtsgeschichte freuen, in dem Scrooge über den Humbug des Weihnachtsfestes wettet.

Hinzu kommen bekannte Gedichte von Hoffmann von Fallersleben, Christian Morgenstern, Henrich Heine oder Joseph von Eichendorff, sowie das Märchen von „Frau Holle“, „Das Kätzchen und die Stricknadeln“ und das Kunstmärchen des kleinen „Mädchens mit den Schwefelhölzern“.

Alles in allem entsteht so eine schöne Mischung von lustigen, besinnlichen und ein bisschen traurigen Texten, die gut auf die Weihnachtszeit einstimmen. Wem die einzelnen Tracks zu kurz sind, der kann natürlich auch die gesamte CD am Stück hören – und das gerne mehrfach. [ruth van nahl]



**Dorothée Kreusch-Jacob: Sternenglanz und Tannenduft. Das große Weihnachtsalbum. sauerländer audio 2022 · 1 CD (ca. 60 min.) · 11.95 · ab 3 · 978-3-7324-4408-3**

Eine CD mit 24 ganz unterschiedlichen Weihnachtsliedern, manche davon nur instrumental, viele andere mit Gesang.

Man findet hier natürlich die Klassiker, die in keiner Liedersammlung für die Weihnachtszeit fehlen dürfen: „Alle Jahre wieder“, „Schneeflöckchen“, „Leise rieselt der Schnee“, „Lasst uns froh und munter sein“, „Ihr Kinderlein kommet“, „Kommet ihr Hirten“, „Stille Nacht“, „We wish you a Merry Christmas“ und weitere. Die meisten von ihnen werden auch jungen Kindern bereits bekannt sein.

Hinzu kommen aber auch ganz neue Lieder der Autorin Kreusch-Jacob, die sie auch selbst singt. Hier geht es um Lichter zur Adventszeit, wehende Schneeflocken, das Backen von leckeren Weihnachtsplätzchen oder auch um eine musikalische Erzählung der Geschichte des Sterntalers.

Auf diese Weise entsteht eine schöne Mischung von Altem und Neuem und ganz unterschiedlichen Stimmungen, die durch die Lieder ausgedrückt werden. Manche sind besinnlich, andere lustig, manche melancholisch, und wieder andere laden zum Tanzen und Mitsingen ein – und das kann man auch gut, da im Booklet alle Texte abgedruckt wurden, so dass man hier nach- und mitlesen und sogar lernen kann, wenn man möchte.  
 [ruth van nahl]



**Rotraut Susanne Berner: Das Haushörbuch der Weihnachtszeit. gesprochen von Christian Brückner, Erika Skrotzki, Rainer Strecker, Rolf Nagel & Gerd Baltus. Jumbo 2007 · 2 CDs (ca. 120 min.) · 14.99 · ab 6 · 978-3-8337-1910-3**

40 verschiedene Geschichten, Gedichte und Lieder wurden für diese Doppel-CD zusammengestellt und bieten auf diese Weise für jeden Hörer das Richtige. Dabei handelt es sich nicht bei allen Titeln um klassische Weihnachtsstücke, sondern auch um Texte, die man bereits in der Zeit vor dem Advent hören kann, z.B. über den heiligen St Martin und wie er seinen Mantel mit dem Bettler teilte. Weitere Stücke führen durch den Advent zu Heilig Abend und mit Texten wie „Winter ade“ oder „Vorbei, vorbei“ sogar noch ein Stück weiter.

Die Tracks sind unterschiedlich lang, die kürzesten gerade mal eine halbe Minute lang, der längste dafür über achtzehn. Es sind viele Klassiker dabei, die in solch einer Sammlung nicht fehlen dürfen, beispielsweise das Gedicht vom Bratapfel, die Geschichte von Frau Holle und Lieder wie „Stille Nacht“ oder „Kommet, ihr Hirten.“ Andere Geschichten waren für mich neu, z.B. „Besuch der Tiere“: Hier wollen alle Tiere das neu geborene Jesuskind in seinem Stall besuchen und bitten Ochs und Esel darum, vorbeizukommen. Anfangs ist noch un-



klar, ob es wirklich eine gute Idee ist. Immerhin könnte der Löwe das Christuskind mit nur einem Happes verschlingen und die Giraffe passt doch gar nicht durch die Tür! Aber nach und nach kommen doch alle vorbei, staunen über das Kind in der Krippe und preisen es auf ihre ganz individuelle Art ...

Insgesamt bieten die CDs Hörvergnügen für Jung und Alt und können die ganze Winter- und Weihnachtszeit hindurch gehört werden. [ruth van nahl]



**Dietmar Bittrich (Hg.): Morgen, Helga, wird's was geben. Endlich wieder Weihnachten mit der buckligen Verwandtschaft (Bd. 9). gelesen von S. Groth, M. Oschek, N. Spier, T. Fornaro, E. Börger, T. Nicolai & R. Barenberg. argon hörbuch 2021 · 2 CDs (ca. 160 min.) · 10.00 · 978-3-8398-1982-1**

Besinnliche Weihnachten? Kommt darauf an, wie man das definiert. In sieben Kurzgeschichten werden ganz unterschiedliche Figuren und ihre Erlebnisse rund um das heilige Fest dargestellt. Da wäre zum Beispiel die Geschichte „Zweimal zehn Leben“ von Daniela Gassmann. Hier versucht eine junge Frau vergeblich, noch einen Mann zu finden, den sie an den Feiertagen der Oma präsentieren kann, damit die endlich Ruhe gibt. Es ist allerdings gar nicht so einfach, den Richtigen zu finden – das heißt, denjenigen, den man zwar mit zur Oma nehmen und der Verwandtschaft präsentieren kann, den man danach aber auch wieder loswird, wenn es doch nicht funkt.

Ganz anders als gedacht verläuft beispielsweise auch „Im Land der Animes“ von Daniel Bielenstein. In dieser Geschichte muss ein armer deutscher Geschäftsmann kurz vor Weihnachten noch einen wichtigen Deal in Japan abschließen – nur um zu hören, dass der japanische Partner noch nachdenken muss, bevor er eine Entscheidung trifft, einen Tag vor Heilig Abend. Und dann muss man die Ehefrau in Deutschland anrufen und erklären, warum man nicht, wie geplant, am nächsten Tag nach Hause kommt. Cool findet das allein die jugendliche Tochter, die ihren Vater begleiten durfte, und deren Hang, sich als Mangafigur zu verkleiden, plötzlich ungeahnte Türen öffnet.

Und zu guter Letzt wäre da natürlich noch die titelgebende Geschichte von Helga, der mehr als schrägen, esoterischen Tante, die ihre Neffen und die Nichte überredet, mitten in der Nacht den Friedhof ein bisschen zu „verschönern“ – woraufhin sie ihr eigenes Spiegelbild in einer Pfütze sieht, ganz böses Omen. Und so kommt es, dass Tante Helga im nächsten Jahr kurz vor Weihnachten stirbt, aber als Geschenk von ihren Neffen wenigstens ein großes Paket Koks bekommt, das sie zu Lebzeiten sicherlich geschätzt hätte.

Wie man sieht, sind es keineswegs klassische Weihnachtsgeschichten, die hier versammelt wurden. Aber es öffnen sich neue Blickwinkel auf das Fest, das man vielleicht alle Jahre wieder immer gleich feiert und interpretiert. Man denkt über das Geben und Nehmen nach, über Geschenke, die Familie und Freunde, über das, was wirklich wichtig ist und worauf man eigentlich verzichten kann, wenn man mal ehrlich zu sich selbst ist. So entsteht eine spaßige Mischung für alle, die auch ohne Weihnachtslieder und Gedichte in die richtige Stimmung kommen und vielleicht auch mal etwas an ihren Traditionen ändern wollen. [ruth van nahl]



## Kreativ und beschäftigt



**Claudia Schaumann & Nelli Braun: Das Kinderkunst-Kreativbuch – Winter & Weihnachten. EMF 2017 · 144 S. · 19.99 · ab 4 · 978-3-96093-612-1**

Es ist schon ein eigenartiges Gefühl, bei 30° im Schatten vor einem Weihnachtsbuch zu sitzen und sich Bastelanleitungen für Adventskränze und Schneekanönchen anzuschauen. Umso mehr, als das Buch bereits fünf Jahre auf dem Markt ist, es also nicht direkt als spektakuläre Neuerscheinung gelten kann. Die Titelerweiterung „Winter & Weihnachten“ lässt schon einmal ahnen, dass

nicht nur für den 24. Dezember gebastelt werden soll. Im Vorwort lesen wir, dass spätestens Mitte November der Startschuss für gemütliche Kreativität fällt – und erst Neujahr liefert die letzten Anregungen. Weiter soll es um unkitschige und einfache Ideen gehen, um Objekte und Kunstwerke, die man das Jahr über auch noch ansehen mag.

Nach einer kurzen Einleitung und der Vorstellung des benötigten (und sehr anspruchslosen) Materials folgen 6 Kapitel, mit den Überschriften *Jetzt wird es kalt*, *Lauter Adventsabenteuer*, *Es weihnachtet sehr*, *Frohes Neues!*, *Willkommen im Winter-Wunderland* und *Ratzfatz-Weihnachtskarten*.

Stets folgen dem, neben dem Titel und einer kurzen stimmungsvollen Einleitung, ein ganzseitiges Foto der Ergebnisse (meist in häuslicher Umgebung), dazu die Materialliste und vor allem die Anleitung. Die ist immer in Schritte aufgeteilt, mit dem jeweiligen Sachstand bebildert und sehr anschaulich. Es wird auf Klippen hingewiesen und evtl. erforderliche elterliche Hilfe erwähnt. So kann eigentlich nichts schiefgehen – und „verlaufen“ kann sich auch keiner. Alle Illustrationen, ob kleinformatig oder ganzseitig, sind Farbfotos, technisch wie bildmäßig gut gemacht und hilfreich.

Was auch bei jeder Idee von neuem auffällt, ist die Schlichtheit der Ergebnisse, die man nicht mit kühler Sachlichkeit oder gar Einfallslosigkeit verwechseln sollte. Es sind wirklich gleichermaßen leicht zu fertigende wie sehr dekorative und oft pfiffige Vorschläge, die auch in vielen Einrichtungs- und Designzeitschriften gut aufgehoben wären, ohne steril zu wirken. Für die Fans von Glitzer, Einhörnern und überbordender Dekowut scheint mir das nicht die richtige Sammlung zu sein, aber ich hoffe, es gibt nicht nur solche. Mir gefallen die Ergebnisse jedenfalls ausgesprochen gut – und sie sind vielleicht nicht ganzjährig einsetzbar, aber zumindest während der typischen Jahreszeit über einige Jahre hinweg. Was ich selbst als Erstes ausprobieren werde, sind die oben schon erwähnten Schneekanönchen: Damit verschießt man nämlich mittels eines Luftballons weißes Konfetti – sicher (und im Text erwähnt!) eine Riesensauerei, aber genauso sehr ein Riesenspaß. Ein erfreulicher Alternativansatz für eine manchmal schon überstrapazierte Bastelzeit. [bernhard hubner]



**Diamond Painting. Weihnachtszauber. Copenrath 2022 · 9.95 · ab 6**  
 · 40-50003-72626-7

Ich gebe zu, dass ich nicht mal wusste, was Diamond Painting ist. Vielleicht liegt es auch daran, dass laut festgesetztem Alter für diesen Weihnachtszauber meine Kinder etwa 30 Jahre zu alt sind. Und so muss ich mich erst einmal durcharbeiten durch die Anleitung – vielleicht die erste Anleitung, die tatsächlich auf die angesprochene (noch nicht lesende) Altersgruppe perfekt zugeschnitten ist: ein beiliegendes Blatt ausschließlich mit bunten Zeichnungen, die a) den Inhalt auflisten und b) in sechs

Schritten zeigen, was man mit diesem Inhalt tun soll: drei Vorlagen etwa in DIN A 5 Größe (ein Weihnachtsmann, ein Elch, ein Schneemann), eine Art „Stift“ und eine kleine Schale mit „Bahnen“. Das verstehe selbst ich, und ich fühle mich ein wenig an das Jahrzehnte ältere „Malen nach Zahlen“ erinnert, das auch Menschen ohne jede Malbegabung schöne Ergebnisse bescherte und ordentlich Spaß dazu. Oder an die „Perlen“, die auf eine Vorlage aufgebracht wurden und dann mit Bügeln zum Schmelzen gebracht werden mussten. Die Leinwand sind hier die drei Pappvorlagen, der Pinsel ist dieser besagte Stift, der keiner ist und nicht zum Zeichnen dient, und die Farben sind auch dabei, allerdings weder in Form von Töpfchen oder Tuben, sondern in Form von runden glitzernden kleinen Plättchen, „Diamanten“ eben.

Die drei Vorlagen, nennen wir sie mal Leinwand, haben eine Schutzfolie, die nicht nur die Vorlage etwas schützt, sondern vielmehr verhindert, dass etwas auf ihr kleben bleibt. Sie bestehen nämlich aus einem ganz normalen Hintergrund, auf den die oben genannten drei Motive gezeichnet sind. Und diese Motive sind ganz schön klebrig. Erst dann fällt auf, dass die vielen darauf zu sehenden Punkte keine Punkte sind, sondern Zahlen – und in sofern ist das Alter „ab 6“ nicht nur der Geschicklichkeit geschuldet, sondern auch der Kenntnis der Zahlen 1 bis 9. Diese Zahlen finden sich auf den beiliegenden neun Beutelchen wieder, jede Diamantenfarbe hat eine Zahl und wird dann jeweils auf eine dieser kleinen Zahlen aufgedrückt – und dazu dient der „Stift“, der sich als reines Aufpick- und Klebe-Werkzeug versteht.

Das erfordert eine gewisse Geschicklichkeit und vor allem Feinmotorik, die vielleicht noch nicht jedes sechsjährige Kind hat, aber es wird trotzdem Spaß machen, auch wenn es ein bisschen schief und krumm sein sollte. Ich selbst hatte erstaunlichen Spaß an meinen Versuchen, also ist das angesetzte Mindestalter nach oben hin eindeutig offen.

Diamond Painting ist eine wunderbare Beschäftigung, die in der Weihnachtszeit ganz sicher auch das Warten auf Nikolaus oder Christkind abmildert und zugleich ganz nebenbei, aber eindeutig die Feinmotorik fördert. Und das Ergebnis ist ein stimmungsvoller Schmuck für das eigene Zimmer oder gar ein Geschenk für Eltern und Großeltern. Einfach schön! [astrid van nahl]





**Kirsteen Robson (Text): Mein erster Weihnachts-Mitmachspaß. Usborne 2019 · 95 S. und Lösungen · 7.95 · ab 5 · 978-1-78232-815-5**

Diesmal passen wir: Auf der Titelseite sind so viele Illustratoren/Gestalter genannt, dass wir einfach nicht alle aufführen können – aber danke für ihre Nennung!

Im Prinzip ist dieses Buch dem Vorausgehenden sehr ähnlich, aber auf eine noch jüngere Altersgruppe zugeschnitten. Ab 5, nennt der Verlag, und bei vielem trifft das auch zu, obwohl es auch hier einige Aufgaben gibt, die Buchstaben und Zahlenkenntnisse voraussetzen. Nicht umsonst heißt es „erster“ Mitmachspaß! Einband und Papier scheinen noch eine Spur stabiler, die Zeichnungen sind einen Hauch realistischer, die Seiten noch etwas übersichtlicher und einfacher gegliedert. Die Seiten sind auch hier sehr sauber heraustrennbar, wie aus einem Abreißblock. Übrigens sind es 95 Seiten, nicht 50, wie hinten auf dem Cover steht.

Auch hier gibt es (viele) Bilder-, (wenige) Wort- und (noch weniger) Zahlenrätsel, die die 10 nicht übersteigen. Es finden sich etwas weniger Details auf den Bildern, so dass diese nicht verwirren. Natürlich hat vieles mit Weihnachten zu tun, aber so unaufdringlich, dass man das Buch den ganzen Winter über benutzen kann, und tatsächlich gibt es sogar die eine Strandszene (67), die vermutlich aus Versehen hineingeraten ist. Auch hier erhält man durch die schönen Illustrationen Anregungen für das eigene Malen und Zeichnen, und man kann sogar eigene Ideen umsetzen, etwa, wenn man „erledigte“ Seiten und Aufgaben zum Beispiel noch dazu nutzt, Motive auszuschneiden und damit eigene Weihnachtskarten zu gestalten oder vielleicht auch ein ganz großes Bild, das man an die Wand oder Tür hängt und jeden Tag ein bisschen ergänzt. Da sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt!

Wenn Kinder sich das Buch vornehmen ohne Erwachsene neben sich – was oft ein bisschen schwierig ist, weil man manchmal eine Anweisung braucht –, oder wenn sie wissen, was sie tun sollen und es einfach nicht können, dann können sie auf den Anhang zurückgreifen, wo sich jedes Seitenbild in Miniatur noch einmal findet, die richtige Lösung darauf deutlich und klar erkennbar. Als „beisitzender“ Erwachsener kann man sich zu den Bildern noch viel dazu ausdenken, weitere Anregungen geben, Geschichten erfinden, neue „Aufgaben“ schaffen ... Reiches Ideenmaterial, in jeder Hinsicht perfekt umgesetzt! [astrid van nah]



**Ludmilla Barabanov: Verbastel das Buch! EMF 2022 · 32 S. · 8.00 · ab 4 · 978-3-7459-1247-0**

Erst dachte ich, dass es sich nur eine Variation des Adventskalender zum Ausschneiden handelt, aber hier steckt viel mehr Ideenreichtum dahinter! Wer mit der Schere umgehen kann und mit Kleber, der wird von diesem dicken Heft, mehr als DIN A4 groß, begeistert sein, deshalb ist es schwer, eine genaue Altersangabe zu machen – es hängt sehr vom einzelnen Kind ab. Aber wer sagt denn, dass Mamas und Papas und ältere Geschwister nicht ein bisschen helfen dürfen, wenn sie es dann nur schnell genug vergessen? Denn gebastelt wird hier nicht Dekoratives, sondern ganz eindeutig Geschenke.



Drei Dinge sind es, die man machen kann, und jedes Werk trägt ein Symbol. Stift: hier kann man etwas ausmalen; Schere: hier muss man etwas so genau es geht auf den vorgezeichneten Linien ausschneiden; Kleber: an diesen Stellen etwas mit dem Klebestift auftragen. Insgesamt sind es acht Basteleien, die ganz offensichtlich als Geschenke gedacht sind. Wie diese fertig aussehen sollen, zeigt in voller Farbe jeweils die Innenseite des Covers: ein Schneemann, ein Engel, ein Rentier, eine Kerze, zwei Baumkugeln, ein Weihnachtsmanns Gesicht, ein beladener Schlitten und ein Weihnachtsbaum, und zu jedem gibt es eine Anleitung in drei Schritten. Alle auszuschneidenden Motive sind groß, einfach in der Form und übersichtlich genug, dass auch Kinder sie direkt verstehen.

Jedes Modell findet einen fertig bemalten Bastelbogen vor, das Hintergrundbild sozusagen, in den das gebastelte oder bemalte Motiv dazu geklebt wird, so dass ein lebhaftes Bild entsteht. Natürlich kann man die Motive auch anderweitig verwenden, aber es steckt noch eine Idee dahinter: Die Rückseite des Hintergrundbildes ist nämlich mit schönen weihnachtlichen Motiven gestaltet, und wie in einem alten Schulheft prangt im oberen Teil ein verzierter Namensaufkleber, wo man den Beschenkten nennen kann. So ergibt sich gleichzeitig beim Bastelspaß auch noch ein schönes Geschenk für Mamas und Papas, Omas und Opas.

Gut überlegt noch eine Kleinigkeit: Die einzelnen Blätter sind durch eine Perforation problemlos und schadlos herauszutrennen, so dass hier nichts auseinanderfällt mit zunehmendem Entfernen der Bastelbögen.

Mir gefällt neben den guten Ideen besonders die Art der Anleitung, die Kinder auch hin zur Selbstständigkeit führt. Verbunden mit einem so wunderbaren Thema wie Weihnachten wird dies ganz unbemerkt geschehen ... sehr gut und schön gemacht, davon könnte man mehr brauchen! [astrid van nah!]



**Alexander Steffensmeier: Lieselotte freut sich auf Weihnachten. Fischer Sauerländer 2022 · 32 S. · ab 4 · 7.50 · 978-3-7373-6131-6**

Ich liebe Lieselotte! Sie ist die netteste und liebste Kuh der Welt! Und hier kommt sie mal in einem ganz kleinen Weihnachtsbilderbuch daher, das auch in sehr kleine Hände passt. „Bastelideen, Rezepte und eine Geschichte für die Adventszeit“ ist der Untertitel, so dass es nicht ganz einfach ist, das Buch auch richtig einzuordnen, denn die zwischen den Basteleien erzählte Geschichte ist eben auch sehr schön! Eine Geschichte, die auch die Jüngsten schon gut nachvollziehen können.

Noch ist es Herbst, die Tage werden kürzer, und Lieselotte freut sich schrecklich auf Weihnachten und kann es kaum erwarten. Zum Glück weiß die Bäuerin, wie man die Vorfreude noch steigert, mit Basteln und Backen und Plätzchenessen und Geschichten. Alles davon kommt dann in diesem Büchlein vor, und die Eltern können mit ihren Kindern Ideen aufgreifen: zum Beispiel einen Adventskalender mit aufgehängten Socken und ausgeschnittenen Goldsternen; Schneeflocken aus Papier an den Fenstern; Apfelnikoläuse und Bratäpfel; schöne Weihnachtspost und Baumgirlande – alles wunderbare Ideen mit einfacher Anleitung in Wort und Zeichnung, und natürlich ist da Lieselotte auch überall dabei. Wem das nicht genug an Ideen ist, der findet auch vorn und hinten im Cover innen noch eine ganze Reihe weiterer unverbrauchter (!) Anregungen, sehr schön auf das Alter zugeschnitten und gefahrlos zu bewerkstelligen.

Und dann kommt natürlich die nicht weniger schöne Geschichte dazu. Wenn man jemanden liebhat, möchte man ihn erfreuen. Das gilt für die Bäuerin, die Lieselotte liebhat, und das gilt auch für Lieselotte, die die Bäuerin



liebhat. Also beschließen die beiden ganz heimlich, jede für sich, der anderen eine Freude zu machen mit einem Geschenk, das man wirklich gut brauchen kann. Und nachdem jede für sich beim Kaffeekochen, Postaustragen, Eiereinsammeln und Spielen lange genug überlegt hat, haben sie endlich eine Idee! Der Stall ist nicht so ganz gemütlich, also wird die Bäuerin ein Wandbild für Lieselotte malen. Eine Berglandschaft, denn jeder mag eine schöne Berglandschaft! Und auch Lieselotte wird fündig: ein Lampenschirm, damit die Bäuerin es gemütlicher hat als bei ihr im Stall, wo eine kahle Glühbirne von der Decke baumelt. Gedacht, getan.

Ach, denkt die Bäuerin, wie schön sieht mein Bild doch aus; ach, denkt Lieselotte, wie schön ist der Lampenschirm in meinem Stall! Und so fällt es der Bäuerin ein, ihr Sofa in den Stall zu bringen, damit sie weiter ihr schönes Bild sehen kann ... und während sie alle so dasitzen, haben sie die tollste Idee: Das Bild bleibt im Wohnzimmer, und der Lampenschirm bleibt im Stall. Auf dem letzten Bild sitzt dann Lieselotte mit auf dem Sofa ... Eine wunderbare Geschichte, deren Botschaft man aus der Handlung versteht und die jedes weitere Wort überflüssig macht. [astrid van nah!]



**Zorina Baldescu: Heiligabend. Christmas Edition. Nr. 165582. Ravensburger Spieleverlag 2020 · 500 Teile · ab 14 · 25.00 · 4005556165582**

Ca. 80 x 60 cm ist dieser Advents- und Weihnachtsspaß groß, zweifellos wie fast alle Weihnachtspuzzles von Ravensburger für Jugendliche und Erwachsene gedacht, die viel Geduld mitbringen und eine ganze Adventszeit daran sitzen. Ich weiß, wovon ich rede, denn in unserem Haus stapeln

sich diese wundervollen Weihnachtspuzzles etwa seit Ende der 1980er Jahre, als die Kinder noch viel zu klein waren, sie zu bewältigen. Aber eine puzzlesüchtige Mutter hat sie auf den rechten Weg gebracht, und tatsächlich wird auch oft in wenigstens trauter Zweisamkeit mit andächtigem Schweigen an dem „Jahresprojekt“ gearbeitet.

Es gibt eine schier unendliche Reihe von Verlagen und Firmen, die Puzzles anbieten, aber an einer Hand sind die aufzuzählen, die es mit Ravensburger aufnehmen können. Dabei haben diese Puzzles ganz unterschiedliche Stile, von kindlich-naiv, oft mit Treiben auf den Weihnachtsmärkten verbunden, bis hin zu schönen Stuben, so wie dieses Puzzle. Aber eines haben sie alle gemeinsam, egal ob 20 Teile oder, wie hier, 1500: Die robusten Teile, die so schnell nichts übelnehmen und mehrfaches Auseinandernehmen und Zusammensetzen anstandslos überleben, passen einfach perfekt ineinander, und es gibt auch keine Zweifel, ob ein Teil an der gefundenen Stelle richtig ist oder nicht. Seit 1891 stellt Ravensburger Puzzles her, das heißt, mittlerweile stecken gute 130 Jahre Erfahrung darin. Hinter jeder selbst gebauten Stanzform (ausgehend hier von 1000 Teilen), von Hand gefertigt, stecken 160 Arbeitsstunden; keine Fließbandproduktion also, kein Massenware, sondern solide Handarbeit, die jedes Teilchen von 1000 oder mehr zu einen echten Unikat macht, das nur an einer einzigen Stelle passt. Und die gilt es zu finden!

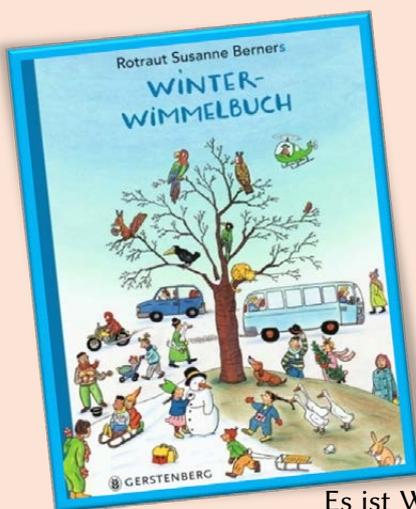
Eines der beliebtesten Motive ist das Foto eines weihnachtlich geschmückten Wohnzimmers, das in diesem Puzzle *very british* aussieht – vielleicht wegen der über dem Kamin hängenden Strümpfe, aus denen schon allerlei Süßes herauschaut. Ein urgemütliches Zimmer, ganz im alten englischen Stil, mit einem ausladend geschmückten



Weihnachtsbaum, darunter eine üppige Ladung schön eingepackter Geschenke, einem Dreirad, einem Teddybären; zentraler Mittelpunkt des Raumes ein Kamin mit einem lodernnden Feuer, das in trauter Eintracht ein Hund und zwei Katzen fasziniert betrachten. Den Kaminsims schmücken (wie es sich gehört) edelkitschige Weihnachtsfiguren, und eine andere Ecke des Raums erstrahlt hell im Lichtschein einer Stehlampe, unter der ein extrem plüschiger komfortabler Sessel zum gemütlichen Sitzen einlädt, und vor allem zu den Plätzchen, die da stehen, und einem Glas Rotwein. Idylle pur also – genau der Seelenfrieden, den man nicht nur zur Zeit dringend braucht.

Ravensburger Puzzle sind, wie gesagt, so stabil, dass sie mehrmaliges Aufbauen und Auseinandernehmen problemlos und fast spurlos überstehen. Das haben wir oft genug selbst ausprobiert. Aber für den Fall, dass man das fertige Bild doch lieber aufbewahren und vielleicht an der Wand aufhängen möchte, bietet Ravensburger die Möglichkeit, die Oberfläche zu versiegeln und so zu konservieren. Auch das haben wir ausprobiert zu den Zeiten, als der Konservierer noch den Puzzles beilag; aber man bekommt ihn da, wo es auch die Puzzles zu kaufen gibt, oder im Bastelladen. Die Anwendung ist einfach, das Ergebnis perfekt. Eines unserer Puzzles hängt so konserviert mittlerweile 25 Jahre an der Wand eines der ehemaligen Kinderzimmer und hat nicht einmal die Leuchtkraft der Farben eingebüßt.

Ich kann mir nur wenige Beschäftigungen vorstellen, die mich zu so einem inneren Frieden führen wie das Puzzeln, und dann noch mit einem so wundervollen zur Jahreszeit passenden Motiv. Einfach perfekt. [astrid van nahl]



**Rotraut Susanne Berners Winterwimmelbuch. Gerstenberg 2022**  
(2003) · ab 3 · 14 S. · 12.00 · 978-3-8369-6176-9

Ein großes und stabiles Pappbilderbuch für die jüngsten „Leser“. In 14 Aufschlagseiten entführt es den Betrachter in eine große Stadt, mit allem, was dazu gehört. Da ist ein großes Wohnhaus von innen zu sehen, mit der ganzen Einrichtung und vielen Menschen darin, und man sieht einen himmelblauen Bus mit Menschen darin. Der wird eine wichtige Rolle spielen, denn er fährt von Seite zu Seite, auch wenn manchmal nur ein kleines Stückchen zu sehen ist.

Es ist Winter und die Menschen sind dick angezogen; die Bäume haben keine Blätter mehr, und in der Mitte des Buches fängt es an zu schneien. Da stehen dann auf dem Markt auch schon ein paar Weihnachtsbuden, und in den Geschäften wird es immer weihnachtlicher und voller. Am Ende gibt ein großes Schlittschuhlaufen auf dem See. Für Kinder gibt es auf jedem Bild unendlich viel zu sehen, und man kann das gleich nutzen, um Geschichten zu erzählen oder den Wortschatz ganz gezielt zu alltäglichen Situationen zu erweitern. Rein theoretisch lernen Kinder so schon mal kennen, was eine Stadt ausmacht.

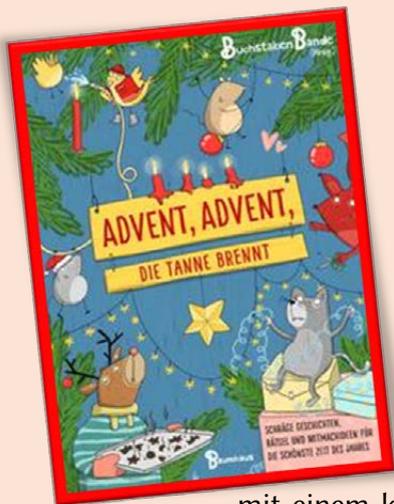


Eine ganze Reihe der Menschen und Fahrzeuge trifft man immer wieder; man verfolgt sie durch die Geschichte und kann sich auch da ausdenken, was sie alles erleben, und so auf Winter und Weihnachten hinsteuern. Aber damit nicht genug. Auf dem Cover hinten sind eine Reihe von Menschen, Erwachsene und Kinder, abgebildet, eine Katze dazu und ein kleines rotes Portemonnaie, das am Boden liegt. Hier haben die Menschen Namen



bekommen und sind nicht mehr anonym, und es steht bei jedem ein Satz dabei, was der/die Betreffende macht: „Oliver besorgt ein Geschenk für Linus“; „Pedro ist aus Südamerika. Er findet es hier ziemlich kalt“; „Sieglinde hat heute Pech mit ihrem Auto“. Wenn man das weiß, kann man erneut anfangen, das Buch anzuschauen und nun die einzelnen „Schicksale“ auf allen Seiten suchen und verfolgen. Ich bin sicher, allein beim Anschauen kommen einem selbst noch ganz viele Ideen, was man mit diesem Buch alles anstellen kann. Abgesehen vom Vorlesen, natürlich.

Eines der tollsten Wimmelbücher, die ich kenne! [astrid van nahl]



### **BuchstabenBande: Advent, Advent, die Tanne brennt. III. von Sophia Schrade. Baumhaus 2022 · ab 8 · 128 S. · 13.00 · 978-3-8339-0751-7**

Ein schon optisch schönes und sehr solides Buch, mit Fadenbindung, das man wunderbar weit aufklappen kann, ohne dass es ständig zufällt, und dazu mit einem dieser schönen seidigen Lesebändchen, die ich so gern mag. „Schräge Geschichten, Rätsel und Mitmachideen für die schönste Zeit des Jahres“, heißt es auf dem Cover, und ja, das kann ich durchaus bestätigen!

Das zweiseitige Inhaltsverzeichnis ist toll: In drei Farben gehalten und jeder Eintrag mit einem kleinen runden Bildchen versehen, gliedert es mühelos die drei gerade genannten Bestandteile des Buches: dunkelblauer Eintrag = hier wird eine Geschichte erzählt; grüner Eintrag = hier wird gerätselt; roter Eintrag = hier wird gebastelt; hellblauer Eintrag = hier wird gebacken! Und das in schöner Reihenfolge immer abwechselnd, insgesamt habe ich 32 gezählt.

Das ergibt eine große Vielfalt, und liegt auch an der Buchstabenbande: Autoren, Illustratoren und Mitarbeiter der Verlage Boje und Baumhaus – was für eine tolle Idee, und das Ergebnis kann sich wirklich sehen lassen! Es kommen aber noch weitere Ideen hinzu: Nicht alle Kinder haben das Glück, in der Familie jemanden zu haben, der ihnen etwas vorliest, vor allem dann, wenn man gerade so viel Lust auf eine schöne Geschichte hat. Da hilft bei jeder Erzählung der QR-Code, mit dem man sich die Texte vorlesen lassen kann, manchmal sogar vom Autor selbst. Und QR-Codes werden noch weiter genutzt in diesem Buch: Man will eine Bastelvorlage herunterladen? Einfach den Code benutzen. Man versteht die geschriebene Anleitung vielleicht nicht so richtig und möchte, dass es einem jemand zeigt? Der Code bringt ein Video, das wirklich bestens verständlich ist.

Die Geschichten sind allesamt sehr fantasievoll, es kommen ganz viele Kobolde und Rentiere und Engel und andere Wesen darin vor, spannend erzählt und in Thema und Umfang perfekt auf die Lesegruppe der (ab) Achtjährigen zugeschnitten, und das sogar rein optisch: mit der gut zu bewältigenden Länge (und wenn ausnahmsweise mal nicht, geht ja auch das Vorlesen mit dem Code...), die Schrift groß genug und deutlich, die Sätze nie zu lang, dennoch mit einem sehr schön ausgewählten (und durchaus auch mal anspruchsvolleren) Wortschatz, der Zeilenabstand perfekt, und fast auf jeder Seite eine begleitende Illustration, kindlich genug und ohne jeden Hauch von Kitsch, und immer genau dem Inhalt der Geschichte oder der anderen Buchteile angepasst.

Die Basteleien zielen alle auf Weihnachten, Weihnachtskugeln und diverser anderer Baumschmuck, Korktannenbaum, eine Schneekugel, eine Weihnachtskarte, die Anleitung listet alles Benötigte auf und verdeutlicht die ein-



zelen (wenigen) Arbeitsschritte in kleineren Farbfotos, die sehr hilfreich sind. Dabei stets der Hinweis, ruhig seine eigene Ideen miteinzubringen. Das Schwierigste wird sicherlich die Weihnachtskarte sein, aber es lohnt sich, das Ergebnis ist wunderschön. Und vielleicht macht es ja jemandem in der Familie Spaß, mitzubasteln? Bei uns waren diese gemeinsamen Bastelzeiten früher immer sehr begehrt!

Und dann die Rezepte, mit so originellen Namen wie „Rentierköttel“ (womöglich sind es ja gebrannte Mandeln), ein Knusperhäuschen, Marshmallow-Schneemänner, Rentier-Cookies..., immer mit sehr präzisen Angaben „du brauchst“ und „so geht’s“. Nicht weniger Spaß machen die Rätsel, die sehr unterschiedlich sind, vom Suchbild und Quiz über Kreuzworträtsel und Buchstabensalat bis hin zu Nonogramm, und besonders amüsant die Rechenaufgabe: Wieviel CO<sub>2</sub> gelangt wohl in die Atmosphäre, wenn die große Herde der Rentiere des Weihnachtsmanns pupst? Das alles wird alle paar Seiten abgerundet durch Merktzettel „Wusstest du schon ...?“ Da verbergen sich dann viele interessante Sachinformationen.

Gibt es überhaupt etwas auszusetzen an diesem Buch? Nach langem Suchen eindeutig: NEIN! Tut mir leid, aber dieses Buch kann ich einfach nicht verschenken ... [astrid van nahl]



**Christel Krunkert: Krippenfiguren selber häkeln. Aus dem Niederländischen von Janine Malz. Fotos von Gerhard Witteveen. Bassermann 2022 · 80 S. · 9.99 · 978-3-8094-4647-7**

„Egal wie viele Menschen die Krippe aus diesem Buch häkeln werden, eines ist sicher: Keine wird der anderen gleichen“, schreibt Christel Krunkert in ihrem Vorwort. Und gerade darin liegt ja auch gerade der Reiz solcher Projekte. Das Buch hat eine exquisite und durchdachte Aufmachung: Auf einer Aufschlagseite sind alle 17 gehäkelten Figuren abgebildet; Maria, Josef und das Kind; Esel, Kuh, Schaf, ein stehendes und ein liegendes Kamel und eine Palme; zwei Engel; zwei Hirten, einer von ihnen mit Lamm; die Heiligen drei Könige, und nicht zuletzt der Stern von Bethlehem. Das Cover des Buches zeigt, wie lieb die Figuren aussehen; aus rechtlichen Gründen können wir keine weiteren Abbildungen zeigen, aber man kann z.B. bei [Thalia](#) mehr davon anschauen und sich direkt in sie verlieben.

Vorweg gibt es einen bebilderten Teil „Tipps und Techniken“, so großartig in Wort und Bild, dass ich mir vorstellen könnte, dass auch Anfänger danach etwas zustande kriegen. Materialien, Beginn, Luftmaschen, der magische Ring, feste Maschen, zunehmen, zusammenhäkeln, Stäbchen, halbe und doppelte Stäbchen, Farbwechsel, Fertigstellung, Ausstopfen – keine Frage bleibt offen, die Sätze sind kurz und prägnant. Hier hat jemand geschrieben, der die Probleme kennt und sie zu bewältigen hilft.

Natürlich kann man einzelne Figuren häkeln und nicht gleich die ganze Krippe, aber wer es trotzdem möchte, für den gibt es eine detaillierte Auflistung aller benötigten Materialien, so präzise, dass sogar die Stopfnadel zum Zusammennähen aufgeführt ist und ein Stück Pappe. Topp! Alle oben genannten Menschenfiguren beruhen auf einer gemeinsamen Vorlage von Kopf und Körper, der Grundfigur, in 45 Reihen. Bei den einzelnen Figuren kommen dann deren Besonderheiten hinzu; das sind zum Beispiel Arme, ein Kopftuch, der Bart, ein Stab, Haare der Engel und Heiligenschein, Flügel, Schalmei etc. Jedes Tier hat eine komplette Anleitung mit ca. 26, 27 Reihen.



Es gibt einen konkreten Hinweis auf das Baumwollgarn, mit dem die Figuren allesamt gehäkelt sind, aber auch die Anmerkung, dass auch andere in Frage kommen. In jedem Fall wird die Figur mit Baumwolle recht fest, ohne später störende Löcher. Und komplett unabhängig ist man natürlich bei der Wahl der Farben, wobei mir persönlich die gedämpfte Version sehr gut gefällt. Immerhin bewegen wir uns in der Zeit von Christi Geburt und hatten weder den heutigen Farbenreichtum noch total verrückte Farben, aber das ist natürlich persönliche Geschmacksache. Im Buch sind die Farben eher gedämpft, viele Beige-, Braun-, Grau-Töne in unterschiedlichen Schattierungen, weniger als ein Kilo insgesamt.

Eingeschoben finden sich immer wieder Illustrationen, aber noch mehr Farbfotos, in denen Figuren jeder Art zu einer schönen Szene zusammengestellt sind. An der Ausgestaltung der Umgebung und der Landschaft kann man sich letztlich selbst entfalten.

Ein wundervolles Buch! Ich werde es behalten und ganz sicher eines Tages weitervererben! [astrid van nahl]



**Yvonne Struck: Ein Zimtstern für den ersten Kuss. Das Adventskalenderbuch. Bastei Lübbe 2022 · ab 14 · 204 S. · 14.00 · 978-3-414-82666-4**

Wieder ein Adventskalenderbuch, das eine Geschichte erzählt hinter perforierten Blättern, in 24 Kapiteln – wie zu erwarten eine Liebesgeschichte (sagt ja auch schon der Titel). Schon einiger Zeit ist es Jules innigster Wunsch, sich endlich das erste Mal richtig zu verlieben, nur ist leider weit und breit keiner in Sicht. Jedenfalls nicht, bevor Linus neu in die Klasse kommt, Linus mit den schönen Augen und hinreißendsten Lächeln. Herzklopfen ist angesagt! Und damit das alles auch so klappt wie geplant, schmieden Jules beste Freundinnen einen richtigen Liebesplan ...

Aber natürlich hat dieses Buch viel mehr zu bieten, denn jedes Kapitel enthält etwas „zu tun“. 24 Ideen zum eigenen Herstellen von etwas, entweder für sich selbst oder auch als Geschenk für liebe Mitmenschen. 6 dieser Ideen sind von der Verfasserin als „Geschenkidee“ gekennzeichnet, ohne dass sich erkennen lässt, wieso das so ist oder wieso es eben nicht so ist: Ein selbstgemachter Lippenstift etwa darf auch durchaus für einen selbst angefertigt werden, und eine selbstbemalte große Tasse habe ich meine ganze Studienzeit hindurch benutzt. Auf der anderen Seite eignen sich selbstgemachte gebrannte Mandeln durchaus zum Verschenken, ebenso wie selbstgebackene Zimtsterne oder ein schöner Fensterschmuck. Die Anleitungen sind richtig gut, in Schritte gegliedert, gut erklärt, immer wieder eingeschobene Tipps, die toll sind und deutlich zum Gelingen beitragen und manche Arbeit erleichtern.

Sehr gut gefallen haben auch die vielen Farbfotos, die nicht nur die fertigen „Produkte“ zeigen, sondern zugleich eine heimelige und stimmungsvolle Atmosphäre verbreiten und einen so richtig in Weihnachtslaune versetzen. Leider ist das Buch zum Auftrennen der Seiten und folgt nicht dem diesjährigen Trend der einfach gefalteten und aufklappbaren Blätter, die auch auf Dauer ein optisch ansprechenderes Äußeres des Buches garantieren, sondern bedient sich der perforierten Blätter. Allerdings lassen sie sich tatsächlich relativ gut auftrennen, ohne das Papier allzu sehr zu strapazieren; allerdings bleibt im Endeffekt der etwas unregelmäßige Rand. [astrid van nahl]



**Stefanie Vögele & Sandra Beck: Winter Weihnacht Wichtelspaß. Mein Adventskalenderbuch. EMF 2022 · ab 4 · 112 S. · 14.00 · 978-3-7459-1336-1**

„Mitmachbuch für die ganze Familie“ nennt der Verlag es auf der Rückseite des Covers, ein Buch rund um den kleinen Wichtel Pelle, der bei den Kindern (dem „Leser“ und Zuhörer) einzieht. Um dort die gesamte Adventszeit zu verbringen. Sehen darf den Wichtel allerdings niemand, auch nicht die Kinder, aber immerhin: Er darf schreiben. Und das tut er dann auch: 24 Briefe umfasst das schöne Buch, und dazu gibt es ebenso viele Ideen zum Backen, Basteln und Entdecken.



Auch hier sind es Seiten zum Auftrennen, und das muss unbedingt ein Erwachsener tun, denn um nichts auszureißen, muss man ein Messer benutzen, und zwar ein ziemlich scharfes. Ich erinnere mich, wie groß bei uns das Wehklagen und Schimpfen der Kinder war, wenn sie ein Buch „versaut“ hatten, weil sie nur eine Nagelfeile oder die Rückseite eines Kamms benutzen durften ...

Schere, Stifte, Kleber und Papier werden benötigt, um mit dem Wichtel aktiv zu werden. Bei manchem wird sicherlich Hilfe vonnöten sein. Das sagt der Wichtel den großen Menschen auch gleich zu Anfang des Buches, denn tatsächlich gibt es manchmal am Abend etwas vorzubereiten, alles im Rahmen des vollkommen Machbaren, aber immerhin: Ohne die Großen geht hier gar nichts. Im Verzeichnis der „Aufgaben“ sind die, für die es etwas vorzubereiten gibt, mit einem Stern gekennzeichnet.

Die Ideen sind abwechslungsreich: Mal werden gemeinsam Butterplätzchen gebacken, mal ein Wunschzettel geschrieben; mal Säckchen gebastelt, um darin etwas Hübsches aufzubewahren, oder ein Kinderpunsch zubereitet... Jeder Tag hat auf die Art vier Seiten, die erste mit der großen Zahl, fein verziert, dann die inneren zwei Seiten (die aufgeschnittenen) mit dem jeweiligen „Tun“, und auf der Rückseite gibt es dann meist etwas zur freien Entfaltung: etwas malen, öfter mal ein Foto aufkleben, Sternschnuppen am Himmel suchen; nicht alle Vorschläge sind wirklich durchdacht: Wie oft sieht man zum Beispiel Sternschnuppen – und wer macht heute noch Papierfotos, selbst wenn man sie ausdrucken kann? Auf jeden Fall ist die grundlegende Idee jeden Tages schön und weitgehend machbar, allerdings immer mit Hilfe eines Erwachsenen. Am Ende bleibt für später ein schönes Erinnerungsbuch! [astrid van nahl]



**Carine Rohrbach: Märchenhafte Wichteltüren. EMF 2022 · 64 S. · 12.00 · 978-3-7459-1316-3**

Der Untertitel macht etwas deutlicher, was dieses wundervolle Buch genau beinhaltet: „16 liebevolle Behausungen für Weihnachtswichtel, Aufräumwichtel, Zahnfee & Co.“ Und das heißt nichts anderes als 16 tolle Bastelideen rund um diese liebenswerten kleinen Figuren, Wichtel, Feen und Elfen, die unsichtbaren Mitbewohner, die vor allem in den nordischen Ländern bekannt sind.



Wichtel, mit ihren roten Zipfelmützen, leben in ihrer eigene Welt, betreten aber auch gern die Welt der Menschen; und um ihnen diesen Übergang zu erleichtern, haben viele Häuser und Wohnungen in Skandinavien eine ganz kleine Wichteltür, entweder aufgemalt auf der Wand oder gar gebastelt oberhalb der Fußleiste, mit allerlei niedlichen Details drum herum. Das Cover des Buches zeigt eine von ihnen, in weiß. Am Abend legen Kinder oft kleine Dinge vor die Tür, die morgens dann „verschwunden“ sind, oft unter Hinterlassen einen kleinen Gegengabe.

Zur Ausgestaltung solcher Wichteltüren leistet dieses Buch einen wunderschönen Beitrag. Man kann sich damit ein paar Jahre durch verschiedene Wichteltüren basteln: eine Wichtelburg, eine Mondtür, ein Pilzhäuschen, eine Strandtür ... dazu einen Ziehbrunnen, einen Kaffeetisch, eine Feuerstelle ... und schon beim bloßen Anschauen kommt man auf viele Ideen, was man noch basteln könnte oder womit man das Gebastelte verschönern könnte.

Nach einer kurzen Geschichte der Wichtel gibt es auf zwei Seiten ausführliche Erläuterungen um „Basismaterial“, das man generell braucht und das weitgehend ohnehin vorhanden ist, etwa Bleistift, Radiergummi, Geodreieck, Klebestreifen, Bastelunterlage, Acrylfarben ... Dazu kommen Modelliermasse, Beton (aus der Bastelabteilung!), gegebenenfalls Außenfarbe. Die Warnhinweise sollte man beachten und Kinder nur mit ungefährlichen Baustoffen unbeaufsichtigt lassen!

Und dann folgen jeweils mehrere Seiten zu jeder Bastelei, die „Titelseite“ immer mit ein paar Zeilen zum Brauchtum und einem Tipp, was man vielleicht am nächsten Morgen erwarten darf, dazu ein ganzseitiges Bild, wie in etwa die Wichteltür aussehen soll. Sie ist auf den Fotos jeweils schon in eine kleine Szene eingebunden. Sehr übersichtlich die Auflistung, was man genau dazu braucht, und dann folgt die Anleitung „So geht’s“, sehr präzise, aber man wird dafür doch oft die Hilfe einer etwas älteren Person brauchen. Diese Anleitung gliedert sich in einzelne beschreibende Arbeitsschritte, und zu jedem Arbeitsschritt gibt es ein Bild – das ist sehr hilfreich, weil optisches Verstehen (nicht nur) in dem Alter das Gelesene oder (Vor)gelesene deutlich übertrifft.

Vor allem begeistern die vielen kleinen liebevollen Details auf den Fotos, die man gar nicht alle beschreiben kann und die auch allesamt zu eigenen neuen Ausgestaltungen anregen. Der Schwierigkeitsgrad ist unterschiedlich, bei vielem können schon junge Kinder auf jeden Fall ordentlich mithelfen – und schließlich ist das Schönste am Basteln ja ohnehin der Familienspaß. Und das Gute: So viele schöne Wichteltüren braucht man gar nicht jedes Jahr, also kann man das Buch viele Male zu Adventszeiten erneut hervorholen und ein neues Türchen basteln. Eindeutig ein toller Tipp, dieses Buch! [astrid van nah]



**Sabrina Sterntal: Coming Home for Christmas. EMF 2022 · 176 S.  
· 18.00 · 978-3-7459-0889-3**

„Selbstgemachte Deko, Geschenke und süße Überraschungen für eine kreative Adventszeit“ – mit dem Untertitel ist fast schon alles gesagt, was dieses wundervolle Buch beinhaltet. Drei umfangreiche Kapitel mit sehr vielen Ideen führen durch drei Zeitabschnitte; „Vorbereitung auf die Adventszeit“, „Besinnlich durch den Advent“, „Weihnachten ist da“. Und im Wesentlichen bietet jedes Kapitel „Rezepte“, einige wenige für die Küche und sehr viele zum Basteln und Ausschmücken des Heims.



Insgesamt geht es besinnlich zu im ganzen Buch und auch bescheiden (im positiven Sinn), und das ist schön. Hier wird nicht geklotzt, sondern mit Liebe aufs Details gesetzt, mit dem Wissen, dass nichts eine gemeinsam verbrachte Zeit ersetzen kann. Und das spiegeln die besagten Rezepte und Anleitungen wider: ein Orangenglühwein mit Vanille, Lebkuchen-Brownies, Popcorn, Bratapfelmus, Pancakes. Und gebastelt wird zum Beispiel mit Filz oder Trockenblumen, eine Weihnachtsgirlande, Papiersterne, Dekor-Kränze zum Aufhängen, Duftkerzen, Christbaumkugeln, Tischkärtchen, und vieles mehr, aber alles in normalem Rahmen, und meist macht allein schon das Tun genauso viel Spaß wie das Ergebnis, das man auch schön verschenken kann.

In diesem Buch gefallen die klare Aufteilung und die ausgezeichneten Erklärungen, was wann wie und womit zu tun ist, um zu dem Ergebnis zu kommen, das man auf den stimmungsvollen Fotos sieht. Ohne Worte erhält man eine ganze Reihe weiterer Anregungen, allein durch die schöne Präsentation. Und da auch viele Arbeitsschritte im Foto bebildert sind, kann man sicher sein, dass man es schaffen wird. Am Ende oft noch ein einfacher Tipp: Stellt den selbst gebastelten Adventskranz über Nacht nach draußen unter eine Überdachung; hängt eine Girlande doch mal vertikal auf; verschenkt zu einer bemalten Tasse ein Päckchen Trinkschokolade.

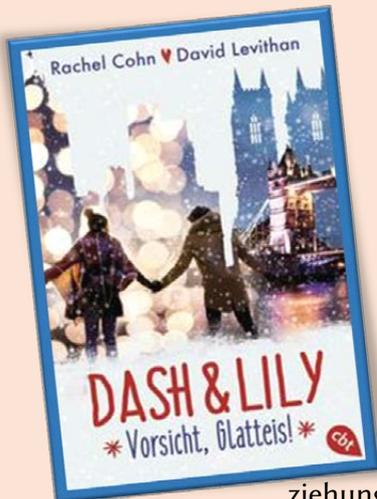
Besonders gut gefallen hat mir die „Weihnachtliche Bucket List“, eine Liste also von all den Dingen, die man bis zum Ende seines Lebens einmal gemacht haben möchte (oder auch schon zum Teil gemacht hat). Das sind 24 ganz persönliche Wünsche der Verfasserin, die allesamt machbar erscheinen: Adventskalender basteln und verschenken; Weihnachtsplaylist hören; Brief ans Christkind schreiben; Familienfoto knipsen; Spielzeug und Bücher spenden; Eislaufen gehen oder Schlittenfahren ... Der eigenen Fantasie sind da keine Grenzen gesetzt.

Und immer wieder fügen sich Seiten mit Tipps ein, die man auch ohne Inhaltsverzeichnis erkennt, weil diese Tipps in weißer Schrift auf aubergine-farbenen Seiten gedruckt sind, die man als solche schon im Vorderschnitt des Buches erkennt und so gezielt auf diesen Seiten stöbern kann.

Fazit? Eines der schönsten und nützlichsten Bücher in diesem Themenheft 2022, das mich zweifellos für den Rest meines Lebens begleiten wird. Danke dafür, EMF! [astrid van nahl]



## *Geschichten und Romane, von 13–99*



**Rachel Cohn & David Levithan: Dash & Lily. Vorsicht, Glätteis! aus dem Amerikanischen von Bernadette Ott. cbr 2021 · 352 S. · 10.00 · ab 14 · 978-3-570-31475-3**

Endlich steht wieder Lilys Lieblingszeit des Jahres bevor: Die Weihnachtstage! Spätestens seit sie vor zwei Jahren ihren Freund Dash in der Vorweihnachtszeit bei einer verrückten Schnitzeljagd durch New York kennen gelernt hat, kann ihr zu diesem Fest nichts die Stimmung verderben. Und so lässt sie sich dieses Jahr auch nicht von der Tatsache unterkriegen, dass Dash und sie eine interkontinentale Fernbeziehung führen, seit er zum Studium nach Oxford gezogen ist und dieses Jahr zu allem Unglück auch noch beschlossen hat, die Feiertage bei seiner wiedergefundenen Großmutter Gem in London und nicht bei Lily (und seiner distanzierten Familie) in New York zu verbringen. Kurz entschlossen beschließt Lily, die mit ihrem florierenden Dogsitting-Business verdienten Einkünfte in ein Ticket nach Großbritannien zu investieren und Dash kurz vor Weihnachten mit einem Besuch zu überraschen. Leider reagiert er nicht ganz so begeistert und erfreut, wie Lily sich das vorgestellt hatte, aber sie findet schon bald heraus, dass das überhaupt nichts mit ihr zu tun hat, sondern mehr mit der Tatsache, dass Dash gerade in einer kleinen Lebenskrise steckt: Oxford ist nicht das, was er sich vorgestellt hat, das Studium macht ihn nicht glücklich, er vermisst Lily, findet keinen Anschluss und weiß überhaupt nicht, was er mit seiner Zukunft anfangen soll.

Auch Lily steht vor ähnlichen Problemen. Nur mit Mühe hatte sie ihren Eltern die Erlaubnis abgerungen, erst einmal ein Sabbatjahr nach dem Schulabschluss einzulegen, um sich auf ihr sehr erfolgreiches Dogsitting-Business und den dazugehörigen Instagram Account und Hundekleidungsvertrieb zu kümmern. Das Geschäft läuft auch mehr als gut, trotzdem erwartet ihre gesamte Familie, dass sie nach dem Pausenjahr der Familientradition folgt und ans Bernard studieren geht. Dabei ist das überhaupt nicht das, was Lily möchte. Was genau sie stattdessen tun möchte, weiß sie aber auch nicht. So werden die Weihnachtstage für Dash und Lily nicht zu der festlichen romantischen Auszeit, die die beiden sich vorgestellt haben, sondern stattdessen zu einer intensiven Auseinandersetzung mit ihrer Zukunft, ihrer Familie und auch ihrer Beziehung, die auf einmal nicht nur vor der Herausforderung unterschiedlicher Zeitzonen und fehlender Nähe steht.

Ich hatte bisher noch keinen der beiden Vorgängerbände zu Dash & Lily gelesen, aber die auf dem ersten Buch basierende Netflix-Serie gesehen und kannte daher die Vorgeschichte der beiden und die besonderen Umstände ihres Kennenlernens. Die Serie hatte mir damals vor allem wegen der beiden sympathischen, wenn auch eigenwilligen Protagonisten gut gefallen, und daher freute ich mich jetzt auf eine weitere Geschichte aus dem Kosmos des ungleichen Pärchens. Die ersten Seiten enttäuschten mich nicht und machten mich wieder sehr schnell mit Dash und Lily vertraut, die in dem Buch abwechselnd zu Wort kommen. So flüssig wie die Serie sich schauen lässt, ließ sich auch der dritte Band der Buchreihe lesen und war von vorne bis hinten kurzweilig und unterhaltsam. Gerade zu Anfang war auch meine Sympathie mit Dash und Lily sofort wieder da und ich konnte ihre Ängste, Erwartungen und Hoffnungen an ihre Beziehung und ihre Zukunft sehr gut nachvollziehen.



Leider änderte sich das im Laufe des Buches ständig, ihr Verhalten war an einigen Stellen überhaupt nicht nachvollziehbar. Hinzu kamen ein paar etwas zu konstruierte Ereignisse wie beispielsweise die Szene, bei der Lily plötzlich vom Fleck weg als Hundetrainerin für einen in den Straßen Londons stattfindenden Filmdreh engagiert wird, oder dass sowohl Dash als auch Lily genau im richtigen Augenblick im großen reich bevölkerten London auf neue Freunde treffen, die sich zufällig auch noch alle untereinander kennen und *one big happy family* bilden.

Trotz einiger Schwächen haben ich Dash und Lilys Abenteuer in London aber genossen und kann mir gut vorstellen, dass einige Leserinnen in der Winterzeit mit diesem Buch vor dem Kamin ein paar vergnügliche Stunden verbringen können! [tatjana siberg]



**Alex Steiner: Die einsame Berghütte. Ein Adventskalenderkrimi zum Selberlösen. Illustrationen von Albert Bartel. Coppenrath 2022 · 112 S. · 13.00 · 978-3-649-64127-8**

Eine Zeitlang gab es diese Adventskalenderbücher mit den perforierten Seiten für Kinder und Erwachsene, von denen jeden Tag zwei oder drei aufzutrennen waren und auf denen sich die Geschichte über 24 Tage entfaltete. Der Nachteil war, dass man auf die Art viele zumindest optisch schöne Bücher ordentlich ramponierte, denn egal, ob man die Perforationen mit einem stumpfen oder scharfen Messer, einer Kammrückseite oder einer Nagelfeile öffnete (wie meist empfohlen), zurück blieb ein ganz unordentliches ausgefranztes Buch, das einen Teil seines „Liebreizes“ verloren hatte.

In der letzten Zeit sieht man häufiger Bücher wie dieses: auch mit 24 Kapiteln, aber die Seiten nicht zusammengeklebt und perforiert, sondern gefaltet: die Blätter haben einfach die doppelte Länge, sind nach innen eingeschlagen und können problemlos aufgeklappt und wieder zugeklappt werden, so oft man will. Schön. So also auch dieses Buch.

Theoretisch wollte ich nur mal ganz kurz hineingucken; dann habe ich mich an den Illustrationen festgesehen, weil sie eine ausgesprochen gelungene ineinander gewebte Mischung aus Foto und gemaltem Bild sind, und es gibt so unendlich viel auf jedem einzelnen zu entdecken, von dem man ja nicht weiß, ob es nicht vielleicht genau das ist, was für die Lösung wichtig wird. Lösen deshalb, weil es sich ja um einen Krimi, getarnt als Adventskalender in 24 Teilen, handelt, zu dem man selbst 24 x die Aufgabe lösen muss, der sich die Hauptfigur gegenüber sieht.



Man sollte das Buch nicht wie ich am Abend im Bett lesen, es ist fast ein bisschen zu gruselig, jedenfalls am Anfang. Später merkt man zum Glück, dass ein System dahinter steckt und mitdenken wirklich hilft, und dass nicht etwa ein Psychopath blindlings wütet, so dass man am Ende maßlos frustriert zurückbleibt.

Worum geht es? Jedes doppelseitige Foto hat einen doppelseitigen Text, so dass jedem „Kapitel“ vier Seiten zur Verfügung stehen. Bei einer eher frustrierenden Weihnachtsparty bekommt Marc von seinem Chef einen Umschlag geschenkt, darin ein Gutschein für eine Reise zu zweit in eine einsame Berghütte in den Alpen. Richtig



schön kitschig, Weihnachten im Schnee. Aber dann kann seine Freundin nicht mitkommen und Marc macht sich allein auf den Weg. Kann ja ganz hübsch sein, so ein kurzer Urlaub,. Zum Abschalten und Gedankenordnen. Da ahnt er noch nicht, welcher Horror ihm bevor steht, denn nichts ist wie gedacht. Dazu kommt, dass plötzlich ein fremder Mann bei der Hütte auftaucht, der sich offensichtlich verlaufen hat und den er nicht gut wegschicken kann. Mit Müh und Not verschaffen sie sich Zugang zu der Hütte und nichts funktioniert. Stromausfall, Dunkelheit, Kälte und auf einmal sind die beiden unten im Keller eingeschlossen und kommen nicht mehr raus – die Hütte als Gefängnis! Der Alptraum wird größer und größer, Misstrauen wächst zwischen den beiden, ist es ein Spiel? Und worauf läuft es hinaus?

Jedes Kapitel endet mit einer Aufgabe für Marc, und das hat System, wie er bald erkennt. Immer muss er eine Aufgabe lösen: den richtigen Schlüssel finden, die richtige Tür öffnen, den richtigen Code eingeben um frei zu kommen ... 24 Aufgaben. Nicht so leicht, aber dann scheint Marc das System zu erkennen ... und der Leser darf sich an alledem beteiligen. Jedes Kapitel endet mit der Aufgabe, etwas zu lösen, was man für das Freikommen und Überleben braucht, und es wird von Mal zu Mal dramatischer und unheimlicher. Jedes Mal sind drei Antworten vorgegeben, und nur eine kann richtig sein ... und so arbeitet man sich dann weiter, liest die Geschichte um zwei Seiten weiter, um gleich wieder einer neuen Frage gegenüber zu stehen.

Natürlich soll man jeden Tag ein Kapitel lesen/lösen, bei mir wurden es fast 3 Stunden anregendste Lektüre (also etwa bis Mitternacht) samt Lösen der Rätsel. Vier davon konnte ich nicht lösen, obwohl es möglich gewesen wäre. Und für diesen Fall hält das Buch am Ende 24 Zettelchen mit je einem Satz bereit, der erklärt, warum es welche Lösung sein muss. Ein Tipp: Man muss die Geschichte selbst sorgfältig lesen, um so manches an Fakten im Kopf zu haben; man braucht sie nämlich! Klar, dass Marc und sein Kumpel diesem Alptraum (der wirklich einer ist) entkommen, das darf man voraussetzen. Aber was dann wirklich dahintersteckt, das habe ich nicht geahnt ...

Ein riesiger Spaß, der außer der anfänglichen Weihnachtsparty und dem Schnee nichts mit Weihnachten zu tun hat. Ich weiß nur nicht, ob jemand es tatsächlich schafft, jeden Tag nur ein Kapitel zu lesen... Schreiben Sie mir gern, wie es Ihnen ergangen ist! [astrid van nahl]



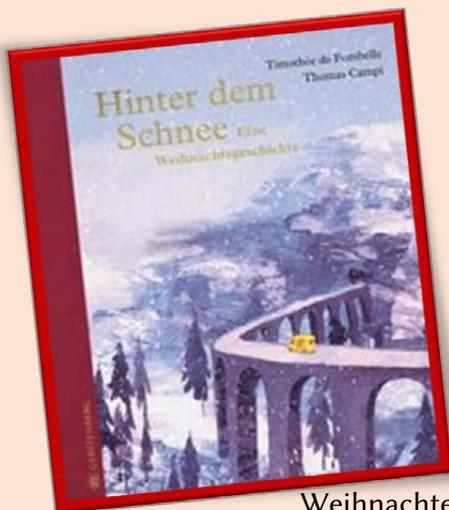
**Gitta Edelmann & Regine Kölpin: Briefe für dich. Eine romantische Weihnachtsgeschichte. Illustrationen von Barbara Behr.**  
Coppentrath 2022 · 112 S. · 13.00 · 978-3-649-64247-3

Auch dieses Buch ist „technisch“ so gebaut wie das drüber besprochene: 24 Kapitel, die Seiten nach innen gefaltet und somit problemlos auf- und zuklappbar. Aber die Spannung liegt diesmal in einem anderen Bereich, den man am besten mit „romantisch“ beschreiben kann. Gitta Edelmann und Regine Kölpin erzählen die Geschichte im Wechsel aus der Sicht der beiden Hauptpersonen, aber nicht in Ichform – und das sind Hannah, die in einem beschaulichen Schwarzwald-Dorf ein Buch-Café eröffnet hat und um dessen Überleben kämpft, und Jonas, der für seinen Blog „Freizeitipp“ einen Artikel über das neue Café schreiben möchte.



Um so recht in Stimmung zu kommen, lohnt es sich, die wunderbaren Illustrationen ausgiebig anzuschauen: stimmungsvoll und romantisch-nostalgisch, ganz im liebenswert altmodischen Stil alter Bilderbücher, bieten die Bilder mit ihren zahllosen Einzelheiten und liebevollen Details genau das richtige Ambiente für die schön erzählte Geschichte und stimmen die Leser wunderbar ein in die Adventszeit. In der Buch- und Wollabteilung im Café einerseits und dem Café selbst mit seinen Gästen andererseits entwickelt sich durch einen Zufall eine schriftliche Korrespondenz zwischen einem Gast, der eine Nachricht hinterlässt, und Hannah; kleine Notizen werden zu längeren, Kärtchen werden zu kleinen Briefen. Und während der Leser durch die wechselnde Sichtweise von Anfang an weiß, wer die beiden einander unbekanntenen Schreiber sind, ergibt sich eine hübsch erzählte Geschichte, die mit ihrer romantischen Stimmung und dem Ambiente so recht in die Weihnachtszeit passt. Auch allerlei andere Cafégäste tauchen auf, und um die Spannung zu steigern, kommt es zu diversen Missverständnissen, über die der Leser schmunzelt, weiß man doch auch von Anfang an um das gute Ende, das diese Geschichte nehmen muss.

Ein hübsches zusätzliches Schmankerl im wahrsten Sinne des Wortes sind am Ende zwei Backrezepte, „Hannahs schwedischer weicher Pfefferkuchen“ und „Hannahs Adventsschnitten“, leicht und problemlos zu backen. Ein wunderbares Geschenk, das man sich auch selbst machen darf. [astrid van nahl]



**Timothée de Fombelle & Thomas Campi: Hinter dem Schnee.  
Eine Weihnachtsgeschichte. a. d. Französischen von Tobias  
Scheffel & Sabine Grebing. Gerstenberg 2022 · 56 S. · 16.00 · 978-  
3-8369-6118-9**

„Man darf die Vögel nicht idealisieren: Jenseits ihrer Flugleidenschaft, die ihre Seele und ihren Zauber ausmacht, kümmern Schwalben sich nur um sich selbst. Im winzigen Dreieck ihres Kopfes haben sie nur drei Fixsterne: das Nest, die Jungen, das Überleben.“ (S. 8) Und deshalb feiern die Schwalben auch kein

Weihnachten, vielmehr brechen sie, ohne zu wissen warum, in Richtung Süden auf, wenn der Winter kommt, und sie wissen auch nichts von den Menschen und deren Tragödien in der Welt.

Das stimmt den Leser ein auf die wunderbaren Illustrationen, in den gedämpften, dunklen Farben, die allein schon die Stimmung einfangen würden, wenn es das Wort nicht so perfekt gekonnt hätte; Bilder aus dem Dunkel, die die Einsamkeit, die Kälte, das Verlassensein perfekt einfangen und eine Welt zeigen, die Raum hat für die Tragödien der Menschen.

Und auch Gloria, die Schwalbe, weiß nicht, warum sie sich eigentlich in dieser unwirtlichen kalten einsamen Welt auf den Weg macht, Gloria, die nie ein Nest gebaut, nie Junge gehabt hatte. Ein Junge hatte sie einst vor dem Tod gerettet und in eine Kondensmilchdose gebettet, ein Junge mit einem amputierten Unterarm, dem sie ewig dankbar sein würde und dem sie Zeit ihres Lebens gern ihren Dank selbst bezeugt hätte. Und nun flog sie an einem Dezembermorgen gegen den Strom, aus dem Warmen in Richtung Norden, dem eisigen, schneereichen Winter entgegen, ohne zu wissen, warum; froh plötzlich in ihrer tiefen Erschöpfung, die sich schließende Tür einer Garage zu sehen, und sie fliegt gerade noch hinein, glücklich, dem Schnee und Eis zu entkommen.



Und da ist Freddy d'Angelo aus Genua, einsam und allein in seinem Haus mit der flackernden Neonröhre, der mit Ice-Cream-Kühllaster unterwegs ist aus Frankreich in den Norden Richtung England, Freddy, mit dem niemand gesprochen hatte seit fast hundert Tagen. Kurz vor dem weit entfernten Ziel erhält er die Nachricht, die Lieferung im fernen England sei storniert, er solle heimkehren. Und da sitzt er nun, wieder zu Hause, einsam, bedrückt über das nun mögliche Ende seiner Arbeit, als er auf einmal die Strom-Alarmanlage aus der Garage hört, die verkündet, dass die Kühlung des Lasters unterbrochen sei. Und da, in der Klimaanlage des Lasters, „lag, von deren Lampe erleuchtet, eine noch warme Federkugel. Ein Vogel mit weißem Bauch ... der Vogel war tot.“ (S. 44)

Im Laderaum des Lasters entdeckt Freddy, auf den Eiskisten versteckt und fast erfroren, einen jungen Mann, schwarz, mit reifbedecktem Bart, von etwas über zwanzig Jahren, nur gefunden durch den ausgelösten Alarm. Gloria rettete ihm so das Leben, gab ihr Leben für seines. Und danach sehen wir den hungrigen jungen Mann mit Freddy in dessen Küche beim gemeinsamen Essen über einer aufgewärmten Konservendose sitzen. „Freddy dachte an das Geheimnis ihrer drei so unterschiedlichen Lebenswege, die sie an diesem Tag zusammengeführt hatten.“ Als der Mann seinen Wollmantel auszieht, sieht Freddy, dass ihm der linke Unterarm fehlt. Freddy „drückte auf den Schalter des Kassettenrekorders ... Noch bevor die Musik begann, hob er den Kopf. Im Schein der Flamme sah er, dass sie beide weinten.“ Und wie Freddy spürt man als Leser die Tränen in die Augen steigen, weil diese tragisch schöne Geschichte so wundervoll erzählt ist, wie man es von Timothée de Fombelle nur erwarten darf, und man wartet dabei auch auf das eigene Wunder, das vielleicht das Weihnachtsfest in diesem Jahr für uns bereit hält. Eines der schönsten Bücher dieses Themenheftes. [astrid van nahl]



**Felicity Pickford: Weihnachtswunder im kleinen Grandhotel. Goldmann  
 2022 · 220 S. · 18.00 · 978-3-442-31598-7**

Auch der zweite Band ein schmales Büchlein, das mit seinem wunderschönen Schutzumschlag edel aussieht und so altmodisch, wie es in der Geschichte dann auch zugeht. Diesmal suche ich nicht etwas ungehalten den (scheinbar) verschwiegene Übersetzer, auch wenn das Buch so unglaublich britisch ist, dass man tatsächlich auch diesmal bezweifeln möchte, dass Felicity Pickford eine deutsche Schriftstellerin ist.

Wie beim ersten Band habe ich das Gefühl, eine literarische Kostbarkeit in den Händen zu halten, ein „Kleinod“, um im Stil des Buches zu bleiben. Ich kenne kaum Romane, in denen dieser Zeitsprung in die (scheinbare) Vergangenheit so brillant gelungen ist, und auch wenn ich eifrig Ausschau gehalten habe nach Unstimmigkeiten, muss ich (leider) zugeben, keine gefunden zu haben.

Dabei liegt die Vergangenheit ja gar nicht so weit zurück, oder vielmehr kann man sie nicht genauer definieren. Die Handlung erscheint zeitlos in dem Sinne „aus der Zeit entrückt“, und das liegt nicht nur an den detaillierten Beschreibungen des alltäglichen (Hotel)Lebens und seinen greifbaren Befindlichkeiten, sondern auch an dem respektvollen Verhalten und Umgang der Personen, vor allem im Miteinander von Jung und Alt, von Mann und Frau. Felicity Pickford hat auch für diesen Roman die Form des personalen Erzählers gewählt, der „allwissend“ das Geschehen kommentieren und bewerten kann, mit An- und Vorausdeutungen, die den Leser genau auf den Weg führen, auf dem er ihn haben will. „Ein Fehler, wie sich herausstellte, wenn auch ein verzeihlicher“ (S. 27) oder „Denn wie es nun einmal so ist: Reiche Menschen kennen oft reiche Menschen – und sie denken nicht immer an



jene weniger Begüterten, denen das Leben kaum jemals einen märchenhaften Aufenthalt im Grandhotel gönnt“ (S. 32) oder einen imaginären Beobachter erfindend, der „vielleicht sogar bemerkt [hätte], wie der Portier, der doch schon vieles erlebt hat, für einen kurzen Moment die Luft anhielt.“ (S. 50).

Es ist die gleiche Ausgangssituation: Jedes Jahr reserviert das Hotel die besondere Weihnachtssuite für einen Ehrengast, alles inklusive. Der Ehrengast wird von echten Gästen und Angestellten des Hotels vorgeschlagen und gewählt, und „wer durch die Tür des 24 CS [i.e. 24 Charming Street] trat, sollte unter allen Umständen in eine glücklichere und schönere Welt eintreten, eine Welt, in der man die Mühen und Ärgernisse des Alltags hinter sich lassen und für die Dauer des Aufenthalts ganz bei sich sein durfte.“ (S. 33)

In diesem Jahr ist es die junge Kate Goodwin, die im Grand Hotel auf der Isle of Skye landet, aus Versehen, wie der Leser wenig später erfährt, ohne ihr Ziel zu kennen, und unversehens wird sie von einem Pagen in die besagte Suite geführt, die für den Ehrengast, die legendäre Chansonnière Odile Tourée, reserviert ist. Und dann gibt es da noch die alte Dame, die im einfachsten Zimmer, das noch frei war, am Fenster des Hotels steht und Menschen und ihr Tun beobachtet und mit sich selbst anstößt „auf schöne Erinnerungen, auf große Gefühle, auf Hoffnungen, die sich eines Tages noch erfüllen mochten ...“ (S. 42), die alte Dame, die einfach alles versteht und vor allem eindeutig weiß, dass die junge Frau auf gar keinen Fall Odile Tourée ist ...

Auch der zweite Band ist eine eher unaufgeregte Geschichte, auch wenn diesmal etwas mehr passiert als im ersten Band, und das Lesen hat einen ganz beruhigenden Effekt. Das liegt vor allem daran, dass die Autorin so zu schreiben weiß, dass man alles um sich herum vergisst und Teil der von ihr beschriebenen Welt wird, Seite an Seite mit den Personen geht und auf einmal in der „guten alten Zeit“ lebt, selbst wenn die Geschichte in unserer Gegenwart spielt. Vielleicht ist es genau das, was wir nicht nur in diesem Jahr alle brauchen: Friede auf Erden, Freundlichkeit unter den Menschen, und das kleine Glück. [astrid van nahl]



träumt.

**Michelle Marly: White Christmas. Das Lied der weißen Weihnacht. aufbau taschenbuch 2022 · 272 S. · 12.00 · 978-3-7466-3976-5**

Ich weiß nicht, wie kann man so einen gefühlvollen Roman schreiben, dessen zentrales Thema Liebe ist, mit all ihren Hindernissen und Schwierigkeiten, so dass scheinbar kein Klischee offen bleibt – und trotzdem hat man als Leser das Gefühl, jedes Wort sitzt und stimmt, und an keiner einzigen Stelle denkt man an Kitsch, sondern liest und liest wie getrieben, um zu erfahren, wie die Geschichte weitergeht, und wünscht einfach nur, dass die Geschichte auch genau so ausgeht, wie man sie sich im tiefsten Herzen er-

träumt. Obwohl die Geschichte des erfolgreichen Jazzkomponisten Irving Berlin vieles von dem erzählt, was man vielleicht bereits weiß, vor allem als älterer Leser (Irving starb 1989 im Alter von 101 Jahren), ist sie extrem spannend und auf eine ganz besondere Weise erzählt, die schwer zu beschreiben ist. Ohne zunächst das Pseudonym „Michelle Marly“ zu durchschauen bzw. mir überhaupt darüber Gedanken zu machen, wird von Anfang an klar, dass hier jemand weiß, wovon er oder hier besser: sie redet. Es gibt zwei zentrale Themen: die Musik und die Liebe, und ja, natürlich auch Weihnachten, schließlich ist es nicht nur der Titel des vorliegenden Romans, sondern auch des



titelgebenden Liedes „I'm dreaming of a white Christmas“, des wohl meist verkauften Liedes aller Zeiten. Über die Zeit gesungen von etlichen Künstlern, ist allein die Version von Bill Crosby mit weltweit mehr als 50 Millionen die am häufigsten verkaufte Single; Michelle Marly hat das Lied Irving Berlins zum Titel ihres Buches gemacht, und nicht nur das: Auch bei den Kapitelüberschriften zitiert sie immer wieder Titel seiner Songs, um das breite Repertoire seines musikalischen Werks zu zeigen: *Cheek to Cheek*; *God bless America*; *What'll I do?*; *Remember*; *The best thing for you (would be me)*...

Die Geschichte beginnt in Hollywood an Heiligabend 1937; Irving ist da bereits erfolgreicher Jazzkomponist, knapp 50 Jahre alt, hat einen schweren Schicksalsschlag hinter sich, und muss das Fest fernab der Heimat ohne seine Familie verbringen. Mit einem Herzen voller Sehnsucht flieht er in seine Musik und schreibt ein Lied darüber: *Dreaming of a White Christmas* ist geboren. Er lernt die junge Ellin kennen, die sich gleich merkwürdig von ihm angezogen fühlt, und es dauert nicht allzu lange, bis sich die beiden näher kommen und starke Gefühle entwickeln und eine ganz große romantische Liebe beginnt; nicht allzu originell, aber das Leben hat diese Geschichte so geschrieben, und Michelle Marly hat sie festgehalten, das Glück und das Leid, die Ängste und Sehnsüchte, die Hoffnungen und Widerstände. Und das alles in einem wundervollen stimmigen Zeitbild, als wäre sie dabei gewesen.

Vielleicht muss man selbst wie Michelle Marly alias Micaela Jary in der Welt der Musik aufgewachsen sein, um etwas wie eine Teilbiografie eines Musikers so überzeugend und so unendlich schön schreiben zu können (ganz nebenbei: Die Verfasserin hat weitere Romane, Teilbiografien von Künstlerinnen geschrieben, z.B. von Edith Piaf und Maria Callas). Ich muss ohne Einschränkungen dem zustimmen, was auf dem Cover des in jeder Hinsicht gelungenen Buches steht: „Eine bezaubernde Liebesgeschichte und die Geschichte des erfolgreichsten Weihnachtsliedes aller Zeiten.“ Dem ist nichts hinzuzufügen, außer vielleicht: Danke, Micaela Jary, für dieses wundervolle Weihnachtsbuch, das wir gerade in diesem Jahr alle nötig haben! [astrid van nahl]



**Skandinavische Weihnachtsgeschichten. Reclam 2022 · 191 S. · 10.00 · 978-3-15-020688-1**

Bereits die Umschlaggestaltung des handlichen Taschenbuchs von Reclam macht Lust auf eine kurzweilige Lektüre und versetzt mich als Leser in nordische Weihnachtsstimmung. Carl Larssons Motiv eines Mädchens in einem Weihnachtsschlitten, der von einem Tomte perspektivisch aus der linken Bild- und damit Buchecke schräg nach oben gelenkt wird, zieht den Leser buchstäblich in das Buch hinein und veranlasst mich als Leser sofort, die ersten Seiten aufzuschlagen – eine echt gute Auswahl des Umschlag-

motivs durch den Verlag!

Das Buch hält eine bunte Auswahl an verschiedenen bekannten und weniger bekannten Kurzgeschichten und Erzählungen von nordischen Autoren bereit. Wichtig ist hier zu erwähnen, dass es sich um nordische Autoren handelt und nicht wie vom Verlag angegeben um skandinavische, denn hier sind auch finnische Erzählungen dabei. Und Finnland zählt eben nicht zu Skandinavien, sondern zum europäischen Norden.



Aber zurück zu den Weihnachtsgeschichten. Von der erfolgreichen Märchenerzählerin Selma Lagerlöf („Die Legende vom Luciatag“, „Der Sturm“ und „Der Traumpfannenkuchen“), über den nicht minder bekannten H.C. Andersen – mit den Klassikern „Der Tannenbaum“, „Der Schneemann“ und „Die Schneekönigin“ – und Knut Hamsun („Weihnachtliches Gelage“) sowie Alfred von Hedenstjernas „Hundertkronenschein“ ist hier eine große Bandbreite an nordischen Autoren vertreten. Neben den bekannten Klassikern aus Skandinavien und Finnland finden sich auch Autoren der Gegenwart, was die Auswahl der Erzählungen spannender macht, und der Blick wird geweitet auf neue Erzählstoffe: Levi Henriksen (Norwegen) und Gerd Rindel (Dänemark) tragen beide jeweils eine Geschichte bei.

Was den weihnachtlichen Blick vielleicht etwas trübt, ist die Tatsache, dass es sich um eine Zusammenstellung bereits übersetzter Erzählungen handelt, und die Übersetzungen liegen teilweise schon etwas länger zurück. Dadurch trifft der Leser auf teilweise veraltete Formulierungen, die Lektüre kann so etwas anspruchsvoller werden. Dies ist aber Geschmackssache; ich hätte mir dennoch einen modernen Stil gewünscht.

Die Reclam-Sammlung „Skandinavische Weihnachtsgeschichten“ ist für alle, die den europäischen Norden lieben, von dunklen und schneebedeckten Nächten träumen und einen Hauch von nordischer Magie erleben wollen. Tauchen Sie als Leser ein in die nordische Weihnachtswelt und entdecken Sie die Klassiker neu bzw. wieder. Vielleicht wird auch eine weniger bekannte Erzählung, wie bei mir Philip Newths „Wie nichts auf dieser Erde“ (Norwegen), die die Weihnachtsgeschichte mal aus einer ganz anderen Perspektive erzählt, zu ihren neuen Lieblingen zählen. Eine weihnachtliche Lektüre für Jung und Alt – empfehlenswert! [mark jungbluth]



**Claus Hinrich Casdorff (Hg.): Weihnachten 1945. Ein Buch der Erinnerungen. dtv (4. Auflage) 2022 · 336 S. · 10.95 · 978-3-423-25430-4**

Erschienen ist das Buch erstmals 1998. Das erklärt, dass alle Schreibenden in diesem Buch verstorben sind. 1945 – selbst wenn sie damals erst 20 Jahre gewesen wären, sie wären jetzt fast 100. Der Herausgeber des Buches, Claus Hinrich Casdorff, ist 2004 verstorben; ich kannte ihn noch als Moderator des zeitkritischen Magazins Monitor. Braucht man so ein Buch?

Die Frage ist eindeutig zu beantworten. Ja. Man braucht es nötiger denn je.

„Weihnachten 1945 – Deutschland lag in Schutt und Asche. Viele Familien waren noch auseinandergerissen. Die Versorgung mit Lebensmitteln war katastrophal. Die Wohnungen konnten kaum geheizt werden, durch Ritzen und Spalten piff der Wind. Aber trotz allem war das Weihnachtsfest 1945 zum ersten Mal seit Jahren wieder ein Fest des Friedens“, steht im Vorspann zu lesen. Lange Jahrzehnte war das weit weg für uns, für alle, die überhaupt nach dem Krieg geboren wurden und ihn nur aus Erzählungen kannten. Aber jetzt setzt man sich vor den Fernseher oder den Computer, und es ist Krieg, und auch bei uns droht Kälte, manche Lebensmittel sind knapp, der Preisanstieg treibt manche fast in den Ruin.

Vielleicht ist das die wichtigste Botschaft des Buches: den Lesern zu vermitteln, wie es wirklich war damals im Krieg und kurz danach. Eine kluge Entscheidung, dieses Buch neu herauszubringen. Weihnachten 1945 war der Krieg keine vier Monate vorbei, und die Leser erleben ihn nicht aus der Sicht von Reportern und Journalisten und



Politikern, sondern ganz gezielt aus der Sicht der Zeitgenossen, wenn auch gut 50 Jahre nach dem Krieg. Aber wie lebendig die Erinnerung bleibt, das zeigen diese Geschichten, diese Erinnerungen, alle sehr persönlich. Wie einen Adventskalender kann man das Buch lesen, 24 Geschichten, jeden Tag eine. Jeden Tag lesen: was die Menschen damals bewegte, wo sie waren, was sie taten; lesen von ihren Erinnerungen und Erfahrungen; von ihren Erwartungen und Hoffnungen, von denen sie noch nicht wussten, dass sich längst nicht alle erfüllen würden und dass die Welt nie wieder so sein sollte wie vor dem Krieg; von ihren ganz persönlichen Sorgen und Nöten, die sie dennoch mit vielen teilten. Weihnachten 1945, ein Fest des Friedens.

Es ist ein breites Publikum, das seinerzeit um seine Erinnerungen gebeten wurde, aus den verschiedensten Bereichen. Schriftsteller natürlich, Heinrich Böll, Christine Brückner, Siegfried Lenz, Luise Rinser, um einige zu nennen. Politiker, wie Josef Ertl, Heinz Kühn, Heinrich Albertz, Walter Scheel, Annemarie Renger. Publizisten und Journalisten, wie Peter von Zahn, Klaus von Bismarck, Franz Wördemann. Der Verleger Klaus Piper. Die Schauspielerin Lola Müthel. Besser hätte die Wahl kaum ausfallen können. Zeitzeugen aus den unterschiedlichsten „Milieus“, die sich erinnern und erzählen. Und vielleicht dem Einen oder Anderen ein paar Denkanstöße geben für unsere Gegenwart, damit nie, nie mehr so ein Buch geschrieben werden muss. Auch wenn es großartig ist.

Im Blick auf seine vermutlich größte Lesergruppe ist das Buch in Großdruck erschienen. [astrid van nahl]



**Annette Wassermann (Hg.): Französische Weihnachten. Wagenbach  
2019/2. Aufl. 2022 · 144 S. · 22.00 · 978-3-8031-1346-7**

Viele Franzosen haben mit Weihnachten ein Problem. Seit der strikten Trennung zwischen Staat und Kirche (am Ende des 19. Jahrhunderts) ist für sie Weihnachten kein religiöses Fest, eigentlich existiert es gar nicht mehr. Man feiert lieber den 1. Januar. Sehr schön kommt dies im Text von Colette zum Ausdruck (S. 59–64). Sie berichtet aus ihrer Kindheit, als ihre Mutter, ein strenge Atheistin, sie von der religiösen Bedeutung des Weihnachtsfestes fernzuhalten versuchte. Das funktioniert aber nicht, denn das junge Mädchen erfährt durch Freundinnen aus religiösen Familien von den schönen Gebräuchen dieses Festes. Das Mädchen will ihrer Mutter folgen: „Für mich zählt Weihnachten nicht“, verkündet sie. „Für mich zählt der erste Januar, und da stelle ich meine Stiefel raus. Merk dir das!“ (S. 61) Doch das Kind träumt nun doch vom religiösen Fest, und die Mutter merkt das. In der Nacht zum 25. Dezember schleicht sie sich in das Schlafzimmer der Tochter und legt Geschenke in deren Schuhe. Sie merkt genau, dass das Kind nicht schläft, dann aber doch einschläft. Am nächsten Morgen sind die Geschenke verschwunden. Die Geschichte endet mit den Worten: „Dafür habe ich in jener Nacht ein viel schöneres Weihnachtsgeschenk erhalten, das mir für immer in Erinnerung bleiben wird: Ich war die heimliche Zeugin ihrer Skrupel und Selbstzweifel, ich durfte sehen, wie meine Mutter mit sich kämpfte – und wie sie zeigte, dass die Liebe zu ihrer schwärmerischen zehnjährigen Tochter zumindest vorübergehend über ihre Vernunft siegen konnte.“ (S. 64)

Dieser Text ist für mich der schönste Beitrag in diesem Buch. Auch in anderen Texten klingt dieses typisch französische Problem an, in wieder anderen geht es um weitere Themen. In dem Text von Michel Houellebecq geht es um die Fragen: Was tun, wenn am Weihnachtsabend die Heizung ausfällt? Woher bekomme ich einen



Klempner? In der Erzählung von Michel Tournier ist das genannte Problem wieder im Vordergrund, sie beginnt so: „Ob für Pouldrezic wohl jetzt eine Zeit des Friedens anbrach? Seit eh und je war das Dorf zerrissen vom Gegensatz zwischen den Klerikalen und den Radikalen“, die den religiösen Hintergrund des Weihnachtsfestes leugneten. Ob wirklich Frieden einkehrt, will ich hier nicht verraten.

Dies ist ein schönes Weihnachtsbuch, ein kleines Geschenk, das man auf den Gabentisch legen kann. Zu Recht ist es nun in der zweiten Auflage noch mal erschienen. Auch die kulinarische Seite kommt nicht zu kurz, darin geht es im letzten Text von Françoise Hynek und Peter Urban-Halle. Auch zwei beliebte Rezepte werden vorgestellt: eine Topinambursuppe und ein gefüllter Weihnachtskapaun. Ein Kapaun (ein kastrierter und gemästeter Hahn) ist in Frankreich an den Tagen vor Weihnachten auf Bestellung zu bekommen. Man kann aber auch ein großes Huhn von mindestens 3,5 kg nehmen. Nach dem Essen, nach dem Dessert, der *bûche de Noël*, einer Biskuitrolle mit Buttercrème, kann man zusammen „O Tannenbaum“ singen, ein Weihnachtslied, das es auch in französischer Sprache gibt: „Mon beau sapin“. Den Text findet man im Netz. [franz joachim schultz]



**Hendrik Buchna: Die drei ??? Stille Nacht, düstere Nacht. Kosmos bei Carlsen 2022 (Original 2015) · 175 S. · ab 13 · 5.99 · 978-3-551-32080-3**

Natürlich dürfen auch die drei ??? nicht fehlen, und so erscheint ein älteres Weihnachtsabenteuer noch einmal als Taschenbuch. Hendrik Buchna weiß immer spannend zu erzählen, und so liest sich auch dieses Abenteuer spannend und schnell, weil man gern wissen möchte, wer und was denn nun wirklich hinter all den merkwürdigen Ereignissen steckt.

Es ist ein Tag vor Weihnachten und die die drei Freunde, Justus, Peter und Bob, besuchen auf Einladung eines alten Bekannten die GameFame, eine gigantische Spielwarenmesse.

Der alte Bekannte ist Kommissar Nostigan, eine Kapazität und immer auf schwere Fälle angesetzt (auch wenn er hier nicht immer ganz so fit wirkt ... aber natürlich weiß man als Leser auch gleich, dass irgendwas Großes vor sich geht auf dieser Messe, denn Nostigan arbeitet sozusagen undercover als Sicherheitschef der Messe. Diese Messe ist nämlich etwas ganz Besonderes, wie es scheint, weil eine Firma nun geniale Actionfiguren auf den Markt bringen will, die ganz besondere Funktionen und Fähigkeiten haben sollen.

Aber kaum sind die Drei angekommen und sehen sich um, ohne zu wissen, was überhaupt Sache ist, da wird auch schon ein Journalist vergiftet. Und wenn der Kommissar doch gleich die „Elfenfrau“ verdächtigt, ein Wort, dass der Journalist noch von sich geben konnte, so schaut die Realität doch erst mal ganz anders aus: Die Videoüberwachung zeigt nämlich einen Mann, der sich Zutritt verschafft und verantwortlich sein muss für die Vergiftung, und der ist niemand anderes als der Kommissar ... Klar, dass die drei ??? nun als Sonderermittler für ihren „Chef“ eintreten müssen! Und das, obwohl sie alle so wenig Zeit haben, nur 24 Stunden ... aha, das sind also 24 Kapitel, und man kann das Buch wie einen Adventskalender lesen, jeden Tag ein Kapitel mehr.

Die Geschichte ist auch inhaltlich gut unterteilt, weckt Spannung, macht Lust auf mehr, und womöglich können sich ja auch nicht alle gedulden ... so wie ich, zum Beispiel ... [astrid van nahl]



**Lee Matthews: New Year's Kiss. Aus dem Englischen von Michaela Kodziejcok. Carlsen 2022 · 254 S. · ab 14 · 13.00 · 978-3-551-32065-0**

Warum haben eigentlich so viele Bücher einen englischen Titel? Vielleicht würden die deutschen Leserinnen „Ein Neujahrskuss“ oder „Ein Kuss zu Neujahr“ gar nicht verstehen? Das wäre schade, denn es ist ein netter und flott zu lesender Roman für junge und jüngere Frauen. Er erzählt die Geschichte von Tess und ihrer Schwester, die widerwillig die Tage nach Weihnachten bei ihrer Großmutter Loretta verbringen müssen. Und die hat ganz bestimmte Vorstellungen nicht nur von Festtagen, sondern auch davon, wie ihre Enkelinnen diese verbringen sollen. Loretta hat nämlich ein großes schickes Hotel, und ihre Enkelinnen sind fest eingeplant und sollen sich „mit Anstand“ einfügen und benehmen, wie es sich für Enkelinnen von Hotelbesitzerinnen nun mal gehört.

Leider passt das nicht so ganz zu den Vorstellungen der beiden, und Tess hat ohnehin etwas ganz anderes geplant. Sie will endlich mal aufhören, brav zu sein, und ein paar verrückte Dinge tun. Zum Beispiel ein bisschen herumknutschen (mit wem, weiß sie noch nicht), endlich mal in der Öffentlichkeit laut singen, Sushi essen, ein Haus mit Klopapier behängen (äh, ja, wirklich!), und einen Papierflieger zu falten, der mindestens 20 Sekunden in der Luft bleibt. Da ist es gut, dass sie gleich einen der Hotelgäste kennenlernt, Christopher, der im Rollstuhl sitzt und sich (derzeit) nur auf Krücken bewegen kann. Interessiert er sich wirklich für Tess, so beharrlich und geduldig, oder ist ihm nur langweilig? In der Regel scharen sich gutaussehende junge Männer nicht direkt um Tess ...

Aber dann ist es ihm zu verdanken, dass Tess anfängt, ihre Wünsche einen nach dem anderen umzusetzen, ein bisschen flatterig und nervös, aber immerhin. Je mehr das klappt, desto mehr verknallt sich Tess in den jungen Mann. Und als dann nachts vor dem Fenster das große Feuerwerk explodiert, ist Tess über sich selbst hinausgewachsen und kann nicht nur alle zehn Punkte auf ihrer Liste abhaken, sondern besiegelt die „Sache Tess–Christopher“ mit einem Kuss.

Eine hübsche Geschichte, wie sie sicher viele junge Leserinnen sehr gern lesen werden, mit einer guten Portion Romantik, ohne dass es zu schmalzig wird. Sie stimmt auch schön in die Weihnachtszeit ein, selbst wenn das Fest selbst im Roman schon vorbei ist, greift dazu die typischen Probleme und Sorgen von jungen Leuten auf, und bleibt bis zum Schluss spannend. [astrid van nahl]



**Susan Mallery: Wo Liebe ist, wird Weihnachten ein Fest. Aus dem Amerikanischen von Ivonne Senn. mtb 2022 · 431 S. · 12.00 · 978-3-7457-0326-9**

Eine neue Serie – Wishing Tree – von Susan Mallery, ganz auf ihre übliche Art geschrieben und sehr gelungen ins Deutsche übertragen, ähnlich allen Büchern von Susan Mallery: die Geschichte von unglücklicher Liebe, sei es nun durch Verlassenwerden oder Tod der großen Liebe, die sich am Ende in eine mehr als glückliche wandelt. Die Somerville-Schwestern, Reggie und Dena, hatten an die große Liebe geglaubt,



aber nichts hat sich erfüllt: die eine (Reggie) vom Partner verlassen, nachdem er sie gefragt hatte, ob sie ihn heiraten wolle, die andere (Dena) trotz intensiver Suche über die Zeit ganz ohne Freund und Partner, aber nun wenigstens schwanger durch eine anonyme künstliche Befruchtung, weil sie nicht länger allein sein und etwas wie Familienglück fühlen wollte. Beides nicht gerade die besten Voraussetzungen für ein Fest bei den Eltern in der Weihnachtszeit, zumal die – immer noch glücklich miteinander nach so vielen Jahren – nun ihr Ehegelübde erneuern und dies mit einem gigantischen Fest, einer erneuten Hochzeit sozusagen, und allen Verwandten und Freunden und Bekannten auch feiern wollen. Dass die Schwestern das nicht sonderlich begeistert, kann man sich zweifellos vorstellen ...

Aber schließlich sind die Beiden nun ja auch wirklich erwachsen, also können sie sich wohl für die wenigen Tage zusammennehmen und so tun als ob. Das wäre vielleicht auch gut gegangen, wären da nicht zwei Männer bei dem Fest, der eine, Toby, Reggie nur allzu gut bekannt, der andere, Micah mit den traurigen Augen und einem recht jungen Sohn, fremd und mehr oder weniger hereingeschneit, nicht weniger attraktiv, der offenbar Gefallen an Dena und ihrer heiß ersehnten Mutterrolle findet. Mit Toby scheint es bei der Wiederbegegnung komplizierter, war er doch Reggies erste große Liebe zur Schulzeit, und mit ihm „das erste Mal“. Aber die Verletzungen und Kränkungen nach der Trennung sitzen tief ...

Sind diese Personen gut eingeführt, beginnt eine gefühlvolle Liebesgeschichte für die Schwestern, die gut in die Weihnachtszeit passt. Beide Männer umwerben die Frauen, die aber ihrem Glück nicht zu trauen wagen: die eine eben wegen der Enttäuschung mit genau diesem Mann, die andere, weil sie nicht glauben kann, dass der Rockstar Micah wirklich etwas für sie empfinden kann ... es ist keine wirklich originelle Geschichte, völlig voraussehbar, aber nicht so kitschig, dass man sich mit Mühe durch das Buch kämpfen muss. Gerade in der Weihnachtszeit, wo man etwas mehr an Gefühl verträgt, ist es eine trotzdem schön zu lesende Geschichte, in die man sich selbstversunken vertiefen kann, weil sie trotz aller Aufregungen Frieden ausstrahlt und einen die unfriedliche Welt, wie sie gerade um uns herum ist, für ein paar Stunden vergessen lässt. [astrid van nahl]



**Debbie Macomber: Süßer die Herzen nie klingen. Aus dem Amerikanischen von Nina Bader. blanvalet 2022 · 238 S. · 10.00 · 978-3-7341-1159-4**

Ich bin, wie gesagt, ein großer Freund davon, Büchern, die in Übersetzung auf Deutsch erscheinen, auch einen deutschen Titel zu geben. Allerdings scheint mir der deutsche Titel dieses Romans doch arg kitschig, allein mit den Wörtern „süß“ und „Herzen“ und dann noch mit dem wörtlichen Anklang an das deutsche Weihnachtslied „Süßer die Glocken nie klingen“, vor allem wenn man den amerikanischen Titel des Buches kennt „Dear Santa“. Und um dabei zu bleiben: Auch das Cover des amerikanischen Originals,

das so *very British* aussieht, mit dem weihnachtlich geschmückten Haus auf dem Land, mit roter Tür und Hund davor, gefällt mir deutlich besser, und es ist stimmungsvoller als das hier, wo man durch Fenster blickend kaum den Schnee ahnen kann und sich am oberen Rand auf hängenden Weihnachtsschmuck verlassen muss.

Auch hier die typische Weihnachtssituation, die so vielen Romanen zugrunde liegt: die Heimkehr der erwachsenen Tochter (seltener des Sohnes), die eher eine Flucht aus der eigenen Beziehung ist. „Endlich zu Hause“, so



beginnt der Roman, und gleich danach erfährt man auch, „Es war ein absolut furchtbares, zermürendes Jahr gewesen.“ Lindy fühlt sich ausgebrannt, beruflich und privat, und braucht eine Auszeit: Weihnachten bei der Familie. Zwar hatte sie sich auf ihren Beruf als Grafikdesignerin so sehr gefreut, musste aber dann bemerken, dass ihr ganz offensichtlich die dazu benötigte Kreativität fehlte, der Einfallsreichtum, die Gestaltungskraft. Und wie soll die wiederkommen, wenn sie sich zeitgleich auch noch von ihrem Freund getrennt hat, weil der sie mit ihrer besten Freundin betrogen hat?

Lindy fühlt sich als Versager, in jeder Hinsicht, und es gibt nichts, was sie aufheitern kann, nicht mal das wunderbare Liebessessen und Gebäck, das ihre Mutter für sie zaubert. Aber wie Mütter so sind, hat diese einen weiteren Plan, der weit in die Vergangenheit zurückreicht, in Lindys Kindheit. Da hat diese nämlich jedes Jahr vor Weihnachten einen Brief geschrieben (daher auch der schöne Titel des Originals, „Dear Santa“). Und da die Briefe zwar immer verschwanden, aber den Santa wohl nie erreicht haben, kann ihre Mutter nun ein ganzes Bündel dieser schönen kindlichen Briefe mit all den Wünschen des Kindes hervorkramen und ihrer Tochter überreichen. Und die „Medizin“ wirkt ... Lindy vertieft sich in ihre Kindheit, schöpft Kraft und Ideen daraus und schreibt einen neuen Brief an Santa, in dem sie, wie auch früher, ihn bittet, ihr Stärke und Glauben an sich selbst zu schenken ...

Natürlich geht die Geschichte so aus, wie man es erwartet, aber mit einigen Hindernissen und Erkenntnisprozessen, die schön geschildert und nicht so oberflächlicher Natur sind. Mir hat die Sprache des Romans sehr gut gefallen, die den Spagat zwischen Gefühl und Verstand, Sachlichkeit und Leidenschaft, Träumen und Realität sehr schön zu meistern weiß, was zweifellos auch der sehr guten Übersetzung ins Deutsche geschuldet ist.

Jedes Jahr erscheint ein Weihnachtsband von Debbie Macomber, wie ich mich informiert habe; ich habe mir eine Notiz für 2023 gemacht ... [astrid van nahl]



**Brigitte Bergin: Ein Geschenk kommt selten allein. Aus dem Schwedischen von Gabriele Haefs. btb 2022 · 444 S. · 12.00 · 978-3-442-77286-5**

„Der etwas andere Weihnachtsroman aus Schweden“ ist der Untertitel dieses Buches – eine Art Adventskalender für Frauen, aber statt Türchen zum Öffnen jeweils eines der 24 Kapitel des Buches zum Lesen; das motiviert zumindest jeden Tag zu einer gemütlichen Pause im vermutlich hektischen Alltag. „Älskade jävla jul“ ist der Titel des Originals, „Geliebtes, verdammtes Weihnachten“, und das konnte man nicht wirklich gut ins Deutsche übersetzen.

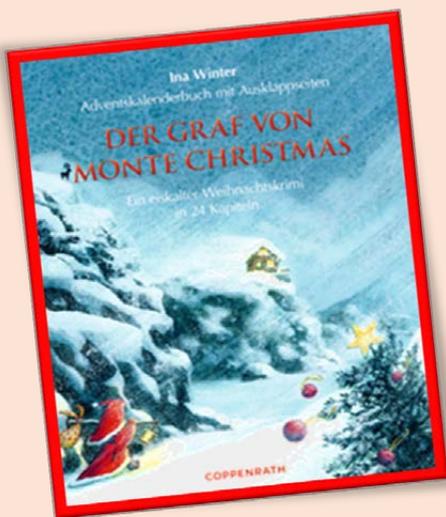
Der dicke Roman, der Straffung vertragen hätte, erzählt die Geschichte von Amy, knapp über 50, Mutter, Ehefrau und Schriftstellerin. Auch sie hat eine kleinere bis mittelgroße Lebenskrise, nichts läuft wirklich so, wie sie es gewollt hätte. Zu viel Arbeit, und dann auch noch Weihnachten! Wie viele To-do-Listen sind da abzarbeiten (und in Schweden mit all seinen Traditionen sollte man in der Weihnachtszeit tatsächlich ganz bestimmte Dinge im Haushalt tun), wo sie eh so viel zu erledigen hat, schließlich will sie doch einen weiteren Roman schreiben. Immerhin nennt sie sich Schriftstellerin und verfolgt nun mit höchster Aufmerksamkeit im



Internet die Zahl ihrer (wenigen) Leser und Fans, so stark und geradezu pausenlos, dass ihr Mann von ihr in der Weihnachtszeit ein „Internetfasten“ verlangt: eine ganze Zeitlang „ohne“. Das ist betrüblich, klappt aber trotzdem einigermaßen gut, da Amy ja weiß, dass sie mit ihrem Krimi nicht gerade einen Bestseller gelandet hat, noch dazu in einem kleinen, eher unbekanntem Verlag, und dass sich die Zahl ihrer Fans – und wichtiger noch ihrer Käufer – womöglich nur im zweistelligen Bereich bewegt; aber wenigstens arbeitet sie ja am zweiten Buch, das der treue Verlag auch veröffentlichen will.

Aber dann trifft sie bei einer Einladung einen attraktiven Mann und gerät ins Gespräch mit ihm, und wenig später meldet sich einer der erfolgreichsten Verleger bei ihr und bietet ihr einen Vertrag samt einem unglaublichen Abschlag im Voraus und am besten gleich einen Folgevertrag über fünf weitere „Krimis“. Und Amy wird über Nacht (fast) bekannt, landet sogar auf dem „Morgensofa“ eines TV-Senders, und alle sind neugierig auf die neue Krimiart, die sie da schreiben soll ... alle, nur Amy nicht, denn sie hat ja gerade kein Internet und weiß gar nicht, was man da alles sozusagen hinter ihrem Rücken treibt und tratscht, und das mit dem Krimi, bereichert um gewisse andere Szenen, geht auch erst mal völlig an ihr vorbei. Und plötzlich scheint es gar nicht mehr so toll um ihre Ehe und Familie zu stehen ...

Es ist ein amüsant zu lesender Roman, über die meisterhafte Übersetzung von Gabriele Haefs brauchen wir kein Wort zu verlieren. Aber vielleicht war es keine so gute Idee, aus dem Roman einen Roman in 24 Kapiteln zu machen, mindestens 100 Seiten weniger hätten ihm in meinen Augen gut getan, denn so kommt es zu deutlichen Wiederholungen, die vor allem davon leben, dass Amy einfach nicht begreift, was es mit den zusätzlichen „Szenen“ auf sich hat. Das ist in der Häufung und Länge doch recht unglaubwürdig, und zu viel Naivität ist manchmal nicht so gut erträglich. Insgesamt aber nett zu lesen, wenn man keine großen Ansprüche stellt. [astrid van nahl]



**Ina Winter: Der Graf von Monte Christmas. Ein eiskalter Weihnachtskrimi in 24 Kapitel mit Ausklappseiten. Coppenrath 2022 · 112 S. · 13.00 · 978-3-649-64256-5**

Alle Jahre wieder lädt Carl-Constantin Graf die gesamte Familie zu Weihnachten ein, alle Nichten und Neffen und sogar seine verwitwete Schwägerin. Alle Jahre wieder kümmert sich seine Angestellte Franka um alle Vorbereitungen, inklusive Weihnachtsessen. Was in diesem Jahr anders ist? Dass Carl-Constantin Graf mitten während seiner langatmigen Rede zusammenbricht und stirbt.

Wer hatte einen Grund, den reichen Mann zu töten? Etwa Franka, die heimlich etwas in den Kuchen gerührt hat? Oder einer der Verwandten, der sich noch kurz vorher mit dem Onkel gestritten hat? Der Kommissar ermittelt in vierundzwanzig doppelseitigen Kurzkapiteln, die man zum Glück nicht aufschneiden muss, wie es lange Mode war, sondern einfach zur rechten Seite ausklappen kann. Begleitet wird jede Doppelseite durch eine ganzseitige, schwarz-humorige Illustration, die beispielsweise einen Adventskranz mit Stacheldraht zeigt, ein Lebkuchenhaus mit polizeilichem Absperrband, eine Handgranate am Tannenzweig oder einen zersägten Weihnachtsstern.



Natürlich kann man auf so wenig Raum keine detaillierte Handlung entwerfen, die den Figuren Tiefe verleihen könnte. Darum geht es aber auch nicht, denn dieser Kriminalfall ähnelt eher einem kleinen Rätsel, das man Tag für Tag ein bisschen weiter lösen kann. Vielleicht kommt man auch schon vor dem 24. auf die richtige Lösung – wenn nicht, lässt man sich am letzten Tag einfach überraschen. Wem das Warten dennoch nicht kurzweilig genug verläuft, der kann auch ganz ans Ende blättern und in der Zwischenzeit die dort abgedruckten Rezepte ausprobieren – nur bitte kein Gift beimischen! [ruth van nahl]



**Manuela Inusa, Micaela A. Gabriel, Katharina Herzog, Miriam Georg u.a.: Ein ganzes Herz voll Weihnachten. Hg. von Lea Daume. rororo 2022 · 340 S. · 12.00 · 978-3-499-01083-5**

Ein hübsches Buch mit einem ansprechenden Cover; beim Titel bin ich mir nicht sicher, ob es allzu viel Gefühl sein wird, auf dem Cover ist die Rede von besonderer Stimmung im Leben und im Herzen. Etwas misstrauisch greife ich danach, lese von Geschichten und Rezepten und gucke als erstes nach dem „Rezept der schlesischen Mohnklöße nach Oma Faber“, die mir schlagartig als Teil meiner frühesten Kindheit einfallen. Okay, das Rezept gefällt mir sehr, also liest man am besten und der Fairness halber auch die Geschichte – und Minuten später bin ich versunken in das Geschehen um das Reichstagsbaby, in der gleichnamigen Geschichte von Micaela E. Gabriel, und mir kommen unwillkürlich die Tränen, nicht nur, weil die Geschichte so unglaublich gut erzählt ist, sondern weil sie auf einmal eine Aktualität hat, wie wir sie vor einem Jahr noch nicht geahnt haben. Wie viele Frauen haben in der gar nicht so weit entfernten Ukraine ihre Kinder in diesem Jahr während eines Bombenangriffs zur Welt gebracht?

Auch das ist ein Buch, das ich ganz unerwartet behalten muss – ein Schatzkästchen mit Erzählungen und Rezepten, wie sie nicht besser hätten sein können, ein Buch, in dem man blättert und sich festliest oder gar etwas sucht. In dem man jedes Mal trotz aller Ereignisse etwas von dem Frieden fühlt, der zur Weihnachtszeit eben doch immer noch – zumindest in den Herzen – vorhanden ist. Dabei sind die Themen breit gestreut, unverrückbar aber verbunden dadurch, dass die Geschichten allesamt weit von Kitsch entfernt sind, egal wann sie spielen und worum sie kreisen. Sie haben nur eines gemeinsam: Sie geschehen um Weihnachten herum, und das enthebt sie dem normalen Alltag. Oder man fühlt es so.

Es sind insgesamt leise Töne, die angeschlagen werden und die deshalb vielleicht so unaufhaltsam etwas in den Herzen der Leser erklingen lassen. Die Geschichte von Miriam Georg etwa, über das dramatische Stranden eines Viermasters vor Island im Jahr 1920. Bei aller äußeren (mitreißenden) Dramatik spielt sich das eigentliche, bedeutsame Geschehen doch in den Gedanken, Erinnerungen, Hoffnungen eines Schiffers an seine Familie ab. Die Erzählung von Inken Bartels über Weihnachten in Nordernby, wo da ganze Dorf zusammen feiert und Judith aus Düsseldorf miteinbezieht, ob sie nun will oder nicht, weil sie doch eigentlich auf wenigstens ein paar Stunden mit ihrem Freund Georg hofft, der aber „wegen der Kinder“ das Fest mit seiner Frau und Familie verbringen muss. Es ist so, als ob jede Geschichte etwas enthält, das einem irgendwie bekannt vorkommt, das man verinnerlicht, das Erinnerungen auslöst ... wie gesagt: eine Geschichtensammlung, die man jedes Jahr wieder hervorholen und ganz neu lesen kann. Schön! [astrid van nahl]



**Sue Moorcroft: Sternschnuppenfunkeln. Aus dem Englischen von Tanja Hamer. Fischer TB 2022 · 446 S. · 11.00 · 978-3-596-70767-6**

Der deutsche Titel passt zu dem Cover – oder umgekehrt: Wenn schon nicht echte Sterne in der Nacht, so erleuchten doch unzählige Lichter an Bäumen sowie Laternen verschwenderisch den Himmel, auf einer verschneiten Wiese ein nicht mehr ganz jugendliches Paar, auf einem Schlitten sitzend und einander in die Augen blickend; das Bild setzt sich über den Buchrücken und das gesamte hintere Cover fort. Zweifellos will es eine ganz spezielle Stimmung schaffen ...

Das englische Original hingegen sieht da ganz anders aus, passend zum Original-Titel „Under the Mistletoe“ (Unter dem Mistelzweig) in fröhlich hellen Farben gezeichnet ein zugefrorener See mit zwei jungen Menschen, die Schlittschuh laufen, über ihnen hängt (auch gezeichnet) ein Mistelzweig. Hübsch und viel weniger süßlich und sentimental. Und das ist gut so, denn der Roman hat (neben Weihnachten) einige ernste Themen rund um Familie wie elterliche Verantwortung, Scheidung, dazu Bedrängnis und Nötigung, Belästigung und mehr.

Süßlich und sentimental passt eigentlich ohnehin nicht so gut zur Geschichte, jedenfalls nicht zu dem Schreibstil von Sue Moorcroft. Sie erzählt hier eine weitere Geschichte aus Middledip; es ist Laurel, die nach ihrer eben erfolgten Scheidung nach Hause zurückkehrt, um dort die dringend benötigte Ruhe zu finden, die sie so lange nicht gefunden hat. Vielleicht nicht seit einem schrecklichen Ereignis in ihrer Schulzeit. Der Ort, in dem jeder jeden zu kennen scheint, heißt sie herzlichst willkommen; lange Gespräche mit ihrer Schwester, die ihr so gern helfen möchte bei der Bewältigung, lassen nur allmählich klarwerden, worum es eigentlich geht.

Dabei beginnt der Roman eher witzig und (scheinbar) lustig: Nicht weit mehr von ihrem Zuhause entfernt trifft Laurel während eines grässlichen Schneesturms zwei junge Männer, die mit einem Auto in völliger Einöde im Straßengraben stehen. Sehr merkwürdig, weil der eine, der sich als Lehrer entpuppen wird, in dieser grauisigen Kälte fast nackt, ohne Hose, dasteht, gefesselt an das Auto, und der andere kann nicht helfen, die Autoschlüssel weg, das Handy ebenfalls. Und wer kommt schon an dieser Straße vorbei, meilenweit entfernt von jeglicher Siedlung? Laura kann helfen, den armen Angeketteten zu befreien, verfrachtet die Männer in ihr Auto und nimmt sie mit nach Hause. Da hat sie in dem Mann längst Grady, den Jungen aus ihrer Schulzeit erkannt, in den sie verliebt war und der ihr unter Zeugen etwas angetan hat in einer Partynacht. Es muss nicht gesagt werden, was es war, die bedrückte Stimmung macht es schnell deutlich. Und auch, dass es dieses Ereignis war, das sie seinerzeit dazu brachte, Middledip für immer zu verlassen.

Nach dieser Ausgangssituation wird klar, dass sich der gesamte Roman um die Frage drehen wird, ob Laura vergessen und ihrer einstigen Liebe vergeben kann und welche Pläne sie überhaupt für ihr weiteres Leben hat. An sich bietet Weihnachten nur die geeignete Kulisse für dieses eine Thema, lässt aber wenigstens Raum genug für das Verhältnis von Laurel und ihrer jungen Nichte Daisy und macht den Roman deshalb eigentlich auch außerhalb der Weihnachtszeit lesenswert. [astrid van nahl]



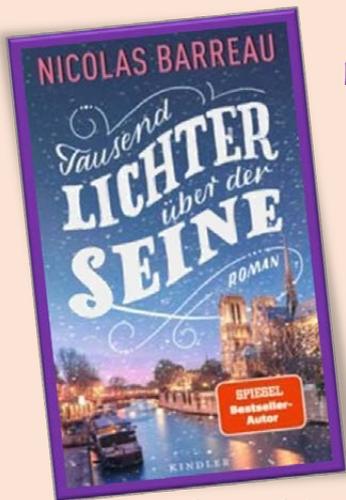
**Angelika Schwarzhuber: Die Weihnachtsfamilie. blanvalet 2022 · 352 S.  
· 11.00 · 978-3-7341-1148-8**

Es ist eine zu Herzen gehende Geschichte, wohl umso mehr, als sie in Teilen fast nüchtern erzählt, und schon das erste Kapitel, die Seiten 7 bis 18, lassen erkennen, dass es ganz sicher nicht rührselig oder schmalzig werden wird. Und in all diesem glücklichen Treiben, mitten in den wundervollen Weihnachtsvorbereitungen der Familie, sieht die kleine Emily im Keller etwas, das sie nicht versteht, und sie fragt ihren Vater, „Aber warum hast du denn die Hausmeisterin geküsst, Papa?“ Eine Szene von Sekunden – aber „Emily sah zwischen ihrer Mutter und ihrem Vater hin und her und wusste in diesem Moment, dass nichts wieder so sein würde, wie es einmal war.“ (S. 18)

Als die Geschichte in Kapitel 2 weitergeht, sind 22 Jahre vergangen. Emily hat ihre Ausbildung als Polizistin erfolgreich beendet, aber in den Fachbereich der Personenschützer gewechselt. Es ist wieder Weihnachten, immer noch die schwierigste Zeit in ihrem Leben, und sie ist froh, einen neuen Auftrag über die Feiertage zu haben: Sie soll die beiden jungen Zwillinge einer berühmten Schauspielerin, Joshua und Stella, von Sylt, wo sie bei ihrem Vater leben, nach Berchtesgaden bringen, wo die Mutter, Hannah, ihrer Rolle wegen nicht, wie geplant, weg kann, um die Kinder bei Valentin selbst abzuholen. Und auch der Vater, ein erfolgreicher Fotograf, ist beruflich in feste Termine eingebunden. Bleibt also Emily, die ja schon von Berufs wegen als Personenschützerin eine besonders zuverlässige Person sein muss.

Keine besonders schwierige Situation, denkt sie, aber sie hat die Rechnung nicht mit den Zwillingen und dem Wetter gemacht. Beide Kinder sind nämlich fest entschlossen, ihre Eltern wieder zusammenzubringen, damit sie endlich wieder eine richtige Familie sind. Und unbemerkt von den Erwachsenen schmieden die beiden einen Plan, wie das doch hoffentlich gelingen wird. Stella hat nun angeblich ihr Plüschtier vergessen und der Vater will ihr nach seinem wichtigen Treffen nachreisen und es ihr übergeben ... Aber allzu viele der heimlichen Pläne werden durchkreuzt durch den Schneesturm, das Chaos ist perfekt, und nichts von alledem soll hier verraten werden. Nur so viel: Am Ende sitzen – aus allen möglichen Richtungen gekommen – Valentin, Hannah samt ihrem neuen Partner, Emily und die Zwillinge Joshua und Stella in den tief verschneiten Bergen in einer Unterkunft fest. Und für Emily, den alltäglichen Umgang mit Menschen kaum noch gewohnt, beginnt mit den vielfältigen Begegnungen und dem Kennenlernen der unterschiedlichen Lebensformen die Bewältigung. Wie kann es sein, dass Menschen, die sich einmal geliebt und diese Liebe dann verraten haben, dennoch so fair miteinander umgehen und gemeinsam, samt einem neuen Partner, das Wohl der Kinder in den Mittelpunkt stellen? Emily nimmt alles wahr und beginnt nachzudenken, sieht vielleicht zum ersten Mal ihr eigenes Problem aus der Kindheit mit den Augen einer Erwachsenen ...

Auch wenn es von Anfang an keinen Zweifel am Ausgang der Geschichte von der „Weihnachtsfamilie“ gibt, mutiert sie nirgendwo zu einer seichten Schnulze; auch sprachlich schön und frei von Kitsch erzählt, hat sie nicht nur auf Emily eine heilende Wirkung und macht das Lesen auch durch originelle Einfälle von Angelika Schwarzhuber zum wirklichen Vergnügen. [astrid van nahl]



**Nicolas Barreau: Tausend Lichter über der Seine. Kindler 2022 · 300 S. · 20.00 · 978-3-463-00017-6**

Nein, es gibt keinen Übersetzer, denn Nicolas Barreau ist Deutsch-Franzose und hat das Buch direkt auf Deutsch geschrieben; und das ist umso erstaunlicher, als ich hundertprozentig diesen Roman einer Autorin zugeordnet hätte. Aber ganz offensichtlich sind romantische Romane Barreaus Spezialität.

Wie das hübsche Cover zeigt, scheinen die tausend Lichter über der Seine genau über Paris, unter einem verschneiten Himmel prangt stilvoll angestrahlt die Kirche Notre Dame, natürlich, als sie noch nicht halb abgebrannt war. Das Foto setzt sich geschickt fort auf der Rückseite des Covers und lädt so ein, nach dem Buch zu greifen. „Zauberhafte Wintergeschichte mit Witz und Herz“, „romantische Komödie mit turbulenten Verwicklungen“, so wird der Roman auf dem Cover beworben, und tatsächlich sind alle diese Elemente in mehr als ausreichender Fülle vorhanden. Man darf nicht alles im Roman so ganz realistisch sehen, dann wäre der Wahrscheinlichkeits-Faktor immens niedrig.

Joséphine Beauregard muss Weihnachten zu ihrer Familie fahren; als ohnehin erfolgloseste Tochter von allen fällt ihr das besonders schwer, scheint doch gerade im Augenblick alles ziemlich hoffnungslos. Zwar hat sie ihr Auskommen, aber mehr auch nicht, im Gegensatz zu ihren tüchtigen und mittlerweile gutbetuchten Schwestern. Aber da flattert ihr ein Brief ins Haus, gerade zu Weihnachten, der ihr wenn auch liebenswert und mitleidvoll mitteilt, dass sie leider ab sofort arbeitslos sei, weil der kleine Pariser Verlag, für den sie arbeitet, Insolvenz anmelden muss und fortan keine Übersetzungsaufträge mehr an sie vergeben kann. Auf einmal ist nichts mehr wie es war. Und auch der zweite Brief für Joséphine hat es in sich, er teilt ihr nämlich mit, dass ihr innig geliebter Onkel Albert verstorben ist und ihr erfreulicherweise sein Hausboot hinterlassen hat, das sie als Kind schon innig geliebt hat. Nun gut, es bietet zumindest in der akuten Situation einen Ausweg, kann sie doch mit ihren wenigen Habseligkeiten da durchaus zunächst Unterschlupf finden.

Das wäre ja einigermaßen schön und gut, würde da nicht bei ihrer Ankunft ein nicht gerade unattraktiver Mann im Bett liegen und behaupten, dort zu wohnen und das Hausboot gemietet zu haben. Und von nun an nimmt die Geschichte genau den Lauf, den die geneigte Leserin verfolgen möchte. Es ist Winter, es ist Weihnachten, man lebt in Paris und ganz in der Nähe ein mehr als anziehender Mann – wie soll also die Geschichte weitergehen? Ja, genau so, wie gedacht. Denn der junge Mann hat keineswegs die Absicht, seinen Mietvertrag aufzukündigen, ebenso wenig wie Joséphine willens ist, ihm Boot und Bett kampflös zu überlassen ...

Zweifellos war es eine gute Idee des Autors, seine Geschichte in dieser Umgebung und zu dieser Jahreszeit anzusiedeln, wo man durchaus geneigt ist, mehr Gefühl als üblich zuzulassen und auch ein bisschen Kitsch dazu, um die weihnachtliche Atmosphäre so recht auszukosten und auf sich wirken zu lassen. Zudem wird es jedem Spaß machen, diesen Roman (von einem Insider der Stadt) zu lesen, der schon einmal in Paris war, egal, ob zu einem kurzen Aufenthalt oder gar zu einem längeren Besuch. Und dazu muss es eigentlich nicht mal Weihnachten sein.  
[astrid van nahl]



**Stefanie Schuster: Die Wunderfrauen. Fischer 2022 · 300 S. · 15.00 · 978-3-596-70744-7**

Ich habe das Buch ganz unbefangen zur Hand genommen und angefangen zu lesen – und brauchte zunächst ein bisschen, bis ich in das Geschehen hineinkam, weil die Kapitel nach einem „Prolog, Starnberg 1991“ jeweils den Vornamen offenbar einer der Wunderfrauen trugen: Luise, Helga, Annabel, Marie, Josefine ... Dann erst habe ich gemerkt, dass es sich um den vierten Band der Reihe der „Wunderfrauen“ handelt und dementsprechend ganz andere Kenntnisse vorausgesetzt werden, die man nicht jedes Mal wiederholen kann. Nach „Alles, was das Herz begehrt“, „Von allem nur das Beste“ und „Freiheit im Angebot“ nun der Weihnachtsband der Wunderfrauen, „Wünsche werden wahr“.

So reihen sich diverse Handlungsstränge aneinander, die schon über Jahre hinaus verschränkt waren und sich auch in dieser Geschichte immer wieder begegnen; es ist eindeutig von Vorteil, die vorausgehenden Bände zu kennen, denn auch wenn einiges erzählt und beschrieben wird, so kann man doch manch Ungesagtes besser verstehen, manchen Zwist, manche Hoffnung, manchen Ärger viel schneller und richtiger zuordnen. Was zweifellos gefällt bei einem Weihnachtsband, ist der unterschiedliche Zugang vor allem zu dem Fest, mit den unterschiedlichen Problemen, mit denen die Einzelnen zu kämpfen haben, den unterschiedlichen Hoffnungen, wie ein harmonisches Familienfest aussehen wird (und es dann doch nicht tut).

Erst allmählich haben sich mir während des Lesens die Zusammenhänge erschlossen, aber das war durchaus kein Nachteil, zumal ich sehr damit beschäftigt war, eigenen Erinnerungen nachzuhängen, immerhin sind vom Zeitpunkt der Handlung an mittlerweile 30 Jahre vergangen – und vermutlich werde ich die vorausgehenden Bände auch lesen, denn die 50er Jahre, in denen die (nun abgeschlossene) Reihe beginnt, waren doch auch „meine“ Zeit ... Die neunziger Jahre in Band 4 werden breit und geschickt präsentiert durch die sehr unterschiedlichen Frauengestalten mit jeweils ihrem eigenen Umfeld, ihrer Familie, ihrer Herkunft und ihren Nachkommen, und daher auch ganz eigenen Problemen, denen sie gegenüberstehen. Aber die Botschaft am Ende kommt doch an: Freundschaften helfen und tragen über vieles hinweg, selbst über die Einsamkeit ...

Was auch hübsch ankommt: Am Ende mancher Luise-Kapitel ein Rezept aus „Luises Kachelkochbuch“, das sicherlich etwas Besonderes und oft nicht so einfach nachzumachen ist, etwa der selbstgemachte Ziegenfrischkäse (S. 138) oder am Ende des Romans das gleich vierseitige „Vegetarische Weihnachtsmenü für vier Wundermenschen (Gäste willkommen)“ (S. 270–273), bei dem mir vor allem das Dreierlei an selbstgemachten Saucen gefällt. Und manchmal ist es auch einfach nur ein Ratschlag: „Sieben Wege, um dem Grübeln zu entkommen“ (S. 166) oder der Jahresrückblick (S. 30f.).

Ein etwas sorgfältigeres Lektorat wäre nicht schlecht gewesen; abgesehen von Kommafehlern, durch die man hier und da einen Satz dreimal lesen muss für den richtigen Bezug, bleiben manche Sätze einfach „krumm“: „Während sie [...] die Krümel des schönen Lebkuchenhäuschens als Betthupferl verfütterten, erzählte sie Marie von Josie bedauerten sich gegenseitig“ (S. 34). Trotzdem eindeutig zu empfehlen, ganz besonders für etwas ältere Leserinnen, die zumindest Teile der „alten Zeit“, die auch nicht immer gut war, aus Erfahrung kennen. [astrid van nahl]



**Emily Stone: Für immer im Dezember. Aus dem Englischen von Tanja Hamer. Fischer TB 2022 · 464 S. · 11.00 · 978-3-328-10910-5**

Das englische Original, „Always in December“, hat ein Cover, das den Inhalt des Buches deutlich besser trifft. Mit der romantisierend gefühlvollen Szene in London im Schnee, mit den weihnachtlichen Lampen und Lichtgirlanden und dem sich glücklich küssenden Paar hatte ich das Buch sogar auf den falsche Stapel der Jugendbücher gelegt, die mit einem Happyend aufwarten. Weit gefehlt.

Auch der (bewusst?) falsch übersetzte Titel – „always“ ist nicht „für immer“, sondern „immer“) hat zu dieser Fehleinschätzung beigetragen; aber schon nach den ersten Seiten

hat man das Gefühl, dass es sich hier nicht um eine von leichter Hand geschriebene Geschichte über zwei verliebte Jugendliche handelt, wie das Bild es nahe legt. Viel zu tiefgründig, zu literarisch ist der Stil, und auch die Protagonisten sind dem jugendlichen Alter entwachsen. Man begegnet Josie, gerade als sie nach einem missglückt endenden Firmenabend sich am nächsten Tag von dem attraktiven Oliver, ihrem mehrjährigen Partner, trennt, der es vorgezogen hat, die Weihnachtsfeier lieber im Bett einer attraktiveren Kollegin enden zu lassen. Gleichzeitig bereitet sich ihre Mitbewohnerin auf eine lange Reise über Weihnachten, gar auf einen anderen Kontinent, vor. Die Einsamkeit wartet, aber Josie ist nicht willens, das mit einem Lückenbüßer zu füllen.

Das Fest der Liebe hat eine besondere Bedeutung für Josie: An einem Weihnachtsabend vor langer Zeit hat sie durch einen grausamen Unfall Mutter und Vater verloren, die heißgeliebten Eltern, und nie mehr wurde das Leben, was es einst war. Nur Oliver hat die Trauer hin und wieder ein bisschen in den Hintergrund rücken lassen. Nun schlägt sie wieder erbarmungslos zu, und wie „immer im Dezember“ (und nicht „für immer im Dezember“!) schreibt Josie einen Brief an ihre verstorbenen Eltern, um ihrem Schmerz Ausdruck zu verleihen und sich zu erinnern an die wenigen gemeinsamen Jahre, die ihnen vergönnt waren. Auf dem Weg mit dem Fahrrad zum Briefkasten fährt sie einen Mann an, der sich ihr gegenüber eher ablehnend verhält. Da weiß sie noch nicht, dass er ihre große Liebe werden soll.

Fünf Tage sind ihnen gegönnt für ihre Liebe, die nicht tiefer sein könnte – und dann ist auch Max weg, einfach so, ohne sich von ihr zu verabschieden. Natürlich kann das nicht das Ende von allem sein, viel zu sehr hat sich auch der Leser an die beiden und ihre tiefe Liebe gewöhnt, und man ist sich sicher über das bevorstehende Happy-End, und das steht dann auch bevor, als Max wieder auftaucht. Nun ist alles okay. Oder doch nicht?

Es zerreißt einem fast das Herz, wie das Schicksal mit den beiden Liebenden umgeht, und man hangelt sich von Hoffnung zu Hoffnung, sucht die Sicherheit, glaubt sie gefunden zu haben, um sich im nächsten Augenblick getäuscht zu sehen. Selten habe ich eine Geschichte gelesen, die mich so berührt hat, so ohne jeden Kitsch, ohne Sentimentalität erzählt, so ehrlich und voller echter, tiefgehender Gefühle, voller Hoffnung – und mit einem unerwarteten Ausgang, der mich ein paar Tränen vergießen ließ, die ich nicht unterdrücken konnte. Nein, es ist kein Buch mit einem Happyend, und es hinterlässt den Leser für ein paar Stunden mit einem fast gebrochenen Herzen. Und noch ein paar Extratränen dazu, wenn man erfährt, dass die junge Autorin ihren eigenen Schmerz als Siebenjährige verarbeitet hat, über den Tod der Mutter. Den Namen „Emily Stone“ wird man sich merken müssen.

[astrid van nahl]



**Lyssa Kay Adams: The Secret Book Club. Kein Weihnachten ohne Liebesroman. Aus dem amerikanischen Englischen von Angela Koonen. Kyss by Rowohlt Polaris 2022 · 414 S. · 14.00 · 978-3-499-00949-5**

„A Very Merry Bromance“ ist der Titel des amerikanischen Originals. Nachdem ich gelernt hatte, was „bromance“ ist – Wikipedia: „a very close and non-sexual relationship between two or more men. It is an exceptionally tight, affectional, homosocial male bonding relationship exceeding that of usual friendship, and is distinguished from normal friendship by a particularly high level of emotional intimacy“ – ging ich mit einer bestimmten Erwartungshaltung an den Roman heran, hätte das Buch

aber auch ohne diese Erklärung durchaus verstanden, und vielleicht sogar noch besser. Aber vielleicht ist es mit dieser Bezeichnung interessanter?

Zweifellos finde ich auch hier das Cover des amerikanischen Originals deutlich passender und auch viel weniger langweilig. Vielleicht wollte man „bromance“ so unauffällig machen, dass das Buch bei uns von Frauen gekauft wird? Ich kann mir kaum denken, dass ein männlicher Leser nach diesem rosafarbenen Buch auf der Verkaufstheke greifen wird. Und nach dem Text auf dem Cover hinten auch nicht.

Nach einer heißen gemeinsamen Nacht hat die Anwältin mit dem attraktiven Namen Gretchen Winthrop (vielleicht hätte man den Vornamen ändern können) das gemeinsame Hotelzimmer fluchtartig verlassen, dabei war es von Seiten des berühmten Stars Colton Wheeler Liebe auf den ersten Blick. Aber ein ganzes Jahr lang schlagen seine Versuche, Gretchen erneut zu kontaktieren, fehl. Dann muss Gretchen ihn im Namen ihrer großen Familie erneut kontaktieren, ein riesiges, auch finanziell attraktives Geschäft steht auf dem Spiel. Colton ist mittlerweile dabei, seiner Musik eine neue Ausrichtung zu geben und braucht dringend das fehlende Geld dazu, aber trotzdem will er dem Treffen und Geschäft nur zustimmen unter der Bedingung, dass Gretchen sich mit ihm trifft und ausgeht und einen Weihnachtsroman dazu liest. Ansonsten würde er das Geschäft ablehnen, auch wenn er sich mit diesem prächtig als Whisky-Trinker vermarkten und noch bekannter machen würde.

Es wäre nicht fair, zu viel zu verraten, obwohl man von Seite 1 an weiß, wie die Geschichte ausgehen wird, aber mit Hilfe des „Bromance Book Club“ und dessen brillanten Vorschlägen und Ideen nimmt Colton den Kampf um Gretchen auf, und schließlich sind letzten Endes ja beide auf einen Neuanfang angewiesen, warum also nicht den gemeinsamen, den ja auch die Leser erwarten ...

Ein eigentlich recht gut zu lesender Roman ohne Sentimentalität und allzu viel Kitsch, eine Straffung hätte ihm allerdings nicht geschadet. [astrid van nahl]



**Christelle Zaurrini: Lovely Hateful Christmas. Impress (Carlsen) 2022 · 244 S. · 13.00 · 978-3-551-30472-8**

Eine gefühlvolle Weihnachtsgeschichte in der faszinierenden Natur Finnlands, in einem echten Dorf des Weihnachtsmanns in Lappland, mit allem, was dazu gehört, vor allem Rentiere und die endlose Reihe an Besuchern, die das alles sehen wollen. Hier trifft die junge weihnachtsbegeisterte Juna auf einen griesgrämigen jungen Mann, Levi, dem man nach einem recht verspäteten Flug ein uraltes Auto angedreht hat, so dass es auch nicht allzu lange dauert, bis er damit liegenbleibt – ohne jede Aussicht, vor den Feiertagen von da wegzukommen, egal, wie sehr er sich bemüht. Aber genau auf dem

Höhepunkt seines Misserfolgs wird er „gefunden“, und zwar von Juna, die ihn mitnimmt in ihre große Familie und den Betrieb, wo er auch arbeiten soll. Da ahnt sie noch nicht, dass Levi der absolute Weihnachtshasser ist, ebenso wie Levi sich gar nicht vorstellen kann, wie sehr ein Mensch anscheinend den ganzen Sinn seines Lebens in Weihnachten sehen kann.

Auf den ersten 10 Seiten ist klar, wie sich die Handlung entwickeln wird, und genau das tut sie dann auch. „Herzzerreißend schön“, wird die Geschichte auf dem Cover beschrieben, da hätte es gar nicht auch noch des englischen Titels bedurft, zumal die gerade mal dreißigjährige Autorin trotz des südländisch klingenden Namens in Luxemburg geboren ist und in Brandenburg lebt und den Roman auf Deutsch geschrieben hat. Für manche Leser – zum Beispiel für mich – mögen die Landschafts- und Menschenbeschreibungen das Beste am Buch sein, versetzen sie einen doch hoch in den einsamen Norden, der dann allerdings so einsam auch wieder nicht ist, da es sich hier um einen Touristenhotspot handelt.

Die Geschichte lebt über lange Zeit von dem scheinbar unversöhnlichen Gegensatz zwischen einer jungen Frau mit maßloser Liebe und Begeisterung für Weihnachten und einem jungen Mann, der das Fest hasst; aber als Juna anfängt zu verstehen, warum er das tut, brechen die Schranken zwischen ihnen langsam, aber sicher weg, und die Geschichte setzt sich so fort, wie es zu erwarten ist.

Zweifellos ist es das weihnachtliche Setting im hohen Norden, das mit seiner Fremdartigkeit das Fest verklärt und auf eine besondere Ebene hebt; diese Szenen sind oft schön beschrieben und werden vor allem Leserinnen in ihren Bann ziehen, erfüllen sie doch die geheimen Sehnsüchte, nicht allein sein zu müssen und die Wärme eines anderen zu spüren. Zum Glück gibt es keinen Klamauk, sondern es bleibt eine eher ruhige Geschichte, in der es eben immer wieder zu Wiederholungen bestimmter Szenen und Handlungsmuster kommt. Für einen Weihnachtsroman insgesamt eine passende Zusammenstellung, die so etwas wie ein Gemütlichkeitsfaktor für das eigene Leben in dieser Zeit ist. [astrid van nahl]



**Katharina Herzog: Das kleine Bücherdorf. Winterglitzern. Rowohlt  
Polaris 2022 · 352 S. · 15.00 · 978-3-499-00945-7**

„Ein einziges Buch kann dein Leben verändern ...“, verspricht das Cover des Buches und besticht erst auf den zweiten Blick mit einem ungewöhnlichen Bild. Was mit einer gemütlich-gelben Laterne und einem roten Briefkasten (ja, wir sind in England, bzw. Schottland) an einem Haus mit hell erleuchteten Fenstern den Eindruck einer winterlichen, verschneiten Straße in der Stadt erweckt, entpuppt sich erst beim zweiten Hinschauen als – ja, was denn eigentlich? Jedenfalls sind drei der hohen Häuser keineswegs aus Stein gebaut, sondern entpuppen sich als aufrecht und ein bisschen schief stehende Bücher – womit wir beim Titel des Buches wären. Und dieses Buch nimmt den Leser mit auf eine ganz persönliche Reise nach Swinton-on-Sea an der schottischen Küste, einem kleinen Ort, an dem es kaum noch etwas von Bedeutung gibt, nachdem die Whisky-Destillerie und die Molkerei schon vor Jahren geschlossen haben. Wie das mal aussah, zeigen die Innenseiten des Covers in einer ausgesprochen geglückten Zeichnung in naivem Stil. Nur die Buchhandlungen gedeihen, und es kommen immer mehr hinzu – hier wird es also märchenhaft ...

Die Ausgangssituation ist jedenfalls, dass eine junge Kunsthändlerin, Vicky, durch Zufall in den Besitz eines Briefes kommt, den ein achtjähriger Junge an seine Mutter geschrieben hat. Nicht so außergewöhnlich eigentlich, aber – die Mutter ist tot. Als Vicky auf einem Foto in einem Buch eine seltene Ausgabe von „Alice im Wunderland“ entdeckt, fährt sie spontan in das urige Dorf Swinton-on-Sea, sieht die Buchhandlung und wird ebenso spontan für die neue Angestellte gehalten. Und so gerät Vicky an Graham, den Besitzer der Buchhandlung, zugleich Vater von Finn, und die Geschichte darf den Verlauf nehmen, den man sich auch als Leser erhofft. Natürlich mit etlichen Hindernissen und Schwierigkeiten, schließlich hat der Roman gut 350 Seiten.

Es ist ein warmherziger Roman, der nicht direkt weihnachtliche, aber zumindest winterliche Stimmung verbreitet und bei dem man es sich sehr gemütlich machen und sich ein bisschen wegträumen kann, weil Katharina Herzog es versteht, den Leser aus seinem Alltag zu locken und sich stattdessen bei den Personen in Swinton-on-Sea aufzuhalten – mit einer Geschichte über Geheimnisse und große Gefühle, die sie aber ohne Kitsch und Sentimentalität zu präsentieren weiß. Man darf wirklich gespannt sein, wie sie die folgenden Romane, von denen die Rede ist, gestaltet; eine einseitige Inhaltsangabe des Folgebandes (erscheint im Februar 2023) macht schon jetzt Lust aufs Lesen ... [astrid van nahl]



## Küchenfreuden



**Lisa Nieschlag & Lars Wentrup: Kölner Weihnachtsküche. Mit einer Geschichte von Alexa Nieschlag. Hölker 2022 · 72 S. · 20.00 · 978-3-88117-283-7**

Es ist ein bewährtes Team, das auch dieses Buch gestaltet, und wie in den anderen Büchern des Paares handelt es sich durchaus um mehr als ein bloßes Kochbuch. Denn die beiden Teile, „Süß & köstlich“ (S. 10–36) und „Herzhaft & deftig“ (S. 48–69) sind durch einen ganz eigenständigen Teil getrennt, mit dem Titel „Weihnachtswunder in der Südstadt“. Die Südstadt, das ist etwas ganz Besonderes in der Stadt Köln, oder wie Wikipedia es formuliert: „Die Kölner Südstadt hat den Ruf als eines der urkölschesten – also sehr stark von der typischen Kölner Mentalität geprägten – Gegenden in Köln.“ Wenn man also ein Buch über die Weihnachtsküche in Köln schreibt, dann kommt man an der Südstadt nicht vorbei. Verspricht sie doch tatsächlich, was auch der Untertitel des Buches suggeriert: „Genuss durch die schönste Zeit.“

Da es ein Weihnachtskochbuch ist, passt es, dass der „süße“ Teil etwas umfangreicher ausfällt. Beim Inhaltsverzeichnis muss man lachen, weil es sich so schön liest, und noch schöner, wenn man den echt kölschen Tonfall und „Singsang“ im Ohr hat. Das fängt beim „Tiramisu op Kölsch“ an und geht weiter mit den berühmten Muuzemändelcher oder der Härekräm; der Glühwein ist zwar im Guglhupf versteckt, und der Eierlikör-Espresso-Punsch ist auch nicht direkt was Kölsches, aber lecker ist es allemal.

Noch viel mehr beglücken die Namen der Gerichte im herzhaften Teil, und vermutlich werden viele nachschlagen müssen. Ich weiß noch, als ich zu Beginn meiner Studienzeiten Köln entdecken lernte und mir auf den (boshaften) Vorschlag meines Mannes hin hungrig einen Halve Hahn bestellte, der sich als Käsebroten entpuppte, so wie der Kölsche Kaviar als Blutwurst, beides zu Brot gegessen und absolut köstlich. Und dann sind da ja auch die Rievkooche met Appeltütt, Hammelbrodde oder die Quellmänner zum Herringsschlot – ja, man kommt als „Ausländer“ erst mal ganz schön ins Schleudern. Oder man nutzt gleich dieses Kochbuch.

Es ist, wie gesagt, attraktiv aufgemacht, mit perfekten Fotos des Gekochten oder Gebackenen, immer hübsch angerichtet und serviert, so dass man zwischen dem Lesen immer mal schnell an den Kühlschrank muss. Dem ganzseitigen Foto steht dann die „Herstellung“ gegenüber, zur Sicherheit im reinen Hochdeutsch; die Zutaten eigens in einer Spalte gelistet mit sehr genauen Angaben, daneben als fortlaufender Text, aber in die kurzen Abschnitte der einzelnen Arbeitsschritte gegliedert, das Prozedere zum guten Gelingen. Das ist wieder so ausgewogen geschrieben, dass man sich kaum vorstellen kann, es könnte dabei etwas schief gehen.

Bei Personenangaben sind die Portionen auf 4 berechnet, und das lässt sich leicht umrechnen auf mehr, weil auch hier die Angaben sehr genau sind. Ergeben sich einzelne Stücke, kommt es bei der Mengenangabe auf deren Größe an, also etwa 25 Stück der kleinen Krapfen, die mein Mann immer „Kräbbelsche“ nannte, oder 10 Reibekuchen etc. Alles tauglich für den Alltag also.



Ja, und dann natürlich die Geschichte in der Mitte, die Verfasserin auch schon aus anderen dieser Bücher bekannt, mit dem Titel „Weihnachtswunder in der Südstadt“, eine einfache Geschichte mit viel Lokalkolorit, mit dem Stoff zu einem Roman, die von einer hübschen Begegnung erzählt, aus der „was wurde.“ Wer für die kleinen weihnachtlichen Illustrationen darin verantwortlich ist, lässt sich dem Buch leider nicht entnehmen – sollte beim kommenden aber drin sein!

Noch einen besonderen Reiz gibt es, und das sind die immer wieder eingeschoben Farbfotos aus dem abendlichen weihnachtlich geschmückten Köln, die einfach nur das Ambiente steigern, Aufnahmen von speziellen Gebäuden, meist im alten Stil, die atmosphärisch sehr dicht sind.

Was bleibt, ist eine absolute Empfehlung auch für dieses Buch, egal, ob man es als Kölnbuch oder Backbuch oder Kochbuch nutzen will. Eine ganz große Empfehlung! [astrid van nahl]

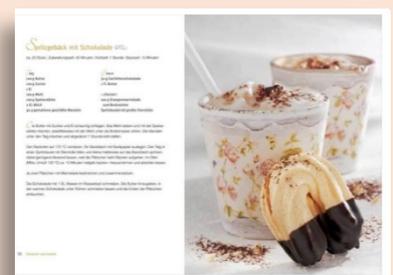


**Jaqueline Twenhöfel: Klassische Weihnachtsplätzchen. Die besten traditionellen Rezepte. Fotos und Foodstyling von Karl Newedel. Bassermann 2022 · 78 S. · 5.00 · 978-3-8094-4639-2**

Zwei Mal habe ich nachgeschlagen, aber er steht unverrückbar fest, der Preis von 5 € für dieses ansprechende und anspruchsvolle Buch. Vielleicht erklärt er sich daraus, dass es sich um die gekürzte Ausgabe eines bereits 2013 bei Bassermann erschienenen Buches handelt. Wie dem auch sei: Es ist sehr erfreulich und nicht genug hervorzuheben, dass es tatsächlich so schöne Bücher für den eher schmalen Geldbeutel gibt.

Die kurze Einführung „Plätzchen für alle!“ gibt ein paar Tipps zur Handhabung und auch praktischen Helfern, erklärt auch den richtigen Umgang mit dem Backofen und dem Aufbewahren von Plätzchen, und dann geht es gleich in medias res. In fünf Kapitel gliedert sich das Backen, mit der originellen Einteilung „Klassisch und beliebt“, „Gefüllt und raffiniert“, „Würzig und fruchtig“, „Luftig und nussig“, „Kuchen und Stollen“. Darunter kann man sich tatsächlich mehr vorstellen als bei einer Auflistung der Namen. Am Ende des Buches gibt es weitere nützliche Hinweise zu Teelöffelmaßen, und die Umrechnungstabelle finde ich ganz großartig: Hier werden Esslöffelmaße in Gramm umgerechnet. Da ich selbst einige sehr große und einige recht kleine Esslöffel besitze, hilft es mir zu wissen, dass z. B. 1 Esslöffel geriebene Nüsse ca. 20 g sind oder 1 Esslöffel Flüssigkeit ca. 10 ml. Im alphabetischen Rezeptregister zähle ich 36 Rezepte.

Mit 22 Seiten ist der erste Teil, wie zu erwarten, der umfangreichste, und tatsächlich begegnet man hier Klassikern, die ich schon von meinen Großeltern her kenne, wie Spitzbuben, Nusskipferl, Mandelmonde, Springerle, Heidesand, und sogar die Schmalznüsse fehlen nicht, an die ich mich jetzt erst nach Jahrzehnten erinnere. Die Kapitel gehen nahtlos ineinander über, so dass das gesamte Buch ein sehr einheitliches Aussehen erhält, was bei dieser Art von Buch absolut wünschenswert ist. Die rechte Seite ist jeweils ein ganzseitiges Foto mit dem „Backergebnis“. Mir gefällt diese Präsentation sehr, denn sie ist schlicht und wirkt normal, nicht so, als käme jeden Augenblick die Queen vorbei, und doch immer hübsch angerichtet und serviert. Hier habe ich bereits einige

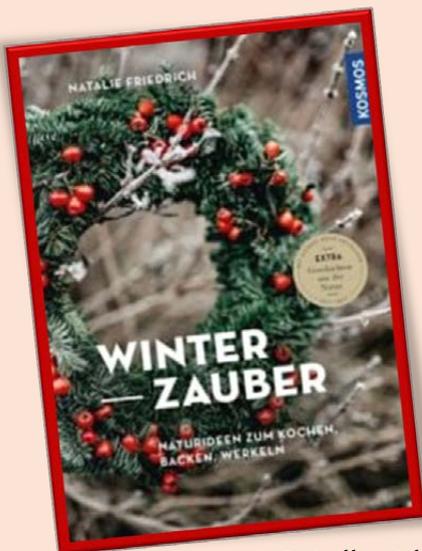




Ideen aufgegriffen, etwa die des weißen Kartons oder einer hübschen Pappschachtel, einer Weihnachtstüte oder auch nur einer alten Schale; hier kommt man automatisch auf die Idee, zu Weihnachten einmal selbstgebackene Plätzchen als ein richtiges Geschenk zu sehen, wenn sie nur die richtige Verpackung haben.

Auf der linken Seite das Rezept, eine genaue Auflistung aller Zutaten, von denen man so gut wie alle im Haushalt vorrätig hat, wenn man selbst kocht und manchmal auch backt, genaue Anweisung, wie man den Teig macht und wie man ihn weiterbehandelt. Da sind meist nur zwei Zeilen je Arbeitsschritt nötig, ganz selten mal drei; Infos zum Backofen fehlen nicht, und am Ende, wo vorgesehen, die „Verschönerung“ oder „Fertigstellung“ der Plätzchen, etwa mit Zitronenguss oder einer Nougatfüllung zwischen zwei Exemplaren.

Ich gebe zu, dass ich sehr oft Koch- und Backbücher verschenke, die ich rezensiert habe, aber dieses hier hat gerade schon seinen Platz auf dem Bücherbrett in der Küche gefunden, einfach weil es die perfekte Zusammenstellung von unseren Plätzchenklassikern ist, bei der aber nicht nur die Traditionalisten auf ihre Kosten kommen!  
[astrid van nahl]



**Natalie Friedrich: Winterzauber. Naturideen zum Kochen, Backen, Werkeln. Kosmos 2022 · 176 S. · 18.00 · 978-3-440-17397-8**

Wenn der Sommer sich verabschiedet, fangen nach und nach die dunklen und kalten Tage an, die wenig Freude machen. Winter ist die einzige Jahreszeit, die ich nicht leiden kann, und nicht mal die Feiertage mittendrin können mich umstimmen. Dem tristen Ruf des Winters versucht Natalie Friedrich aber mit diesem Buch entgegenzusteuern, indem sie Bastel- und Kochideen sammelt und sie in vier kleine „Jahreszeiten“ einordnet – den Spätherbst, den Winteranfang, Weihnachten und den tiefen Winter danach.

Bei allen Ideen im Buch gibt es neben den Zutaten oder dem Material und den benötigten Werkzeugen auch immer eine Angabe zum Zeitbedarf. Hier findet man dann allerdings oft nur eine eher allgemeine Schätzung, etwa „ein Spaziergang“ lang. Das Buch will nämlich motivieren, in die Natur zu gehen, die Jahreszeiten zu nutzen und die Umwelt mit anderen Augen zu sehen, indem man gezielt nach Kleinigkeiten zum Pflücken und Aufsammeln sucht. Und wenn man die Ernte nach Hause gebracht hat, kann man es sich gemütlich machen und sie zu etwas verarbeiten, was an den Spaziergang erinnert.

Wer einen ausgeprägten Sammelninstinkt hat und regelmäßig Eicheln, Blätter und Hagebutten mit nach Hause bringt, obwohl man sie rational gesehen nicht brauchen kann, findet in diesem Buch Ideen, wie man das gesammelte Gut benutzen kann. Aus Blättern werden Girlanden, aus Hagebutten Marmelade und mit den Eicheln können selbst gedrehte Kränze verziert werden. Es gibt aber auch viele Rezepte, die man ausschließlich mit gekauften Zutaten zubereiten kann, damit es nicht zu frustrierend wird, wenn die Hagebutten und Holunderbeeren endgültig weg sind, oder wenn man keine findet. Trotzdem kann ich aus eigener Erfahrung sagen, dass selbst gesammelte Haselnüsse einfach etwas Besonderes sind, auch wenn es sie größer und praktischer in jedem Supermarkt gibt.



Neben den Koch- und Bastelideen finden sich Fotos von der Natur und kleine Texte zu Tieren und Vögeln, denen man beim Sammeln begegnen kann. Diese stammen aus der Feder von Ekkehard Ophoven, einem Forstwissenschaftler, der ebenfalls im Kosmos-Verlag veröffentlicht wurde. So kriegt man Lust, an die frische Luft zu gehen, weil man mit dem Buch auch einen kleinen Auftrag bekommt – nicht nur draußen zu sein, sondern etwas zu tun und aktiv zu suchen und finden, um die Ergebnisse dann zu verwerten, anzufassen und genießen zu können.

Aufpassen sollten aber Besitzer anderer Bücher aus dem Kosmos-Verlag zum Thema Basteln, weil auf der letzten Seite knapp erwähnt wird, dass Rezepte und Anleitungen aus früheren Büchern übernommen und zu einer Sammlung zusammengefügt wurden. Je nachdem, wie viele dieser Bücher gelesen wurden, kann es sein, dass nicht alles hier komplett neu sein wird. Nichtsdestotrotz können die Ideen in einem frischen Kontext wie neu erscheinen, verbunden mit den tollen Fotos und Geschichten. Beim Durchblättern habe ich mich sofort erinnert, wo ich in den vergangenen Jahren Holunder und Hagebutten wachsen gesehen, sie aber nie gepflückt habe, weil ich nicht wusste, wohin damit. Mit diesem Buch habe ich Pläne für die kommenden Wochenenden und für viele Spaziergänge bis zum nächsten Frühling. [elena kulagin]



**Petra Milde: Zauberhafte Weihnachten wie bei Harry Potter. Das inoffizielle Koch- und Backbuch. Fotos von Arina Meschanova & Vjacheslav Shishlov. Christian 2022 · 158 S. · 24.99 · 978-3-95961-739-0**

Dieses Weihnachtsback- und Kochbuch wurde von der magischen Welt Harry Potters inspiriert; es ist in mehrere Kapitel aufgeteilt. Den Beginn macht „Mrs Weasleys Weihnachtsbäckerei“: Hier findet man beispielsweise die Rezepte für feurige Kürbisekse, Muggle-Mince-Pies oder Macarons in Form des goldenen Schnatz, der beim Quidditch eine ganz besondere Rolle spielt. Das nächste Kapitel, „Vom Tropfenden Kessel bis zum Honigtopf“, präsentiert nicht nur das bekannte Butterbier und Weihnachtsfudge, sondern auch ein originelles Rezept für süße Alraunen, die in der Form an Weckmänner erinnern.

Es folgt das Kapitel „Im Hogwarts-Express in die Weihnachtsferien“, das auch herzhaftere Speisen vorstellt, z.B. eine Variante der Scotch Eggs als Dracheneier, Kürbispasteten oder ein Sandwich für Ron. Hinzu kommen süße Leckereien wie der Kesselkuchen, der in Harry Potter auf jeder Fahrt angeboten wird. Das Kapitel „Hagrids Hüttenweihnacht“ stellt geröstete Spinneneier (d.h. Kichererbsen), Besenbrot, aber auch Eggnog und eine Weihnachtstorte vor. Da stört es auch nicht, dass Hagrid nicht der Beste im Schreiben ist und sein „Merry Xmas“ etwas anders aussieht.

Die letzten beiden Kapitel beschreiben das Weihnachtsfest in Hogwarts, nämlich das „Festmahl in der Großen Halle“ und den „Weihnachtsmorgen in Hogwarts“. Hier kommt man aus dem Staunen gar nicht mehr raus, bewundert gebratenen Truthahn, Hähnchenkeulen, Roastbeef, Kartoffelbrötchen, Yorkshire Pudding, Pflaumen-Crumble, Porridge, Spekulatiuscreme und weihnachtliche Kirschkonfitüre.



Jedes Rezept wird von einem einseitigen Foto begleitet, das das ausgewählte Gericht oder Gebäck weihnachtlich-magisch in Szene setzt. Natürlich sind die meisten Gerichte nicht neu, sondern bekannte Klassiker der englischen Küche, die hier lediglich leicht abgewandelt und anders benannt wurden. Ein normaler Porridge wird nur durch den Namen plötzlich zum Potter-Porridge. Aber Fans des jungen Zauberers werden viel Freude daran haben, zumal jedem Rezept ein kleiner Text vorangestellt ist, der es in der Welt von Harry Potter einordnet.

Insgesamt ergibt sich so ein schönes Back- und Kochbuch für die Weihnachtszeit, das so manchen Leser vielleicht noch auf neue Ideen bringt und auf jeden Fall durch Originalität überzeugt. [ruth van nah]



**Michael Wittmann & Lisa Edelbacher: Omas Weihnachtsbäckerei. Vollpension. Riva 2022 · 128 S. · 22.00 · 978-3-7423-2299-9**

Zweifellos ist es eines der originellsten Backbücher, die ich je gesehen habe, mit einem wunderbaren Hintergrund dazu. Alles an diesem Buch ist anders.

Das fängt schon bei der originellen Gestaltung des Inhaltsverzeichnisses an, das sich so fortsetzt wie rechts gezeigt, übersichtlich und schön. Das heißt, eigentlich sind

es zwei Inhaltsverzeichnisse: Das eine

listet die Rezeptnamen mit einer kleinen Beurteilung, denn jedes Gebäck gehört zu einer Kategorie wie „Die Unverzichtbaren“ oder „Die zum Teilen“ oder „Die mit Schuss“, 28 an der Zahl. Das andere Inhaltsverzeichnis listet nach dem bloßen Vornamen (also ohne Nachnamen) 16 so schöne Beiträge wie „Das Mädchen mit dem losen Mundwerk“ zu Marianne oder „Die Stille der Nacht“ zu Christine oder „Die Süße der Freiheit“ zu Johannes.

Die Schokoladenseiten Ischler Taler	Die Schokoladenseiten Florentiner	Die Schokoladenseiten Maronitorte	Die Schokoladenseiten Belvedere-schnitten
13	15	17	19
Die Schokoladenseiten Cremeschnitten mit weißer Schokolade	Die Schokoladenseiten Chiu-Zimt-Kipfert	Die Unverzichtbaren Vanillekipfert	Die Unverzichtbaren Honiglebkuchen
21	23	39	41

MARIANNE Das Mädchen mit dem losen Mundwerk	KARLI Immer mit der Urruhe	ZORA Leg dich nicht mit Zora an	KATHRIN Mir fällt keine Perle aus der Krone
25	29	33	53
KARIN UND ERICH Alte Amore	CHRISTINE Die Stille der Nacht	RENATE UND SIMON Eine Frage der Generation	SUSANNE Leben und sterben und dazwischen manchmal Gyoza's
57	61	83	87

Das sind die Personen, Seniorinnen und Senioren, von deren Lebensgeschichten man in diesen erzählenden Kapiteln etwas erfährt, zusätzlich zu den Rezepten, die sie hier liefern. „Personen aus dem *Generationencafé Vollpension*, einem Unternehmen, in dem Omas und Opas ihre Rente aufbessern, indem sie Kuchen backen, und verschiedene Generationen miteinander in Kontakt kommen“, heißt es im Buch. Und man baut auch als Leser sofort eine Beziehung zu den unbekanntem Backkünstlern auf, denn es gibt Fotos von ihnen, Infos zu ihrem Leben, auch alte Fotos aus vergangenen Zeiten, die den Eindruck abrunden. Was für eine schöne Idee, die so wundervoll zu Weihnachten passt! Man könnte noch ein paar Seiten darüber füllen, aber wenden wir uns den Rezepten zu.



Jedes Rezept füllt eine Aufschlagseite, links die Fotografie des jeweiligen Meisterwerks, immer festlich, aber ohne Pomp präsentiert, rechts in einer eigenen Spalte die benötigten Zutaten mit Maßangaben für eine angegebene Menge oder Größe, sowie die Zubereitung in nur wenigen Arbeitsschritten, ohne jeden Schnickschnack, sachlich, klar und absolut Erfolg versprechend. Auch schön: verschiedene Schwierigkeitsgrade, so dass man auf unterschiedliche Anforderungen an das eigene Backtalent trifft, wobei ich sicher bin, dass ich etwas ausprobieren werde, das ich mir vielleicht gar nicht zutrauen sollte.

Aber mit einer weiteren Hilfestellung bietet das Buch noch ein Extra, nämlich den Zugang mit einem QR-Code zu drei Backvideos. Und jedes Rezept hat darüber hinaus einen eigenen hübsch präsentierten Tipp („Omas Backtipp“), zum Beispiel: „Wer es schafft, kann versuchen, den Boden der Äpfel beim Aushöhlen nicht zu durchstoßen. Dann rinnt die Füllung beim Backen nicht ins Reindl aus.“ (S. 107) Oder einer, der womöglich eigens für mich geschrieben wurde: „Während des Backens nicht mehr als zwei Stamperl Eierlikör trinken. Die Wahrscheinlichkeit, dass der Kuchen anbrennt, steigt sonst um mindestens 50 Prozent!“ (S. 105).

Und das führt zu einem weiteren Punkt; Dieses Buch ist ein Buch aus Österreich, das heißt, das Café, wo all diese Herrlichkeiten zu finden sind, liegt in Wien. Und auch wenn die Österreicher zugegeben etwas wie Deutsch sprechen, gibt es selbst für mich mit bayerischer Herkunft oft ein paar Verständigungsprobleme. Und deshalb findet sich am Ende noch eine Liste, die „Omas Dialekt“ ins Hochdeutsche übersetzt. Oder hätten Sie gewusst, dass „Powidl“ dasselbe ist wie „Pflaumenmus“? Ein „Tschusch“ ein „Fremder“ ist? „Wana“ nichts anderes als „weinen“ bedeutet und es sich bei „Germ“ um „Hefe“ handelt?

Wie gesagt, ich habe kaum jemals ein so durchdachtes, tiefsinniges und auch optisch reizvolles Backbuch gesehen, das zudem nicht einfach nur seine Nutzer erfreuen will, sondern auch noch einem guten Zweck zuarbeitet, der so richtig mit dem Sinn von Weihnachten verbunden ist.

Ein Buch, das jeden Cent wert ist. Ich weiß auch schon, wem ich es schenken werde. Nein, nicht dieses hier. Das wird seine nächsten Jahre erst mal bei mir verbringen. [astrid van nahl]



© der Fotos: Mark Glassner



## *Verzeichnis der 102 Titel*

Bitte gern in allen Kategorien stöbern –  
Eine Reihe der vorgestellten Bücher passt in mehrere Kategorien!

### *Zum Einstimmen*

Marjolein Bastin: Wunderbare Weihnachtszeit. Die schönsten Gedichte & Geschichten. Coppenrath 2022 .....	2
Siedhoff & Svenja Janorschke: Jule Hygge. arsEdition 2022 .....	4
Hyggelige Winterzeit. arsEdition 2022 .....	5
Dorothea Neumayr: Die Heilkraft der Stillen Zeit. Advent, Weihnachten und Raunächte besinnlich erleben. Nymphenburger 2022.....	6

### *Nicht einfach nur Jürchen*

Barbara Behr: Leben mit der Natur – Hildegard von Bingen. Coppenrath 2022 .....	8
Walko: Fröhliche Weihnachten überall! Sound-Adventskalender. Coppenrath 2022.....	9
Alex Scheffler & Julia Donaldson: Der Gruffelo und seine Freunde. Adventskalender mit 24 Minibüchern. Beltz & Gelberg 2022 .....	10
Barbara Behr & Susan Niessen: Weihnachten mit Sissi. Anekdoten und Geschichtenrund um die beliebte österreichische Kaiserin. Ein Zettelkalender. Coppenrath 2022 .....	11
Frank Passfeller & Gareth Ryans: Der Familien-Adventskalender. migo/Oetinger 2022 .....	11
Judith Bäcker, Outi Kaden & Marlies Stolzenburg: Mein Wichteltür-Adventskalender. Coppenrath 2022 .....	13
Corinna Scherr & Pia von Müller: 24 x Schnipp, schnipp, hurra! Mein erstes Adventskalender Papierschneidebuch. Edition Michael Fischer 2022 .....	13
Silvia Keller & Franziska Klorer: 24 weihnachtliche Mitmachseiten. Mein verrückter Adventskalender. Zeichnen, Schneiden, Kleben. Edition Michael Fischer 2022.....	14
Christiane Leesker: 24 einmalige Frauen. Coppenrath 2022 .....	15
Die drei !!! Adventskalender. Mit einer Detektivgeschichte von Henriette Wich. Kosmos 2022 .....	16
Hanna Fleßner, I. Schmitt-Menzel & Friedrich Streich: Frag doch mal ... die Maus. Adventskalender. Lappan 2022....	17



### *Anschauen und vorlesen*

Uwe Natus & Maria Bogade: In einer kalten Winternacht. Die Legende von Sankt Martin. Gabriel 2021 .....	18
Theodor Storm & Klaus Ensikat: Knecht Ruprecht. Kindermann 2021.....	19
Annette Langen & Constanza Droop: Erste Weihnachtsbriefe von Felix. Copenrath 2022 .....	20
Susanne Niessen & Leonie Ebbert: Lotti & Dotti warten auf Weihnachten. Copenrath 2022 .....	21
Ulrike Fischer & Barbara Korthues: Schipps. Ein Zuhause zu Weihnachten. magellan 2022 .....	22
Weihnachten im Zauberwald. Ein Märchen von Erich Heinemann / Fritz Baumgarten. esslinger 2021 .....	23
Sabine Kullermann & Iris Hardt: 10 kleine Weihnachtsmänner. esslinger 2020 .....	24
Astrid Lindgren: Tomte Tummetott. 56. Auflage Oetinger 2021 .....	25
Astrid Lindgren: Als Johann ein kleines Kälbchen bekam. Oetinger 2022 (1951) .....	26
Hannes Wirlinger & Volker Friedrich: Das Weihnachtsduell der Großmütter. Tulipan 2022 .....	27
Fabiola Nonn & Amélie Jackowski: Wer hat Weihnachten geklaut? Thienemann 2020 .....	28
Franziska Biermann: Herr Fuchs mag Weihnachten. Edition Nilpferd 2022 .....	29
Barbara Korthues: Winterkleid und Schlittenzeit. annette betz 2022 .....	30
Norbert Landa & Annabel Spenceley: Das Geheimnis der Weihnachtsmaus. Jumbo 2020 .....	31
Brigitte Schär & Heike Herold: Die Weihnachtsparty. Peter Hammer 2022.....	32
Marilyn Faucher mit Carol Trembley: Ein magischer Weihnachtsabend. Woow Books 2022 .....	33
Clement C. Moore: Als der Nikolaus kam. Atrium 2019 .....	33
Juha Virta & Marika Maijala: Philippa & Freunde. Das verflixte Weihnachtsrätsel. Kullerkupp 2022 .....	34
Suzanne & Max Lang: Schöne Bescherung, Jim! Loewe 2022.....	35
Nadia Budde: Eins zwei drei Rentier. Peter Hammer 2021 .....	36
Katharina Mauder & Nikolai Renger: In der Weihnachtshöhle ist noch Platz. esslinger (5. Aufl.) 2021 .....	36
Yuval Zommer: Das Nordlichtwunder. arsEdition 2022 .....	37
Die BilderBuchBande feiert Weihnachten. Nord Süd 2022 .....	38

### *Selber lesen*

Charlotte Inden: Dear Santa. Als der Weihnachtsmann plötzlich zurückschrieb. Hanser 2022 .....	40
Kirsten Vogel nach Motiven von Stefan Wolf: TKKG junior. Der gepanschte Punsch. Kosmos 2020 .....	41



Timo Parvela: Ellas Klasse und die gigantische Weihnachtsfeier. Hanser 2022 .....	42
Ellen Karlsson: Wir müssen Weihnachten retten! Ein Adventsbuch in 24 Kapiteln. Woow Books 2021 .....	43
Robert Brack: Kai und die Weihnachtsdiebe. Carlsen 2022 .....	44
Charles Tazewell: Die kleinsten Weihnachtswunder. dtv/Reihe Hanser (5. Aufl.) 2010 .....	45
Heidemarie Brosche & Astrid Rösel: Peng! Ein Weihnachtspinguin für Paul. mvgverlag 2022.....	46
Paul Maar: Das Sams und die große Weihnachtssuche. Oetinger 2022 .....	47
Lena Hach: Leander Linnens Wunderladen. mixtvision 2022 .....	48
Corinna Gieseler: Die fantastischen Abenteuer der Christmas Company. Hummelburg 2019 .....	49

### *Hören*

Tobias Goldfarb: Spekulator der Weihnachtsdrache rettet das Fest. argon hörbuch 2022 .....	50
Barbara Wersba: Ein Weihnachtsgeschenk für Walter. Sauerländer audio 2014 .....	50
Andreas H. Schmachtl: Tilda Apfelkern. Ein Weihnachtsfest voller Geheimnisse. Jumbo 2015 .....	51
Hyggelige Weihnachten. Klingender Adventskalender mit 24 Geschichten, Liedern und Gedichten. Goya Nice 2018	52
Dorothee Kreuzsch-Jacob: Sternenglanz und Tannenduft. Das große Weihnachtsalbum. sauerländer audio 2022.....	53
Rotraut Susanne Berner: Das Haushörbuch der Weihnachtszeit. Jumbo 2007 .....	53
Dietmar Bittrich (Hg.): Morgen, Helga, wird's was geben. Endlich wieder Weihnachten mit der buckligen Verwandtschaft (Bd. 9). argon hörbuch 2021 .....	54

### *Kreativ und beschäftigt*

Claudia Schaumann & Nelli Braun: Das Kinderkunst-Kreativbuch – Winter & Weihnachten. EMF 2017 .....	55
Diamond Painting. Weihnachtszauber. Copenrath 2022 .....	56
Simon Tudhope, The Boy Fitz Hammond, Emi Ordás, Jana Curll & Claire Keay, Marc Maynard, Jenny Addison & Michael Hill: Mein bunter Winter-Knobelblock. Usborne 2020 .....	57
Kirsteen Robson: Mein erster Weihnachts-Mitmachspaß. Usborne 2019 .....	58
Ludmilla Barabanov: Verbastel das Buch! EMF 2022 .....	58
Alexander Steffensmeier: Lieselotte freut sich auf Weihnachten. Fischer Sauerländer 2022 .....	59
Zorina Baldescu: Heiligabend. Christmas Edition. Nr. 165582. Ravensburger Spieleverlag 2020 .....	60
Rotraut Susanne Berners Winterwimmelbuch. Gerstenberg 2022 (2003) .....	61
BuchstabenBande: Advent, Advent, die Tanne brennt. Baumhaus 2022 .....	62



Christel Krunkert: Krippenfiguren selber häkeln. Bassermann 2022 .....	63
Yvonne Struck: Ein Zimtstern für den ersten Kuss. Das Adventskalenderbuch. Bastei Lübbe 2022 .....	64
Stefanie Vögele & Sandra Beck: Winter Weihnacht Wichtelspaß. Mein Adventskalenderbuch. EMF 2022 .....	65
Carine Rohrbach: Märchenhafte Wichteltüren. EMF 2022 .....	65
Sabrina Sterntal: Coming Home for Christmas. EMF 2022 .....	66

### *Geschichten und Romane, von 13–99*

Rachel Cohn & David Levithan: Dash & Lily. Vorsicht, Glatteis! cbt 2021 .....	68
Alex Steiner: Die einsame Berghütte. Ein Adventskalenderkrimi zum Selberlösen. Coppenrath 2022 .....	69
Gitta Edelmann & Regine Kölpin: Briefe für dich. Eine romantische Weihnachtsgeschichte. Coppenrath 2022 .....	70
Timothée de Fombelle & Thomas Campi: Hinter dem Schnee. Eine Weihnachtsgeschichte. Gerstenberg 2022 .....	71
Felicity Pickford: Weihnachtswunder im kleinen Grandhotel. Goldmann 2022 .....	72
Michelle Marly: White Christmas. Das Lied der weißen Weihnacht. aufbau taschenbuch 2022 .....	73
Skandinavische Weihnachtsgeschichten. Reclam 2022 .....	74
Claus Hinrich Casdorff (Hg.): Weihnachten 1945. Ein Buch der Erinnerungen. dtv (4. Auflage) 2022 .....	75
Annette Wassermann (Hg.): Französische Weihnachten. Wagenbach 2019/2. Aufl. 2022.....	76
Hendrik Buchna: Die drei ??? . Stille Nacht, düstere Nacht. Kosmos bei Carlsen 2022 (Original 2015) .....	77
Lee Matthews: New Year's Kiss. Carlsen 2022 .....	78
Susan Mallery: Wo Liebe ist, wird Weihnachten ein Fest. mtb 2022 .....	78
Debbie Macomber: Süßer die Herzen nie klingen. blanvalet 2022 .....	79
Brigitte Bergin: Ein Geschenk kommt selten allein. btb 2022 .....	80
Ina Winter: Der Graf von Monte Christmas. Ein eiskalter Weihnachtskrimi in 24 Kapitel mit Ausklappseiten. Coppenrath 2022 .....	81
Manuela Inusa, Micaela A. Gabriel, Katharina Herzog, Miriam Georg u.a.: Ein ganzes Herz voll Weihnachten. rororo 2022 .....	82
Sue Moorcroft: Sternschnuppenfunkeln. Fischer TB 2022 .....	83
Angelika Schwarzhuber: Die Weihnachtsfamilie. blanvalet 2022 .....	84
Nicolas Barreau: Tausend Lichter über der Seine. Kindler 2022	85
Stefanie Schuster: Die Wunderfrauen. Fischer 2022 .....	86



Emily Stone: Für immer im Dezember. Fischer TB 2022 .....	87
Lyssa Kay Adams: The Secret Book Club. Kein Weihnachten ohne Liebesroman. Kyss by Rowohlt Polaris 2022 .....	88
Christelle Zaurrini: Lovely Hateful Christmas. Impress (Carlsen) 2022 .....	89
Katharina Herzog: Das kleine Bücherdorf. Winterglitzern. Rowohlt Polaris 2022 .....	90

### *Küchenfreuden*

Lisa Nieschlag & Lars Wentrup: Kölner Weihnachtsküche. Mit einer Geschichte von Alexa Nieschlag. Hölker 2022 ..	91
Jaqueline Twenhöfel: Klassische Weihnachtsplätzchen. Die besten traditionellen Rezepte. Bassermann 2022 .....	92
Natalie Friedrich: Winterzauber. Naturideen zum Kochen, Backen, Werkeln. Kosmos 2022 .....	93
Petra Milde: Zauberhafte Weihnachten wie bei Harry Potter. Das inoffizielle Koch- und Backbuch. Christian 2022 ..	94
Michael Wittmann & Lisa Edelbacher: Omas Weihnachtsbäckerei. Vollpension. Riva 2022 .....	95